



Stetigjähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Inserationsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Preussischer 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 305. Morgen-Ausgabe.

Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 4. Juli 1869.

Noch ein Wort über die Affaire Fournier.

Wenn wir noch einmal auf diesen Proceß zurückkommen, so ist es selbstverständlich nicht die Lust an Scandal- und Criminalgeschichten, welche uns dazu veranlaßt, sondern der ganze Vorgang schließt eine Principielfrage in sich, die bisher noch nirgends genügend hervorgehoben und betont worden ist.

Weber Staat noch Kirche haben ein Recht sich darum zu bekümmern, in welchem Schmuck eine Braut vor den Traualtar tritt. Wie es ihnen gleichviel gilt, ob ihr Kleid aus Tüll oder Atlas gewoben ist, so haben sie auch kein Recht, den Kranz auf ihrem Haupte irgend einer Kritik zu unterziehen. Es ist eine alte Volkssitte, daß Mädchen an ihrem Trauungstage einen Kranz mit blühender Myrthe tragen, und daß solche Bräute, welche früher schon einmal Frau oder Mutter geworden sind, auf diesen Schmuck verzichten. Allein über die Aufrechterhaltung dieser Sitte wacht Niemand anders als das Volk selbst und die Strafe für die Verletzung dieser Sitte kann nur in der Mißbilligung durch die öffentliche Meinung bestehen. Es ist bei uns Sitte, daß vor dem Confirmationstage kein Jüngling einen Frack und Cylinderhut, kein junges Mädchen ein schwarzleidendes Kleid trägt, aber weder Polizei noch Consistorium kümmern sich darum, wenn einmal von dieser Regel abgewichen wird. Niemand ist gehindert, an einem anderen Tage als dem Ostermontag gefärbte Eier zu essen und an einem anderen Tage als dem Pfingstsonntag sein Haus mit grünen Birkenzweigen zu schmücken. Wenn eine fünfzigjährige Wittve mit sechs Kindern den Geschmack haben sollte, sich in einem Myrthenkranz trauen zu lassen, so wüßten wir nicht, mit welchem Rechte sie daran gehindert werden dürfte.

Wenn in früheren Zeiten ein Mädchen, welches nicht vorwurfsfrei gelebt hatte, befürchten mußte, daß ihr an ihrem Ehrentage der Kranz von den Altersgenossen abgerissen würde, so war das Lynxjustiz, deren Vorformen bedauerlich war und die erfreulicher Weise mehr und mehr in Abnahme kommt. Ob Brautleute zu den „Anticipanten“ gehören, — wir verdanken die Kenntniß dieses jarten Ausdrucks der Gerichtsverhandlung — haben sie lediglich mit ihrem Gewissen abzumachen. Staat und Kirche sollen nicht die Erbschaft der lynchenden Volksmenge antreten. Der Staat hat seit Jahrhunderten darauf verzichtet, Sittenzucht zu üben. Er straft begangene Rechtsverletzungen, aber nicht jede Abweichung von streng tugendhaftem Lebenswandel.

Die Kirche hat noch weniger ein Recht hier einzuschreiten, als der Staat. Aus der Bibel läßt sich gewiß nicht herleiten, wer bei der Trauung einen Myrthenkranz tragen darf, wer nicht. Die Bibel enthält nicht die leiseste Andeutung darüber, daß Jungfrauen in einem anderen Schmucke getraut werden dürfen, als Mütter und Frauen. Die Bibel sagt aber auch nicht, daß Mädchen, die gegen ihre Pflicht gesündigt haben, dafür öffentliche Rüge und Strafe verdienen. Glaubt ein Geistlicher, denselben Vorschriften über eine Verletzung der Sittlichkeit machen zu müssen, so mag er in Erfüllung seiner seelsorgerischen Pflicht dies unter vier Augen thun. Für sein Verhalten vor aller Welt giebt es nur eine Norm, die er aus der Bibel schöpfen darf; sie lautet: „Wer sich rein von Sünde fühlt, werfe den ersten Stein auf sie.“ Der Myrthenkranz ist keine christliche Institution, sondern eine nationale, wahrscheinlich dem Heidenthum verwandte Sitte. Die christliche Kirche hat keinen Beruf, Wächter derselben zu sein.

Vielleicht gehen diese Ausführungen Manchem unserer Leser zu weit;

wir aber wissen in der That nicht, von welchem Punkte aus dieselben erschüttert werden könnten. Aber selbst wenn man der Kirche das Recht einräumen will, darüber zu wachen, daß keine Braut ohne Befugniß den Kranz trägt, so darf sie doch immer nur diejenigen ausschließen, welche schon früher Frau oder Mutter geworden sind. Als bescholten läßt ein preussisches Gesetz vom Jahre 1854 diejenigen Frauenpersonen erscheinen, welche schon außerehelich geboren haben, allein es behält den Begriff der Bescholtenheit nicht auf alle diejenigen aus, welche in sittlicher Beziehung ein Vorwurf trifft. Die Geburt eines Kindes ist ein Ereigniß, welches dem Wissen der Welt nicht entzogen werden kann; es werden amtliche Aufzeichnungen darüber vorgenommen, man spricht davon offen und ungeheut. Der der Geburt vorhergehende Zustand der Mutter ist für Laien schwer zu erkennen; die Nennung desselben mit seinem rechten Namen sucht man zu vermeiden. Ein Geistlicher soll sich um denselben nicht kümmern, während eine Hebamme dazu recht berufen ist. Die Functionen eines Geistlichen scheiden sich von denen einer Hebamme recht kenntlich; die Ausbildung Beider zu ihrem Berufe hat nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit einander; im Ganzen genommen soll der Geistliche ein Mann sein und die Hebamme ein Weib. Es ist darum nicht recht, daß Einer in das Geschäft der Andern eingreift. Stellt man aber gar, um der Braut das Recht des Myrthenkranzes zu bewilligen, noch weiter gehende Forderungen, als die, daß dieselbe nicht guter Hoffnung sei, so geräth man auf eines der schlüpfrigsten Gebiete der Anatomie, über welches man in guter Gesellschaft gar nicht zu reden vermag; das Tragen des Myrthenkranzes, als der Ausdruck eines anatomischen Zustandes würde alsdann zu einer Obscenität, gegen welche der Staat im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit ein für allemal einschreiten müßte.

Unseres Dafürhaltens liegt die Sache so: der Staat darf keiner Kirchengemeinschaft für die Ausübung der Kirchenzucht seinen weltlichen Arm bieten. Wir bestreiten, daß die abweichenden Ordnungen einzelner Gemeinden den Vorschriften der Verfassung gegenüber Gültigkeit haben. Ein Geistlicher, der aus irgend einem Anlaß eine Braut zwingt, den Myrthenkranz abzulegen, mißbraucht seine Amtsgewalt. Soweit geht die staatsrechtliche Beurtheilung. Vom dogmatischen Standpunkte aus bestreiten wir der evangelischen Kirche die Befugniß, Kirchenzucht zu üben, gänzlich.

Ueber die Verhandlung und über das ergangene Urtheil erlauben wir uns nur noch eine einzige Bemerkung. Hätte die Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht ergeben, so wäre wegen Verläumdung desselben gegen die Verbreiter der Nachricht sicher auf eine höhere Strafe erkannt worden, als jetzt den Thäter trifft.

Breslau, 3. Juli.

Die Verurteilung des Gr. Bismarck oder, wie dieser Schritt fast allgemein aufgefaßt wird, sein gänzlichliches Ausscheiden aus dem preussischen Ministerium, bildet für die Tagespresse das Hauptthema der Besprechung. „Die überraschende Mittheilung“ — schreibt die „Ztg. f. Nordd.“ — erinnert an früher schon mehrfach aufgetauchte Gerüchte, wonach der Bundeskanzler nach der Verwandelung des preussischen Ministeriums des Auswärtigen in ein solches des Bundes ganz aus dem preussischen Cabinet ausschleiden und sich nur noch mit den Bundesangelegenheiten beschäftigen wollte. Bekanntlich begann auch der Rücktritt des Ministerpräsidenten der neuen Aera, des Fürsten Hohenzollern, mit einem ähnlichen Urlaub. Graf Bismarck wird sich wohl zunächst die Entscheidung darüber, ob der „Urlaub“ sich in den

Rücktritt verwandeln soll, noch vorbehalten haben. Die Bedeutsamkeit des probitorischen oder definitiven Ausscheidens des Bundeskanzlers aus dem preussischen Ministerium liegt offenbar in der sich daraus ergebenden Scheidung zwischen der inneren und der nationalen Politik. Der vorwärts bewegende Antrieb, welchen Graf Bismarck mehrfach in den inneren Angelegenheiten geltend gemacht hat, dürfte allerdings fortfallen, dafür aber auch die Opposition gegen die Politik Eulenburg-Mähler sich künftig geltend machen können, ohne den Anschein, die deutsche Politik des Grafen Bismarck zu hemmen. Auch die „Magb. Ztg.“ erwartet von dieser Verurteilung, von welcher sie sagt, „daß sie sich ohne Zweifel über die nächste Landtagsperiode erstrecken werde“, eine Klärung der Situation indem sie meint, das jetzige System in Preußen behaupte sich nur, indem es sich an den Grafen Bismarck anklammere, und nach Verlust seines Hauptes müsse das Ministerium spätestens während der nächsten Landtagsperiode auseinanderfallen und könne einer Umbildung nicht entgehen.

Wir besorgen sehr, die Zeitungen geben sich nur Illusionen hin. Eine Klärung der Lage — meint die „Natztg.“, der wir uns hier anschließen, — mag die Folge des Schrittes des Grafen Bismarck immerhin sein; nach welcher Richtung hin aber, ist eine andere Frage. Das herrschende Regierungssystem in Preußen ist älter als der Eintritt des Grafen Bismarck in das Ministerium und wenn er allerdings wiederholt sich von der Art, wie die Geschäfte im preussischen Ministerium geführt werden, wenig erbaunt gezeigt hat, so hat er doch stets die Solidarität der preussischen und der Bundesregierung betont. Er geräde war es, welcher noch in der letzten Reichstagsession mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Regierungssystemen verhinderte. Für innere Reformen — „lasset alle Hoffnungen draußen!“ Das System Eulenburg-Mähler wird sich im Gegensatz von jetzt ab immer freier und ungehinderter entwickeln, und da die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei durchaus nicht von dem besondern Vergnügen lassen können, sich gegenseitig zu bekämpfen und dadurch natürlich, so viel sie nur irgend können, zur Unterfütterung dieses Systems beizutragen, so sehen wir nicht ein, warum sich die Herren Graf Eulenburg und v. Mähler nicht immer mehr in in ihren Stellungen befestigen sollten. Statt eine compacte Opposition gegen das System zu bilden, theilen sie sich in Fraktionen und Fraktionchen, die keine andere Aufgabe zu haben scheinen, als ihre Kräfte in gegenseitigen Angriffen zu vergeuden; dann wundern sie sich auch noch, daß sich die ministerielle Partei darüber die Hände reibt. Hier wäre eine Klärung nothwendig und an der Zeit; die andere Klärung wird schon das Ministerium allein besorgen. Jedoch wozu noch Worte darüber verlieren? Wir sehen schon von der einen Seite die Artikel gegen die „Surrafschreier“ und von der andern die Artikel gegen die „Prinzipienreiter“ wieder anmarschirt kommen, und beide werden von den Anhängern des Systems Eulenburg-Mähler mit großer Freude und innerem Behagen gelesen werden.

In der Schweiz ist man nicht wenig durch die Mittheilung überrascht gewesen, daß Frankreich die Verhandlungen über den Auslieferungsvertrag mit der Schweiz fortsetze, trotz der bestimmten Weigerung des Bundesraths, Attentate auf das Leben des Kaisers unter die gemeinen Verbrechen subsumiren zu lassen. „So macht sich“, schreibt man darüber der „Z. B.“ aus Bern, „die Rückwirkung der Wahlen in Frankreich bis in unsere Verhältnisse zum Nachbarstaate fühlbar; gewiß würde, wenn die Wahlen entschieden zu Gunsten Napoleons ausgefallen wären, von einer Wiederanknüpfung dieser Unterhandlungen keine Rede gewesen sein, zumal Frankreich nicht entfernt hoffen kann, daß der Bundesrath von dem einmal eingenommenen

Börsenskizzen. *)

Die Berliner Börse hat als internationaler Geldmarkt in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen. Während bisher London und Amsterdam, zum Theil auch Frankfurt a. M. das Monopol besaßen, fremdländische Anleihen zu negociiren, ist Berlin seit 1866 als siegreicher Concurrent in diesem Felde aufgetreten, und erkennt auf dem Continent nur noch die Pariser Börse als ebenbürtig an; denn Wien ist nur für heimische Werthe maßgebend und Frankfurt längst überflügelt. Wie oft bei schnellem Wachstum ein Theil der Triebkraft keine naturgemäße Verwendungs findet, und als Ausbruch am gesunden Körper zu Tage tritt, so ist auch unsere Börse bei ihrer so rapiden Entwicklung von derartigen Schmarobergebilden nicht verschont geblieben, und sie sind es zum Theil, die heute unsere Feder beschäftigen.

Passiren wir den Lustgarten nach der eisernen Brücke zu, so tritt uns auf der Offseite die frühere Börse entgegen, ein nach jetzigen Begriffen bescheidenes zweistöckiges Gebäude, dessen Obergeschloß von einer Doppelreihe dorischer Säulen getragen wird. Wie unscheinbar diese Räume sich auch präsentiren, das Schauspiel, das sich in ihnen bis vor ungefähr zehn Jahren täglich zur Mittagszeit abspielte, bot des Interessanten die Hölle, und wenn die alten Bäume im Vorgarten und die kalten Steine reden könnten, sie würden von mancher hochdramatischen Katastrophe berichten, die oft in dem gewaltthätigen Tode des Helden ihren tragischen Ausgang fand. Die große Krise in den Jahren 1825 und 26, die Juli-Revolution, der Staatsbankrott Spaniens und das Jahr 1848 bilden die Marksteine ihrer Geschichte. — Bevor wir weiter schreiten, fesseln unsern Blick die Rudimente des von Friedrich Wilhelm IV. projectirten neuen Domes, dessen Unterbau aus den Fluten der Spree emporsteigt. Wie so viele hochfliegende Pläne dieses reichbegabten Monarchen nicht über die ersten Stadien ihrer Verwirklichung hinausgekommen sind, so erlachte auch bald die Ausführung der in romantischer Glaubensseligkeit gefaßten Idee, in Berlin einen protestantischen Nebenbuhler des römischen St. Petersdomes zu gründen, und nichts ist mehr geeignet, den Contrast zwischen jenen der Vergangenheit angehörnden Bestrebungen und der lebendigen Gegenwart in seiner ganzen Schärfe vor Augen zu führen, als ein Blick von der Domruine auf die gegenüberliegende Seite der Spree, wo sich in imponirender Pracht und Schönheit das neue Börsengebäude erhebt.

In die säulengetragene Vorhalle des Prachtbaues eintretend, wenden wir uns links und gelangen durch eine zur Vermeidung der Zugluft sinnreich konstruirte Drehthür in den Saal der Fondsbörse. Hier fesselt unser Auge zuerst das vom Professor v. Kloeber entworfene und ausgeführte Wandgemälde. So viel wir bei der bedeutenden Entfernung vom Fußboden und dem dämmrigen Halbdunkel zu erkennen vermögen, das leidet stets in diesen Räumen herrscht, behandelt dasselbe die Entwicklungsgeschichte des Handels in althergebrachter Weise der Allegorie, die hier wenig am Platze erscheint. Wer die Natur des überwiegen-

größten Theils unseres jetzigen Börsengeschäfts kennt, wird zugeben müssen, daß sein innerstes Wesen nicht treffender gekennzeichnet zu werden vermag, als durch das herrliche Bild von Rudolf Henneberg „die Jagd nach dem Glück“. Bei einiger Phantasie verwandelt sich die Krone in den Händen der mit besticktem Viebzirk geschmückten Fortuna in verlockende Differenzgewinne, der rasende Reiter in einen entzogenen Haussier oder Baissier, und der grinsende Tod, das ist der drohende Ultimo, der den Glückstritter ereilt und unerbittlich Abrechnung hält.

Auf den stoffgeflochtenen erhöhten Sitzen zur Rechten und Linken hat das stabile Element der Börse, die Banquiers und Wechsel, Platz genommen, während die Makler und kleinen Speculanten sich in den Gängen zwischen den Bänken und zur Seite des Saales tummeln. Dem ersten Anblicke erscheint Alles in regellosem Gewühl durcheinanderströmend, bei näherem Eingehen nimmt man jedoch eine Ordnung der Besucher in bestimmte Gruppen wahr, und diese sollen unserer Beobachtung, der wir einige erläuternde Bemerkung vorausschicken, zum Ausgangspunkte dienen.

Durch das Ueberwiegen des jüdischen Elements hat die Börsensprache einen starken Anflug von jüdisch-deutschem Jargon erhalten, verquirlt mit einigen Kunstausdrücken, die dem in gewisser Verwandtschaft mit dem Börsenspiel stehenden Turs entlehnt sind. Dieser Slang wird sowohl von Christen wie von Juden mit einer Vorliebe und einem Aplomb gehandhabt, der besonders im Munde der ersteren auf's Höchste überrascht. Unähnlich dem Auctionssystem der amerikanischen Börsen, und dem Monopol des Parquet in Paris, wickelt sich das Geschäft an hiesiger Börse durch Privatvereinbarungen der einzelnen Käufer und Verkäufer ab; es herrscht also vollständige Decentralisation, abgesehen davon, daß einzelne hervorragende Makler den Verkehr mehr concentriren, je nachdem sie das eine oder andere Papier ausschließlich handeln. Beginnen wir nun unsern Rundgang:

II.

Dem Eingange zunächst treffen wir auf eine Gruppe, deren Mittelpunkt ein ziemlich junger zum Embonpoint neigender Makler bildet. Es ist der Agent des Finanzministeriums; seine Thätigkeit erstreckt sich ausschließlich auf den Kauf und Verkauf von preussischen und deutschen Staatspapieren, Renten- und Pfandbriefen. Die verhältnismäßige Stille, welche hier herrscht, läßt erkennen, daß die abgeschlossenen Geschäfte auf solider Basis ruhen; in der That dienen sie fast ausschließlich der Capitalsanlage des Privatpublicums und repräsentiren am reinsten die eigentliche Bestimmung der Börse. Einige Schritte weiter, in der Nähe des Buffets, wird das Gewühl dichter, ein beständiges Hin- und Herwogen, erregte Gesichter und kurze, nur dem Eingeweihten verständliche Ausdrücke deuten darauf hin, daß hier die Speculation ihren Sitz aufgeschlagen hat, — wir sind am Eisenbahnmarkte. Dort in einer Nische lehnt der Matador dieses Gebietes, eine imponirende Erscheinung mit ausdrucksvollem Eckenkopf, dessen Bedeutung noch durch ein Paar großer durchdringender Augen gehoben wird. Augenblicklich

überläßt er das Terrain den Dis minorum gentium und spricht leise und angelegentlich mit dem Eigentümer eines einflußreichen Blattes, das für seine Ideen und Operationen mit anerkennendem Gesichte Propaganda macht. Glücklicherweise ist hier das Ausbeutungssystem noch nicht so sehr auf die Spitze getrieben, wie in dem Emporium jenseits des Oceans, wo ein Uncle Drew zehn Millionen Shares auf den Markt wirft oder, to make a corner, sie eben so plötzlich herauszieht, je nachdem er short oder long ist. An Anläufen zu ähnlichen Kunststücken hat es in früheren Jahren auch in Berlin nicht gefehlt, sie sind aber ausnahmslos an der unzulänglichen Macht der Entrepreneurs gescheitert. Jetzt bewegt sich die Speculation in ruhigerem Geleise, wozu die täglich wachsende Zahl der marktgängigen Papiere und die hierdurch bewirkte Theilung des Verkehrs am meisten beiträgt.

In der Nähe des Eisenbahnmarktes befinden sich die Sitze unserer Upper Tens, der Magnus, Warschauer, Anhalt und Wagner, Krause und Anderer, sowie diejenigen der Vertreter großer Geldinstitute, und hier werden auch an den offiziellen Besesseltagen, dreimal in der Woche, die Wechselcourse festgesetzt. Eben schließt geschäftig ein kleines bewegliches Männchen herbei, um sich nach dem Stande der letzteren zu erkundigen; es ist der Hauptmakler in Banknoten und Specie. Sein munteres quecksilbernes Wesen mit einem leichten Anfluge von Drolerie hat ihn zum Liebling der Börse und seine Stelle zu einer äußerst ergebligen gemacht. Uebrigens versteht er das Geschäft aus dem Grunde und hat jede wiederholte versuchte Concurrenz nach kurzem Kampfe siegreich aus dem Felde geschlagen. — Einige Schritte weiter treffen wir auf den Markt für russische und polnische Papiere, dessen Typus sich am besten in jener ehrwürdigen Persönlichkeit in polnisch-jüdischer Tracht repräsentirt, die wegen ihrer Sachkenntniß sowohl wie ihrer Religiosität, verbunden mit strengster Rechtlichkeit, allgemeine Achtung genießt. (Schluß folgt.)

Die Humboldtfeier in der Akademie der Wissenschaften.

Die königliche Akademie der Wissenschaften hielt am 1. Juli statutenmäßig zur Feier des Leibnizschen Jahrestages eine öffentliche Sitzung und vereinte mit dieser Feier auch die Säcularfeier des Geburtsstages Alexanders von Humboldts, der am 14. September 1769 in Berlin geboren wurde. Herr Haupt eröffnete die Sitzung als Vorsitzender mit der Gedächtnisrede auf Leibniz, in der er die Beziehungen desselben zur praktischen Philosophie nachwies. Nachdem berichtet die Herren du Bois-Reymond und Trenchelenburg über Preisfragen und den Stand der Humboldt-Stiftung.

Herr Dobe hielt sodann die vom Vorsitzenden angekündigte Gedächtnisrede auf Alexander von Humboldt, dessen Säcularfeier heute antritt werden müßte, weil am 14. September die Akademie nicht versammelt werden kann. Die Akademie hat bereits wiederholt die Gleichartigkeit von Leibniz und Humboldt herbeigeholt. So namentlich in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1850, als es gerade 50 Jahre geworden, seitdem Humboldt zum außerordentlichen Mitgliede der Akademie (am 4. August 1800) ernannt war, und in der beschlossenen wurde, seine Marmorbüste neben die von Leibniz im Saale der Akademie aufzustellen; ferner in der Sitzung am 7. Juli 1859, als die Büste des geschiedenen Amtsgenossen aufgestellt wurde.

*) Aus „The Hebrew“ mit Genehmigung des Verfassers.

Standpunkt, daß auch Attentate auf den Kaiser zu den politischen Verbrechen zu zählen seien, welche eine Verpflichtung zur Auslieferung nicht begründen, abgehen werde." Zu den Fortschritten, welche in einzelnen Cantonen auf der Bahn der Gerechtigkeit und Bildung in neuester Zeit wieder gemacht worden sind, glauben wir vor Allem die Annahme des folgenden Artikels der revidierten Verfassung von Graubünden rechnen zu müssen:

"Ueber das gesammte Unterrichtswesen steht dem Staate das Oberaufsichtsrecht zu, mit Ausnahme alles dessen, was auf das kirchliche und religiöse Bezug hat, worüber die zuständigen (sic!) Einrichtungen zu treffen jedem Consequenztheil überlassen bleibt. Der Volksschulunterricht ist obligatorisch, und die directe Pflege und Verwaltung desselben, sowie die Beschaffung der dafür erforderlichen Mittel Sache der Gemeinden. Dem Staate liegt ob für Verbesserung des Volksschulwesens in allen seinen Beziehungen zu sorgen, und denjenigen Gemeinden deren Mittel zur Verrichtung der vorgeschriebenen Leistungen nicht ausreichen sollten, in angemessener Weise Beihilfe zu leisten. Das gesammte Schulwesen, mit obiger Ausnahme des kirchlich-religiösen Gebiets, steht unter einem Erziehungsrathe aus fünf Mitgliedern, mit dreijähriger Amtsdauer. Derselbe kann sich zur Verrichtung obiger vom Geschäftskreis der Gesamtbehörde ausgeübten Angelegenheiten in confessionelle Abtheilungen auftheilen. Die näheren Bestimmungen sind einem kantonalen Schulgesetz vorbehalten."

Nicht minder erfreulich ist es, daß der große Rath von Schaffhausen in der Civilproceßordnung den Zeugeneid zwar beibehalten, jedoch die alte Eidestafel mit ihren mittelalterlichen Phrasen und dem katholischen Gepräge außer Cours gesetzt hat. Statt auch beim „heiligen Schweiß“ und bei der „grundlosen Barmherzigkeit“ schwören zu lassen, wird man sich mit dem einfachen „ich schwöre“ begnügen.

Wenn in der letzten Zeit aus Veranlassung des von uns schon mehrfach erwähnten Artikels der „Opinione“ in Italien wiederholt von der Abhandlung des Ministeriums Menabrea und der Bildung eines Ministeriums Lamarmora die Rede gewesen ist, so erfährt man jetzt, daß wenigstens der letzte Theil dieser Behauptung insofern nicht haltbar ist, als Lamarmora sich gerade in diesen Tagen auf eine längere Reise nach Rußland und Schweden begibt. Das Schicksal des Ministeriums Menabrea wird sich jedenfalls erst mit dem Wiederzusammentritt der Kammern entscheiden. Viel wird natürlich von dem Ausgange der Untersuchung abhängen. Sollte die Commission den einen oder den andern Abgeordneten der unerlaubten Beihilfung an der Tabakpacht schuldig erklären, so müßte Cambray-Digny sich sofort zurückziehen. Spricht dagegen die Commission ein negatives Verdict aus, so dürfte wohl der Finanzminister eine Discussion seines Finanzplans, wenn auch nicht der Conventione mit der Bank und der Domänenverwaltung, herbeiführen, und es wäre, wie man der „A. Z.“ versichert, möglich, daß er in der That, welche durch die letzten Vorgänge denn doch zu größerer Eintracht gemahnt worden, treuere Unterstützung fände. Uebrigens ist man überzeugt, daß das gegenwärtige Cabinet mit der jetzt bestehenden Deputirtenkammer nicht mehr auszurichten vermag, und daß eine Ministerkrise oder Kammerauflösung zur unvermeidlichen Alternative geworden ist. Ebenso aber hält man im Angesichte der immer mehr zu Tage tretenden Corruption eine gänzliche Umgestaltung der Gesamt-Administration für eine unabwendbare Nothwendigkeit und man beklagt, daß sich die Hoffnungen, welche man grade in dieser Beziehung auf Cambray-Digny gesetzt hatte, sich nicht bewährt haben.

Unter den neuesten Kundgebungen, welche die öffentliche Meinung zunächst in Frankreich selbst, dann aber auch weit über dasselbe hinaus auf das Lebhafteste in Anspruch genommen haben, behauptet eine militärische Scene, deren Schauplatz am vorigen Sonntage das Lager von Chalons gewesen ist, eine so wichtige Stelle, daß wir es für Pflicht halten, die Schilderung derselben hier in aller Ausführlichkeit folgen zu lassen:

Marshall Bazaine hatte die sämtlichen Truppen des Lagers in Cambray-Uniform, aber ohne Waffen zur Messe commandirt. Nach der Messe traten die Offiziere in der Ordnung ihrer Divisionen, Brigaden und Regimenter zusammen und bildeten einen weiten Kreis. Marshall Bazaine mit den Generalen erschien in der Mitte und hielt mit starker Stimme eine ganz militärische Abschiedsrede, da Tages darauf das Lager aufgelöst wurde. Er dankte zunächst den Offizieren für die Unterstützung, die sie ihm bei Lösung der ihm gestellten Aufgabe zu Theil werden ließen, und versicherte, daß er sich unter allen Umständen glücklich fühlen würde, sich an der Spitze solcher Truppen zu befinden. Im Namen des Kriegsministers eröffnete der Marshall sodann, daß die Armee, wenn es nöthig sein sollte, bereit sei, den Feldzug zu eröffnen, daß die Corps auf dem

Papier gebildet seien und vollkommen adjustirt auf den ersten Befehl den Krieg beginnen können; daß die Offiziere ihre Feldposten und jene, die beritten sind, die reglementmäßige Anzahl Pferde haben sollen; daß Jeder sich für jeden Augenblick bereit halten müsse; daß man diese Anordnungen nicht als Anzeichen eines demnächstigen Krieges auslegen dürfe, da dieser marschbereite Zustand für die Zukunft und für alle Zeit der normale Zustand der französischen Armee sein werde; daß die Divisionen organisiert, die Marschrouten ausgefertigt und in den Händen der betreffenden Offiziere seien; daß demgemäß aus den jetzt einiger Zeit erteilten Befehlen, um die Armee in die Lage zu versetzen, falls es nothwendig werden sollte, marschiren zu können, keinerlei Vermuthungen und Schlussfolgerungen zu ziehen seien.

Der Vortragsstatter der „Patrie“ im Lager, welcher vorstehende Analyse der Rede des Marshalls Bazaine mittheilt, fügt hinzu, daß er den Sinn der Rede ganz genau wiedergegeben habe, und daß der Marshall vom Kriegsminister besonders beauftragt war, den Offizieren diese Eröffnungen zu machen. Die zwei Serien des Lagers von Chalons unter Bazaine und Bourbaki sind, derselben Quelle zufolge, bestimmt, die ersten Corps einer vollständig zum Schlagen bereiteten Armee zu bilden. „In dem Falle also“, schließt der erwähnte Vortragsstatter, „daß ins Feld gerückt werden sollte, würden alle Bestandtheile des nun sich auflösenden Lagers von Chalons sofort an einem bestimmten Punkte sich sammeln, sich neu formiren und den Marsch antreten, ohne daß die Stellung dieser Corps durch was immer für eine Erwägung abgeändert werden könnte.“

Mit Recht bemerkt man, daß wenn man der Rede Bazaine's auch nicht gerade die Bedeutung beilegen hat, als wäre der Fortbestand des europäischen Friedens damit bereits in Frage gestellt, doch die Stellung, welche Frankreich mit dem System des bewaffneten Friedens hiernach einnehmen gedenkt, weder für Frankreich, noch für Europa erfreulich zu nennen ist. Bei dieser Gelegenheit glaubt übrigens die „A. Z.“ noch hervorheben zu müssen, daß man sich im Kriegsministerium vorzugsweise mit den Transportmitteln der Truppen beschäftigt. In der vierten Sitzung der Commission, welche der Marshall Niel eingeleitet hat, wurde Alles, was auf die Aufeinanderfolge der Eisenbahnzüge, welche Truppen transportiren, Bezug hat, besprochen und bestimmt, und u. A. die Nothwendigkeit erkannt, daß in Metz und Straßburg Supplementarbahnhöfe errichtet würden, weil die gegenwärtigen Bahnhöfe in diesen beiden Festungen nicht hinreichen, um rasch auf einanderfolgende Züge, ohne Verwirrungen herbeizuführen, aufzunehmen.

Das englische Oberhaus schreitet mit der Specialdebatte über die irische Kirchenbill, wie die telegraphischen Meldungen zeigen, sehr rasch fort. Sichtlich des von Lord Grey vorgeschlagenen Planes, Anglikaner, Katholiken und Presbyterianer aus dem nach Abzug der Entschädigungen bleibenden Reste des Kirchenvermögens zu dotiren; haben wir noch das in Erinnerung zu bringen, daß Lord Grey's Nachgeben am 29. d. nur im Sinne eines Aufschubes zu betrachten war und daß „Daily News“ und „Morning Star“ nicht ohne Besorgniß dem Ausgange der Debatte entgegenzusehen, während der „Morning Herald“, der wie überhaupt die conservativen Blätter eine vorsichtige abwartende Haltung bewahrt, sich bisher in so bescheidenen Phrasen bewegte, als ob es ihm ernstlich um einen Compromiß zu thun sei. Der Telegraph hat bereits gemeldet, daß dieser Vorworts wurde.

Unter den neuesten Nachrichten aus Amerika sind nur die vom Kriegsschauplatz in Paraguay wieder von größerem Interesse. Man berichtet nämlich von dort, daß die Operationen gegen Lopez energisch begonnen hätten. Das erste Armee-corps der verbündeten Armee unter dem Commando des Grafen von Cu sei weit über Aquino vorgegangen. Andere Divisionen gehen über Rosario, Ste und Villarica. Die Position von Iticury ist zerstört worden. Man hat zahlreiche Gefangene gemacht und hunderte paraguayischer Familien befreit. — Dagegen bringt noch der „Siglo de Montevideo“ vom 21. Mai, ein sonst dem Marshall Lopez sehr feindselig gesinntes Blatt, folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz: „Lopez beutet jetzt eine Eisengrube aus; ganz in der Nähe dieser Mine befindet sich die Waffenfabrik, in der er seine Gewehre und Geschütze herstellen läßt. Man sagt, daß die Stellung, die er jetzt inne hat, unangreifbar ist; er hat 8000 kräftige, gut equipirte und gut disciplinirte Männer unter den Waffen und außerdem 4000 junge Soldaten, die in einem Instructionslager vereinigt sind. Außer den gewaltigen natürlichen Verteidigungsmitteln, welche das Land besitzt, errichtet man immer neue Verschanzungen im Innern. Die Offiziere der von den Verbündeten organisirten paraguayischen Legion sind der Ansicht, daß der Krieg noch zehn Jahre (!) dauern kann. In Asuncion sowie auf einigen anderen von den Allirten besetzten

Punkten herrscht nur noch die brasilianische Autorität; die Argentinier gelten für nichts, und was die Truppen der orientalischen Republik anlangt, so beläuft sich deren Zahl kaum auf einige Hundert und sie bestehen aus Paraguiten, die zu Gefangenen gemacht und genöthigt wurden, unter dieser Fahne zu dienen. Eigenthum giebt es in Asuncion nicht mehr, nur dasjenige ist anerkannt, welches von der brasilianischen Autorität neu verliehen worden ist. Die höhern Häuser sind aus Luft am Bersten zerstört worden und das so gewonnene Holz dient als Brennmaterial.

Deutschland.

**** Berlin, 2. Juli.** [Das Concil. — Klöster. — Das Gewerbegesetz. — Der Journalistentag.] Das ökumenische Concil scheint denn doch nun die Aufmerksamkeit auch der deutschen Regierungen und solcher Kreise zu erregen, welche bisher das Vorgehen der päpstlichen Curie mit einer gewissen Gleichgültigkeit betrachtet hatten. „Den paritätischen Regierungen“ schreibt heute die „Kreuz.“ — kann es noch weniger als den katholischen gleichgültig sein, wenn eben ein Geist geweckt würde, welcher den Frieden des kirchlichen Nebeneinanderlebens fördern müßte. Freilich — fährt die „Kreuz.“ — fort — hüllen sich die Ziele, welchen nach dem Concil nicht weniger Theilhabenden, das Concil entgegengeführt werden soll, noch in Dunkelheit; aber die Männer, denen die Vorbereitungen zu der Kirchenversammlung anvertraut sind, sind schon ein Programm. Zwar finden sich unter ihnen Namen von Männern, welchen man Besonnenheit und Mäßigung nicht absprechen kann, Vertreter des edelsten katholischen Geistes in Deutschland, wie Propst Döllinger; aber es scheint nicht, daß ihnen ein großer Einfluß eingeräumt wird, während man andererseits behauptet, daß der Einfluß eines Cardinal Reisach und anderer Männer dieser Richtung mehr und mehr jeden andern ausschließt. Und die Geistesrichtung dieser Kirchenmänner ist zu bekannt, als daß nicht alle Regierungen von einer gleichen Sorge ergriffen werden sollten, — von der Sorge, daß die Curie ihnen gegenüber mit Ansprüchen hervortreten könnte, welche das Gebiet des Staates berühren und Verhältnisse alteriren würden, welche theils durch Verträge, theils durch lange Praxis sanctionirt sind. Je schwerer aber die Kämpfe waren, welche dem gegenwärtigen Friedensstande zwischen Staat und Kirche vorhergingen, um so ernster werden die Regierungen daran denken müssen, wie sie einer neuen Erschütterung vorbeugen, oder wie sie sich dagegen wappnen sollen. Namentlich in Deutschland. — Die „Neue evangelische Kirchenzeitung“ veröffentlicht eine Uebersicht der in Preußen dormalen restaurirten Klöster. Hiernach bestehen in der Diocese Breslau 142 Ordensanstalten und zwar unter 16 verschiedenen Namen und Regeln, Jesuiten, Franciscaner, barmherzige Brüder, Ursulinerinnen, Franciscanerinnen u. mit 102 Priestern, Professoren und Laienmitgliedern. Die Diocese Köln enthält 159 klösterliche Anstalten von 30 verschiedenen Arten mit 1812 Ordensleuten. Der Sprengel des Bischofs von Trier umschließt 59 Ordensinstitute von 16 Namen mit 774 Mitgliedern. Das Bisthum Münster hat 168 Klöster von 17 Regeln mit 1227, Paderborn 73 Klöster mit 387, Osnabrück 25 Klöster mit 214, Culm 16 Klöster mit 166 Gliedern. Außerdem bestehen in den Sprengeln von Fulda, Limburg, Ermeland und Glog noch 57 Klöster, deren Bewohnerzahl nur theilweise angegeben werden kann. Es ergibt sich für Preußen eine Summe von etwa 700 Klöstern mit 6000 Ordensleuten. — Das gestrige Bundesgesetzblatt publicirt die Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund, welche unter dem 21. Juni vollzogen ist und am 1. October in Kraft tritt. Das Gesetz hat nicht alle Wünsche befriedigt, aber es wird auch in dieser Gestalt dem Bunde Segen bringen. Es bezeichnet wieder einen von den großen Fortschritten, welche wir seit jener gewaltigen Umwälzung, deren dritten Jahrestag wir morgen feiern, gemacht haben. — Für den auf den 24., 25. und 26. Juli nach Wien einberufenen 4. deutschen Journalistentag wird, vorbehaltlich der definitiven Feststellung durch die General-Versammlung folgende Tagesordnung vorgeschlagen:

1) Bericht des Ausschusses. — 2) Constitution des Bureaus. — 3) Bericht des Professor Dr. Wiedemann, Redacteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in Leipzig, über: „Das geistige Eigenthum“ mit Bezug auf Zeitungen und Zeitschriften. — 4) Bericht des Dr. Eiben, Redac-

damals sagte Dösch: „Es ist ein glänzendes Gestirn in der Welt des Geistes für diese Welt erschienen. Je größer der Mann, je länger und glänzender seine Laufbahn, desto unerreichbarer dem Worte seine Höhe. Ein Weltbürger im ausgebreitetsten und edelsten Sinne des Wortes, war er zugleich ein Deutscher und ein Preuße, ein Freund der Freiheit und ein Mann des Volkes. Wie allgemein sein in allen Verhältnissen bewährtes Wohlwollen erkannt wurde, dafür bürgt sein Lebenbegnügen. Hier hat die Liebe, die der Gefeierte für seine Nächsten empfand, die rein menschliche Liebe, die mit der Ahnung der göttlichen Weltordnung seine Religion war, in den Herzen, denen er sie widmete, ihren Wiederklang gefunden, in welchem das Getöse der Rassen gegen den göttlichen Aar des Heus lautlos verstummte. — Indem wir nun sein Brustbild in der Nähe des Lebensbildes aufgestellt haben, ehren wir uns mehr, als ihn, der nicht eine Wüste (in diesem düster umwölbten Saal, sondern ein Standbild unter dem freien und heitern Himmelsgewölbe des göttlichen Kosmos neben den Wohlthätern des deutschen und preussischen Vaterlandes verdient.“

Humboldt's Persönlichkeit wurde in zwei Rahmen gefaßt, in die Zeit des zwanzigjährigen Pariser Aufenthalts bis zum Jahre 1827, und in die spätere in Berlin. In beiden eine Fülle charakteristischer Züge und Situationen. Humboldt hatte sich in mancherlei Weise französisirt, namentlich in Verkehr und Unterhaltungsformen, war aber an fond deutsch geblieben, Liebigs Vorrede zu seiner Agriculturchemie ist hierfür ein dankbares Zeugnis. Zur Herausgabe seiner Reiseberichte schien Anfangs der Aufenthalt in Paris am geeignetsten, zur Bearbeitung des Kosmos der geistige Boden Deutschlands. Wie hätte er auch früher zurückkommen können dahin, wo, wie er sagte, der berauschende Wahn des errungenen Besitzes eine eigene abenteuerliche, symbolisirende Sprache, ein Schematismus enger, als ihn je das Mittelalter der Menschheit angezwängt hatte, die heitern und turgis Saturalien eines rein ideellen Naturwissens bezeugte; wo man mittelbild auf seine „speculative Armuth“ herabsah, ihn bedauerte, ihn, dem, während er physische Gesehe generalisirte, die „Zee“ abhandeln gekommen sei. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr war richtig gewählt, denn damals gerade streifte die deutsche Jugend jene Fesseln ab und wandte sich den soliden Studien zu, die in der Chemie, Optik u. s. w. so Großes geleistet.

Humboldt hat in Berlin die Kreise vorgezogen, in denen er Anklänge an das Pariser Leben, an heitere, pikante Conversation fand. Wenn er von seiner fibrinösen Reise sagte, „die Gegend, die ich durchwandert, ist eine Hafenbucht von Berlin zur die schneidenden Mauer“, so replicirte Chamisso, den Botaniker herauskehrend, „er sammle nur trodenes Heu.“ Noch pikanter ein berühmter Reisender, der als Zoolog Menschenschädel sammelte. Befragt, welche wissenschaftliche Zwecke führten Sie nach Berlin? — antwortete er: „ich reise auf hohle Köpfe.“ Nun, bemerkte der Frager, so werden wir wohl das Vergnügen haben, Sie länger bei uns zu behalten. „Nein“, sagte jener, „ich muß fort, der embaras de richesse erdrückt mich.“

Außerungen so pikanter, aber harmloser Natur wurden nach Humboldt's Tode durch verbißene Citirte in vergifteten Schalen zur Karikatur verzerrt. Leider giebt es Gefäße, in welchen das trüblichste Wasser der Rhone, wie sie bei Genf aus dem See tritt, den Eindruck des Spreewassers im Berliner Festungsgraben macht. Immerhin mag in lebhaften, mündlichen oder schriftlichem Verkehr ein schneidendes Wort gefallen sein, in den Werken ist Alles maßvoll und von edelstem Charakter. Aber wie dem immerhin sei, in dem Herzen jedes Deutschen muß, wenn Humboldt's auch in dieser Beziehung gedacht wird, ein Gefühl rege werden, welches dem entspricht, das Schicksal an dem Grabe Buttmann's empfunden und mit den Worten ausgesprochen: „Ich habe seiner Vorzüge gedacht, und sollte wohl nunmehr auch von seinen Fehlern sprechen, aber die Thräne der Wehmuth hat die Erinnerung daran verdrängt.“

Nunmehr erörterte der Vortragende die wissenschaftlichen Leistungen

Humboldt's, dessen Vielseitigkeit ihm im vorigen Jahrhundert zum Lobe gereichte, im gegenwärtigen aber, wo auch in der Wissenschaft Theilung der Arbeit nothwendig geworden, zum Vorwurf gemacht wird. Er rechtfertigt ihn gegen diesen Vorwurf, weist nach, wie gerade in der Geographie Vielseitigkeit, das mannigfaltigste Wissen von Natur und Geschichte unumgänglich nothwendig geworden, giebt Blumen- und Fruchtstücke von der Orinokreise, eine Uebersicht der Resultate seiner Reisen und seiner Werke, insbesondere seiner Arbeiten über Erdmagnetismus, Meteorologie, Isothermen, Sternschnuppen und den Kosmos, — und schließt endlich mit dem Wunsch, mit einer Apokalypse an das deutsche Volk, die Humboldt-Stiftung für die Unterstützung wissenschaftlicher Reisenden zur würdigen Feier des nahen Jubelfestes mit allgemeinsten Theilnahme einträglich zu fördern:

Danbar zu denken bei der Jubelfeier
Wie Er der Mutter Größe kund gemacht,
Der ihr vom Anliß hob den Bauberschleier,
Daß sie uns wohl bekannt entgegen lacht.

J. Loewenberg.
(Aus der Nat.-Ztg.)

Δ Sonntagswanderungen.

Eine freundliche Reaction — im politischen Leben ein seltenes Ding — ist in der Witterung eingetreten. Mag das Anliß der Sonne noch so viel Sommerprossen haben, mögen in der Schweiz Lawinen rollen und in England die Schafe erfrieren — wir haben wieder unsere 20° Wärme und die milde Luft heilt die confessionslosen Rheumatismen, welche der gestrige Juni zurückgelassen hat.

Bei der freundlichen Witterung verschwinden die Klagen, welche so zahlreich erhoben wurden gegen jenen sanften Guanozephyr einiger Fabriken, auch ein Schwefelgestank aus Landeck, der die Acquisition von Nachtwächterspiessen zu Turngeräthen für unsere Jugend empfiehlt, vermag uns nicht in Harnisch zu bringen. Gute Jesuitenprediger liebten von je den schmacklosen Brei ihrer Lehren mit gepfefferten Redensarten zu würzen. Bei cholischen Naturen kriecht dann der Witz entweder auf die Bäume oder selt sich in kramphastigen Zuckungen in der Gasse herum. Qu'importe! Er findet doch sein dankbares Publikum, denn es wird immer Leute geben, die sich gleich dem Thier, in welchem Moses schon Trichinen argwöhnte, am wohlsten in jenem Urbrei befinden, den Heine oder sein geistreicher Verleger durch einen Gedankenstreich zu ersehen pflegten.

Auch unsere Studentenschaft kann jetzt mit gutem Gewissen wieder die Lieder: „Stoß an — Breslau soll leben!“ — und in Breslau ist der Himmel blau,“ — singen, seitdem derselbe seine abwechselnd aschegraue und mäuseblaue Färbung abgelegt. Die Lieder sind Dank einer milden akademischen Justizverwaltung, zollfrei und hämische Denunzianten vermögen keine able Deutung des alten Sanges: „Der Pappst lebt herrlich in der Welt!“ — zu erreichen. Der Bickkönig von Egypten würde sich schwerlich beleidigt fühlen, wenn das Lied: der Sultan lebt in Saas und Braus — an sein Ohr tönte, aber bei den Cumulativ-Conventlern ist Alles möglich. Vielleicht entbrennt auch noch ein Commersbuchstreit gegen die alten Kernlieder, der die Anhänger des alten und neuen Gesangbuchs in heftigen Kampf verwickelt. Sonst lebt die akademische Bürgerchaft mit ihrer Gerichts-

barkeit im Frieden, auch sind Conflicte mit Gewerken — an Stelle der historischen Kämpfe mit den Fleischern scheint ein Schärmel mit den Fabrikanten der Garambühren getreten zu sein — seltene Ereignisse. Selbst nach der Niederlage bleibt allgemeine Heiterkeit des Lebens Regel.

Sonst leben wir in flauen und theuren Zeiten. Die Ostpreußen klagen das System der Staatseinkünfte an, die Handelskammer-Berichte sprechen von der „noch ziemlich“ bedrängten Lage des Handels und der Industrie, dabei des-zittern wir vor neuen Steuern. Selbst andere Artikel als die Lebensbedürfnisse steigen im Preise und es giebt Ohrfeigen, die mit 300 Thalern sehr billig bezahlt sind. Sind die Klagen des Hrn. v. Wedemeyer im Reichstage, daß wir immer mehr amerikanischen Zuständen zutreiben, nicht allzu begründet? Neben der Noth marschirt der Humbug schon längst munter einher, aber auch der ordinaire Schwindel erhebt sein Haupt. Commis, die vor einiger Zeit seine ira et pecunia vom Schauplatz verschwanden, kehren als erste Passagiere der Pacific-Bahn und captains of three ships zurück, um nach einem glücklichen Coup wieder zu verduften. Selbst der Versuch einer Lynchjustiz gegen eine vertrauensvolle Vermittlerin in Wechselgeschäften, die dem Gensd'armes der Gerechtigkeit nicht zu entschlüpfen wußte, erinnert an das Land, in welchem man das Hängen dem Proceßstren vorzieht. Oft bietet das Gesetz Schlupfwinkel genug, in denen eine Uebervorteilung in Form Rechtsens vorgenommen werden kann, und wenn überall blaue Zettel zur Erinnerung an solche Geschäften ausgehängen werden sollten, dann thäte Mancher, dem nach und nach sein Vermögen escamotirt wird, wohl daran, sein Haus blau anzustreichen. Der Teppich ist verschwunden, aber der Zettel hängt noch immer draußen!

In stiller Verschaulichkeit kann der Betrogene bei dem ewigen Anblick des Denkmals seiner bösen That allmählich zur Einsicht kommen, es ist freilich zweifelhaft, ob es geschieht. Nur keine Uebersätzung! das ist die Parole des deutschen Michels von je gewesen.

Langsam und sicher schreitet auch der engere Ausschuss des Protestanten-Bereichs vor, die sommerliche Hitze ist kein Freund langer Sitzungen, großer Beratungen. Vielleicht wäre es am besten, erst die Provinzial-Synoden abzuwarten und nach abermaliger Vertagung in Erwägung zu ziehen, ob es nicht geeignet sei, einen Zeitpunkt in Betrachtung zu ziehen, welcher festgesetzt werden könnte, um darüber einen Beschluß zu fassen, ob es nicht an der Zeit sei, in nähere Erwägung zu ziehen u. s. w. u. s. w. und endlich einen energischen Schritt in der leidigen Gesangbuchsfrage, sowie in der Erstrebung einer anderen Kirchen-Versammlung zu thun.

Das „Immer langsam voran!“ wurde oft genug den städtischen Behörden vorgeworfen, aber seitdem man endlich selbst die neue Oderbrücke fertig werden sieht, sind die Spötter verstummt. „Breslau,“ sagt das Conversations-Lexikon, „liegt in einer großen und weiten fruchtbaren Ebene, an dem Einflusse der Ohla in die Oder, welche letztere die Stadt in mehreren Armen durchströmt. Die Vorstädte,

teur des „Schwäbischen Merkur“ in Stuttgart, über: „Inseraten-Bureau.“ — 5) Bericht des Dr. Stolp, Redacteur der „Gemeinde-Zeitung“ in Berlin, über: „Alterversorgung der Journalisten.“ — 6) Bericht des Dr. Guido Weiß, Redacteur der „Zukunft“ in Berlin, über: „Preisverfolgungen.“ — 7) Antrag des Ausschusses auf Veränderung des § 9 der Statuten dahin, daß neben dem „Vorort“ durch Beschluß der Generalversammlung auch aus den nicht am Vororte erscheinenden, dem Journalistentag beigetretenen Zeitungen ein Ausschuss gewählt werden kann, in dem indes höchstens drei Zeitungen vertreten sein dürfen und welcher sich mit dem Vorort in die dem letzterem übertragenen Functionen theilt.

[Rechtsanwalt Brachvogel,] einer unserer scharfsinnigsten und tüchtigsten Sachwalter, ist seinen schmerzhaften Leiden erlegen. Am Donnerstag Nachmittag traf von Wiesbaden, wo er Heilung gesucht hatte, die Meldung ein, daß er von einer Gehirnblutung befallen, rasch verchieden sei. Er hatte sich sein Leben durch eine Entlastung auf der Reise zugezogen, von der er anfangs wenig Notiz nahm, bis eine schmerzhaftes Neuralgie ihn zuerst des Gebrauchs der Extremitäten und später auch edlerer Organe beraubte. Herr Brachvogel war aus der Provinz Posen vor etwa 15 Jahren hierher verlegt worden und zur Praxis sowohl beim Stadtgericht, als auch beim Kammergericht berechtigt; er ist wenig über 50 Jahr alt geworden.

[Zur Charakteristik des Ober-Consistorialraths Fournier.] Es ist während der öffentlichen Verhandlung gegen Dr. Fournier nicht nur von einigen Zeugen, sondern auch vom Verteidiger, ja selbst vom Staatsanwalt auf die lange ehrenvolle amtliche Laufbahn des Angeklagten, so wie auf seine gewöhnliche Ruhe und Besonnenheit hingewiesen worden. Trotzdem knüpfte sich an den Namen Fournier schon vor zehn Jahren ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit erregte und bei welchem von Seiten Fourniers dieselben Eigenschaften hervortraten, welche sich auch bei dem jetzt abgeurtheilten Vortrags, nur in stärkerem Maße, zeigten: nämlich Herrschsucht, aber großes Vertrauen auf seine Stellung und das spätere Verstreben, das Geschehene in Abrede zu stellen. Wir meinen die Differenz, welche im Jahre 1859 den berühmten Sprachlehrer, Prof. Bloch, veranlaßte, seinen Abschied als Lehrer am hiesigen französischen Gymnasium zu nehmen. Prof. Bloch vertrat damals im Juni den abwesenden Director und schlug einigen Schülern, die ihn um Ausfall des Nachmittags-Unterrichts baten, diese Bitte ab, da ihm der Tag nicht heil genug schien. Er theilte dies dem Lehrer-Collegium mit, so wie dem Consistorialrath Fournier, der in die Anstalt gekommen war, um Religionsunterricht zu erteilen. Fournier billigte das Verfahren des selbstverordnenden Directors, entschied aber trotzdem, als Prof. Bloch die Anstalt verlassen, daß der Unterricht am Nachmittag ausfallen solle. Als sich Bloch bei ihm beschwerte, gab Fournier zuerst eine Uebereilung zu, nahm aber auch dieses Zugeständnis später zurück, behauptete, ein Recht zu jener Entschcheidung gehabt zu haben, suchte aber auch diese Erklärung späterhin umzuwandeln und sprach von Jertum und Mißverständniß. Genug, er wollte später nichts mehr davon wissen, daß er drei Viertelstunden vorher, ehe er eigentümlich den Schulunterricht ausfallen ließ, dem Vice-Director Bloch, der das Gegentheil anordnete, Recht gegeben hatte. Professor Bloch beruhigte sich nicht über diesen Eingriff in seine Autorität. Er beschwerte sich bei dem Schulcollegium, erhielt aber die merkwürdige, höchst bezeichnende Antwort: Er habe zwar vollständig Recht, lege aber zu großes Gewicht auf die Rechtsfrage und habe die Rücksichten der Pietät, welche er, wie die ganze Anstalt, dem Cons.-Rath Fournier, nach seinen gegenwärtigen Beziehungen zu derselben, wie nach seinen Antecedentien schuldig sei, nicht gehörig in Auge gefaßt. Also Professor Bloch hatte Recht, erhielt aber einen Verweis. Eine Beschwerde beim Cultusminister hatte keinen besseren Erfolg. Die Antwort lautete ganz ähnlich: von einer Grenzerklärung war keine Rede, und als Professor Bloch nun in gerechtem Unwillen um seine Entlassung bat, wurde ihm dieselbe sofort bewilligt. Selbst das Ministerium gewann es also nicht über sich, einen von ihm angestellten und zum selbstverordnenden Director ernannten Lehrer trotz seines augenscheinlichen Rechts gegen einen Geistlichen u. schüßen. Die „Pietät“, oder mit simplen Worten: Der Einfluß der Kirche siegte über das Recht der Schule! Der Geistliche, dessen Unrecht officiell anerkannt war, blieb in Gnaden; der zugestandenemmaßen in seiner Autorität gekränkte Gelehrte mußte sich entweder beugen oder in das Privatleben zurücktreten, welches letztere denn auch geschah. — Bei diesem neuesten Uebergriff des jetzigen Ober-Consistorialraths hat nun freilich nicht der Cultusminister zu entscheiden gehabt, sondern das Gericht, und die Entscheidung ist anders ausgefallen. Fournier soll übrigens um Enthebung von seinem Amte eingekommen sein und seinem Gesuche wird vermuthlich gewillfährte werden. Man versteht, daß allerdings die Absicht vorgelegen habe, den Competenz-Conflikt zu erheben. Höchstens Ditz jedoch habe der ominöse Trauact einen so großen Unwillen erregt, daß man endlich auf den Gedanken verfiel, die öffentliche Meinung die ihr schuldige Sühne vorzunehmen. Offenbar läßt sich Dr. Fournier's Abweichen der Thatfache — wenn man nicht Gedächtniswahrnehmungen will! — nur aus der Einbildung erklären, die ganze Angelegenheit werde und könne nie vor den Schranken des Gerichts verhandelt werden.

[Der Ultimo] hat der Börse einige meist nicht sehr bedeutende Fallimente gebracht. Das erhebliche ist das von D. u. H. an der Productenbörse. Es ist ein junges Haus, dem die Roggenhaufe überraschend gekommen ist. Klügere und erfahrenere Händler hatten sich durch die günstigen

Saatberichte im Frühjahr nicht in dem Maße irreleiten lassen, daß sie bis über den Kopf in die Waiffe gegangen waren. Die Differenzen, die das Haus am Ultimo zu deden hatte, werden auf 60—70,000 Thlr. geschätzt, doch wird es wohl zu einem außergerichtlichen Arrangement kommen, da von allen Seiten Entgegenkommen an den Tag gelegt wird. An der Fondsbörse hat ein größerer Speculant in österreichischen Papieren Indult erlangt, doch sind die Verhandlungen sehr geheim gehalten worden. Noch mander Andere ist in Calamität gewesen, hauptsächlich wegen der zu großen Geldknappheit. Während seine Wechsel an der Börse mit 3 1/2 pCt. discountirt wurden, mußte für die Verlängerung der Engagements bis zum nächsten Ultimo eine Zinsenvergütung bis 9 pCt. selbst von sicheren Leuten gezahlt werden. Eine solche Geldlemme ist so ungewöhnlich an unserer Börse, daß viele sonst vorichtige Speculanten nicht genügend darauf vorbereitet waren. Die Folge waren Störungen in der Erfüllung und manches künstliche, nicht immer sehr ehrenhafte Mandyre. So wurden häufig der Liquidations-Commission falsche Adressen aufgegeben, um wenigstens einen Tag Zeit zu gewinnen. Von einem einzigen Speculanten wird erzählt, daß er sich durch diesen eintägigen Aufschub seine Regulierung um mehr als 3000 Thlr. billiger gemacht habe, da am 30. Vormittags Alles geordnet sein mußte und er in Folge seiner Verzögerung das Geld am 30. um 1—2 pCt. billiger erhielt.

Königsberg, 2. Juli. [Die Anstellungs-Angelegenheit des Lehrers Hr. Witt] beim Altst. Gymnasium betr., die in der vorletzten Stadterordneten-Sitzung durch Dr. Faltion angeregt, die Versammlung zu dem Beschluß führte, in Gemeinschaft mit dem Magistrat in einer Petition sich beim Staatsministerium über die bis jetzt vom Cultusminister verlagte definitive Anstellung des Hr. Witt zu beschweren, lag am 29. Juni wiederum vor. Der Magistrat hat dem in dieser Beziehung gestellten Ansuchen seinen Beifall nicht geschenkt, er hält von solchem Schritte nichts, da das l. Staats-Ministerium keine Kritik über die Anordnungen der Ressortminister zu üben hat. Jedoch will der Magistrat die Angelegenheit dem preussischen Landtage in der nächsten Session vorbringen, um eine Erklärung des Ressortministers herbeizuführen. Die Versammlung trat auf den Vorschlag des Hr. Dr. Faltion in dieser Beziehung ganz auf die Seite des Magistrats. Ein weiterer Antrag ging dahin, der Magistrat wolle ermitteln, welches Gehalt Hr. Witt heute beziehen würde, wenn derselbe bei dem Eintritt in den hiesigen Dienst definitiv angestellt worden wäre und das sich ermittelnde Mehr auf den Etat des nächsten Jahres bringen, auch schon jetzt die Pensionsberechtigung des Hr. Witt ausprechen. Diefem Antrage ist, wie Dr. Faltion vorträgt, der Magistrat nachgekommen. Nach den thatsächlichen Feststellungen würde Hr. Witt heute, wo er nur 800 Thlr. jährliches Einkommen bezieht, die vierte Oberlehrerstelle beim Altst. Gymnasium mit 1000 Thlr. Gehalt sein nennen können. Der Magistrat wird deshalb mit Rücksicht auf die vorliegenden eigentümlichen Verhältnisse, und da er bedauert, daß Hr. Witt in seiner Anstellung bisher zurückgehalten worden ist, die Differenz von 200 Thlr. als persönliche Zulage für Hr. Witt auf den nächsten Etat bringen. Gleichzeitig ersucht derselbe die Versammlung, durch Beschluß schon jetzt die Pensionsberechtigung des Hr. Witt mit der Dienstzeit vom 1. October 1861 auszusprechen. Die Versammlung erklärte sich vollständig einverstanden mit der Magistratsvorlage, faßte auch mit Einstimmigkeit den Beschluß hinsichtlich der Pensionsberechtigung des Hr. Witt.

Memel, 26. Juni. [Wahlproceß.] Am 21. d. M. fand vor der Deputation des hiesigen Kreisgerichts die Verhandlung in der Untersuchungs-lage gegen den Halbschulzen St. und die Wirthin M., C. und K. statt. Die der Anlage zum Grunde liegende Thatfache, welche seiner Zeit eine Illustration durch den „Klabberdatsch“ erhielt, war, daß bei der Wahl zum Reichstag des Norddeutschen Bundes am 31. August 1867 in der Art Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren, daß ohne Rücksicht darauf, ob die zur Wahl berechtigten Personen erschienen waren, in den als Wahlurne dienenden, mit einer Wäsche bedeckten Kisten, gerade soviel Wahlzettel mit dem Namen des General v. Moltke gelegt sind, als Stimmende vorhanden sein sollten. Die Anlage stützte sich auf § 85 des Strafgesetzbuchs, wonach Derjenige, welcher mit der Sammlung der Wahl- oder Stimmzettel beauftragt, vorsätzlich die rechtmäßige Anzahl derselben vermehrt oder vermindert oder einen Zettel verfälscht oder vertauscht, oder auf die Zettel derjenigen Personen, die nicht schreiben können, andere, als die angegebenen Namen schreibt u., mit Gefängnis von einem bis zu drei Jahren bestraft werden soll. Die Verhandlung ergab, daß zwar die Zahl der Stimmzettel vermehrt, aber weder die vorgeschriebene Wahlzeit eingehalten war, noch eine Verpflichtung des Protokollführers oder der Wähler erfolgte, vielmehr Nachmittags 2 Uhr der Wahlvorsteher St., welcher als Vizeur seine Unbefähigung mit dem Geschäft angezeigt hatte, aber nicht von der Ausführung der Wahl befreit war, den sogenannten Protokollführer holen ließ, daß dann in der größten Eile, da bei dem günstigen Entemeter jeder Theilnehmer an der Wahl so schnell als möglich wieder zur Arbeit kommen wollte, um etwa 4 Uhr gerufen wurde, wie viel Stimmzettel an der vorgeschriebenen Zahl der 32 Wähler fehlten, daß man diese ergänzte und daß endlich der gepreßte Wahlvorstand, der nicht verpflichtete Protokollführer und einige Wirthin, welche gar nicht wußten, daß sie das als Beisther thaten, das Protokoll unterschrieben. Die Angeklagten behaupteten vollständige Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften und ein deutscher Zeuge bezeugte, daß es ihm damals so vorgekommen, als ob Niemand gewußt, was zu thun sei. Die allein zu entscheidende Frage war, ob der zur Anwendung des Strafgesetzes

erforderliche criminalrechtliche dolus vorhanden gewesen. Das Gericht bejahte die Frage und sprach die Angeklagten frei.

Kassel, 2. Juli. [Der neue Protest des Kurfürsten.] Die heutige „Voss. Volksztg.“ theilt Einiges aus dem neuen Proteste des Kurfürsten mit. Bezüglich der in den amtlichen Gründen zum Beschlagnahmefehl aufgestellten Behauptung, die Eidesbindung des Kurfürsten habe zu der Erwartung berechtigt, letzterer werde sich der neuen Ordnung der Dinge fügen, heiße es in der neuen Denkschrift: eine Erwartung dieser Art gehöre ins Reich der Träume und Illusionen. Es sei thöricht, zu glauben, der Kurfürst betrachte die Eidesbindung nachträglich als eine widerrechtliche oder als habe er sie widerrufen, aber er vertraue allerdings darauf, mit Gottes Hilfe in sein Land und in den Besitz seiner auf Grund legitimen Rechts ihm zugehörigen Regierungsbefugnisse zurückzukehren und er habe demgemäß die Eidesbindung auch „ausdrücklich nur unter der Voraussetzung, d. h. für die Dauer der jetzt bestehenden tatsächlichen Verhältnisse vorgenommen;“ er habe so lange nur darauf verzichtet, die Beweifung der Treue zu verlangen, welche in der Mitwirkung zur Befreiung des Vaterlandes ihre eigentliche Erprobung finde, aber er habe nichts vergeben seinem Rechte, unter freiwilliger Mitwirkung der Getreuen alles das zu thun, was zu dem Ziele der erhofften Restauration führen könne. Endlich wird ein Brief des Kurfürsten, datirt Gnanau, 10. Juni 1867, an den König mitgetheilt.

Deisterreich.

Wien, 2. Juli. [Gedhen und Polen.] Wenn auch die Lemberger Wählerversammlung sich, wie ich Ihnen bereits geschrieben, nicht als so bedeutsam herausstellt, ist es doch natürlich, daß man in Prag große Hoffnungen darauf gegründet. Der Regierung kommt, in dem Augenblicke, wo sie Anstalten zur Vornahme der Nachwahlen für die ausgetretenen geistlichen Landtagsabgeordneten in Böhmern trifft, dieser Aufbruch der slavischen Opposition natürlich ebenfalls sehr unlegen. Andererseits ist aber auch nicht zu übersehen, wie sich bei dieser Gelegenheit wieder aufs neue herausstellt, daß die Idee einer gemeinsamen slavischen, einer panslavistischen Opposition in Oesterreich ein bloßes Hirngespinnst ist. Darin liegt die Stärke der Regierung. Gedhen und Polen sind Feinde des Dualismus — außer dieser Feindschaft aber haben sie so wenig Gemeinsames mit einander, daß selbst der große Slavophile sich nicht auf beide zugleich stützen konnte. Als er 1865 die Gedhen cajolirte, stand er mit den Polen nicht auf dem besten Fuße — und als er 1866 von den Polen vergöttert ward, da hatte er schon mit den Gedhen gebrochen. Dasselbe Verhältniß tritt nun heute wieder einmal so recht grell hervor. Ich habe Ihnen den rein demagogischen, nicht bloß demokratischen Charakter der Lemberger Bewegung geschildert. Derselbe tritt im „Dziennik lwowski“ (Lemberger Boten) so unzweideutig hervor, daß die conservativen Krafauer Elemente die Redaction dieses Blattes sogar verdächtigen, sie fördere russische Interessen, indem sie Alles aufbietet, damit die Autonomie Galiziens ein Ende mit Schrecken nehme. So wenig sind — da wo die alltäglichen gemeinsamen Berührungspunkte zu fortwährenden Reibungen führen — auch nur die Lemberger Demokraten und der Janhagel der Landeshaupstadt, kurz die Radikalen der Clubs und der Straße unter Smollas Führung in der Lage an Einem Stricke mit den Krafauer Herren zu ziehen. Gerade so geht es aus dergleichen Gründen den Jung- und Alt-Gedhen in Prag. Ihre beiderseitigen Organe reißen sich gegenseitig noch viel ärger als die Deutschen herunter — und die Insurien, die beide Parteien in dem Arbeitervereine „Dul“ sich an den Kopf geworfen, übersteigen alles Maß. Und warum? weil die „Politik“, das Organ der Allegehen, die unter Rieger's und Palacki's Führung den Feudalen und Concorbältern die Schleppe tragen, auf hohen Befehl der Thun und Schwarzenberg die demokratischen und bürgerlichen Reigungen verhorresciren muß, welche „Narodny Listy“ als Organ der Junggedhen Stadkowskis zur Schau tragen. Diese selbe „Politik“ reicht

*) Es ist wirklich stark, und nahezu eine Blasphemie, daß der Mann, der die ganze Zeit seiner Regierung hindurch die Rechte des Volkes mit Füßen getreten hat, sich einbildet, Gott werde ihm helfen, Land und Leute noch einmal zu maltrahiren. D. Red. v. Bresl. J.

die 1806 bei der Belagerung niedergebrannt wurden, sind größtentheils schön, freundlich und regelmäßig gebaut. Von den zahlreichen Brücken, welche die verschiedenen Stadttheile verbinden, ist die Königsbrücke von Eisen, neun sind von Stein, die übrigen von Holz gebaut. Von ihnen führen fünf über die Bpfa, 14 über die Oder und vier über den Stadtgraben, welcher die Stadt von den Vorstädten absondert. Die Hauptbrücke ist die hölzerne Oderbrücke, welche 534 Fuß lang, in zwei Abtheilungen zerfällt, und beide Ufer der Oder nebst den dazwischen liegenden Werbern verbindet. Viel, sehr viel ist hier anders geworden. Der Stadtgraben hat fast keine Brücke mehr, das ausgefüllte Bett der Ohle wird zu Fußpassagen umgewandelt, einige neue Brücken über die Oder sind theils fertig, theils in Aussicht. Hoffentlich nimmt Herr Brockhaus nächstens von diesem Fortschritte Notiz!

Fast unbeachtet vergeht der Tag der Jahresfeier von Königgrätz. Wie anders vor Jahren, als man der gedeihlichen Entwicklung des Norddeutschen Bundes zusahelte? Bismarck, körperlich angegriffen, vielleicht auch „des langen Fadens müde“, zieht sich abermals zurück; das System Mähler-Gulenburg, das oft an ihm den letzten Widerstand fand, blüht von Neuem kräftig empor. Mangel an Vertrauen wirkt auch auf die Provinzen lähmend ein. Wo sonst officiell die Feier des Tages in Breslau stattfand, die Presse gern in feierlichen Worten des Tages gedachte und Poeten für das deutsche Vaterland an allen Ecken und Enden schwärmten, da ist es öde und still geworden, nur eine lokale Stiftung benutzt die Gelegenheit zum Gedenksammeln für die Invaliden durch Schlachtmuff, und die kleinen Wirthin der Vorstädte und Dörfer annonciren „zur Erinnerungsfeier des glorreichen Sieges von Königgrätz“ — Wurstbrot, Tanzvergnügen und Illumination. Der wahre Patriotismus aber schweigt und hofft von Neuem auf eine rettende That.

Erfreulich ist es, daß sich die Theilnahme für die Humboldtfeier auch in Breslau steigert. Es fehlt natürlich auch hier nicht an Leuten, welche sich viel früher bei der Schleiermacherfeier wunderten, warum man von Humboldt so viel Wesens mache. Daß sie Humboldt die Kenntniß der alltäglichen astronomischen Erscheinungen, daß es Humboldt war, dem sie es verdanken, über Erdergütterungen und Vulkane, Meteor und Sternschnuppen mit einiger Sachkenntnis sprechen zu können, das wissen sie freilich nicht. Humboldt war der erste, welcher die Wissenschaft in schmachtender populärer Form der großen Menge zugänglich machte und diese That, die wir, wenn wir seinen Namen feiern, ehren, ist an und für sich ebenso groß, als seine weitumfassenden Forschungen und seine Entdeckungen. Wäre auch hier der Tag spurlos vorübergegangen, die Colonisten in Australien und die Hinterwälder in Amerika hätten durch ihre Gedenksfeier gezeigt, daß sie in Humboldt einen deutschen Mann ehren, der für die Wissenschaft, für die Bildung des ganzen Erdkreises wahrhaft Großes gethan hat. Die Leute freilich, welche da meinen, unsere Jugendverziehung sei in Mörderhänden, stellen auch diesen Namen zu den gefürchteten Helden der Aufklärung, welchen sie am allerliebsten den Eingang in ihre Bibliotheken verwehren,

denn ein Duzend Traktatlein erzieht mehr als der Kosmos und der fromme Ruf: „Kommet zu Jesu“ aus Neusal an der Oder ist lieblicher, denn das fünfhefte Einbringen in die fernen Regionen des Weltalls, so da führt zur Hoffahrt und zum Unglauben an den unterirdischen Freund Döselhof.

Die Pharaons-Ratte des zoolog. Gartens.

Es giebt wenig kleinere Thiere, deren Namen dem großen Publikum so geläufig sind wie der des Jchneumons und doch gar viele Menschen werden ihn noch nie lebend gesehen haben. Ein solches Thier dürfte wohl einiger theilnehmenden Blicke gewis sein, wenn wir uns auch nicht mehr bis zur göttlichen Verehrung desselben verstehen, wie das einst die alten Ägypter thaten. Aber auch sie sind heutzutage davon zurückgekommen. Die Leichen der Pharaons-Ratten wurden pflichtschuldig baltamirt und feierlich beigesetzt. Eine Menge Fabeln gingen im Volke um, die Tugenden des Jchneumons zu verherlichen. Ungeheuer vertilgt er und giftige Schlangen; doch verglichen leisten andere Thiere nicht minder. Aber einem Ungeheißer wie dem Krokodil den Krieg erklären, das will doch was heißen! Krokodil-Gier schmausie das Thierchen leidenschaftlich gern, aber dabei begnügte sich der geschworene Feind der Panzer-Gier keineswegs. Vorgehlich liegt das Krokodil am Nilufer hingestreckt, es sonnt sich, es macht ein Schläfen, erwacht, gähnt und im Nu springt der Erzfeind dem Unhold in den Nacken, wühlt sich durch dessen Kehle durch und frisst ihm ins Herz hinein. Das Werk ist gethan, das Krokodil verendet und aus der Leiche heraus bahnt sich Jchneumon triumphirend und blutbedeckt seinen Weg.

Leider aber sind diese schönen Dinge nur erdichtet und die heutigen Ägypter vermischen den Jchneumon, statt ihn zu verehren, fluchen ihm, wo er ehemals geachtet ward. Gier frisst er gern, leidenschaftlich gern — dessen kann sich unser Marber auch rühmen — möglich wohl, daß Krokodil-Gier ein ganz besonderer Rigel für seinen Gaumen sind, aber dabei verschmäht er Gier keiner Art, unterschiedlos ob sie die Reime dem Menschen nützlich oder schädlich thiere bergen. Nicht um ein Haar besser als unser Wiesel, Jltis, Marber und hunderte andere gemeine Räuber, plündert der beglückte Jchneumon aller Vogel Nester, Eier oder Junge, gleichviel was er findet, zu rauben. Und jetzt, wo die Krokodile in Ägypten zur Seltener geworden, gelten ihm Huhn und Taube ein Ersatz dafür, fahndet er auf deren Eier, plündert er deren Nester, erdrückt die Mütter und würgt die Jungen. Aus Aerger darüber verlor sich ihn jeder brave Bauer Ägyptens. Und er hat Recht daran, erreicht aber ist damit freilich nicht viel.

Die Urabnen des Bundes meuchelten einst des Menschen Herzen; jetzt bewachen sie unser Eigentum. Bidocq war der größte Gauner einer; er wurde Spion der Pariser Polizei und damit der Feind seiner einstigen Genossen, der feine Kenner ihrer Fährten und ein nützlicher Diener des Staates. In Gelderland lebte vor wenig Jahren ein unverwundlicher Wildbock. Niemand vermochte man seiner habhaft zu werden. Seine Reichthümer waren immer größer. Da hielt man großen Rath, wie der Schuß unmöglich zu machen. Der Generalforsmeister der Niederlande führte dabei den Vorschlag, Was auch seine Anklagen gegen den Gefürchteten vortraben, Alles das lang abenteuerhaft, fast ritterlich und hatte nebenbei einen Anstrich von Humor und Gutmuthigkeit. Der Generalforsmeister suchte den Mann in seiner Vebausung auf und fand alsbald die Formel ihn zu bannen; er nahm den Wildbock in seine Dienste. Ich selbst sah ihn später als des Herrn vertrautesten Diener und beliebtesten Jagdgehilfen.

Der Nims — so nennen ihn die Araber — ist ein leidenschaftlicher Jäger, doch ohne Jagdschein und das ist der Fehler, übrigens aber scharf und gewandt, spielfähig und gemüthlich. An Menschen schmeigt er sich leicht und gern an; selbst der unsterbliche, kaum wenige Tage im Garten, ist bereits sehr zutraulich worden. Trotz aller gerechten Ursache, dem Jchneumon zu

zürnen, wissen die Ägypter doch seine Vergabung zu würdigen. An vielen Orten Nordafrikas, zumal in Ägypten, wie dieser Tage noch Dr. Sachs mir bestätigte, ist eben dieser Räuber als Haushier, wie Hund und Kasse, in Dienste genommen worden, um die menschlichen Wohnungen von Ratten und Mäusen, Schlangen und Eidechsen zu säubern. Er soll sich vortrefflich bewähren und hält seinen Bezirk frei von jedem Eindringling selbst seines eigenen Stammes, ganz nach dem Muster Bidocq's.

Was wäre nicht Alles noch vom Jchneumon zu sagen! Vieles, was aber, wo es selbst gesehen, selbst beobachtet sein will und werden kann, überflüssig und ein schlechter Nothbehelf ist. Schlegel.

Graf Constant Lubinski, Bischof von Augustowo.

Sohn des Grafen Henrich Lubinski und dessen Gemahlin, einer Gräfin Potoda, ward Graf Constant Lubinski 1824 geboren. Seine Sitte, leichte gewandte Lebensform und eine große Vertrautheit mit der deutschen sowohl, als der französischen Sprache eignete er sich ins Kreise seiner vornehmeren Familie an. Zugleich fand er aber auch in seiner Umgebung die stark laborliche Richtung vertreten, welche sich bei Graf Constant noch durch die Beziehung bei den Jesuiten in Freiburg und in der Schweiz verhärtete. Die Berliner Hochschule vermochte keinen genügen mächtigen Gegeninfluß zu erzeugen; obgleich der polnische Student mit Interesse den Vorlesungen deutscher Philosophie folgte. Ueberhaupt war Graf Constant's wissenschaftliche Bildung eine vorzügliche und sie traf auf ausgezeichnete natürliche Anlagen. In Münden entzückte der damals 18-jährige den berühmten Gelehrten durch astronomische Kenntnisse. Mit einigen angenehmen Reisen durch Deutschland schloß sich die akademische Laufbahn des jungen Grafen und er lebte in das Vaterland zurück.

In Warschau fanden sich noch die Bruchstücke der alten vornehmen polnischen Gesellschaft vereint, Sitte, Lebensweise und Bildung rechtfertigten für deren Mitglieder die Bezeichnung „Franzosen des Nordens“. In den Salons war man frömmelnd und feibel, vor Allem aber wüthig. Der männlichen Jugend gebrach die gesunde Expansion der Thatkraft bei der gespannten Beziehung zu Rußland. Industrielle Unternehmungen oder die noch bequemere Finanzspeculation einer Gelbheirath bildeten die Zukunft des aristokratischen Nachwuchses. Zu beidem besaß nun Graf Constant weder Neigung, noch Geschick. Seine glänzende Seele fand bald keine Genüge in dem thätlosen Leben. Die Kirche zeigte sich dem pietistisch-gläubigen Gemüthe als würdige Aufgabe. Er sah im Priesterberuf die Mahnung auf persönlichen Glanz zu verzichten, selbstlos Andern sich hinzugeben und für das Dogma thätigenfalls Zeugnis abzugeben mit dem Blute — diese Anschauungen hat denn auch der edle Mann mit vorzeitigem Ende befestigt.

Nach kurzem Aufenthalte in Kurst, wohin Graf Constant seinen verarmten Vater begleitete, traf er in Petersburg ein. Dort wirkte er an der im falschnabeln Stabilität gelegenen Katharinenkirche. Sein echt evangelischer Sinn machte es ihm nicht nur zur Pflicht, sondern auch zur Freude jedem zu helfen. Er gab opferbereit sein Geld, seine Zeit und seine Kraft hin. Die auswärtigen Gelehrten haben den feinen, geistreichen Abbé gern in ihren Kreisen und der polnische Proletarier wandte sich vertrauensvoll an ihn. Bei der Ausdehnung seiner Thätigkeit, und der Anzahl seiner Bekannten, die sich um die Aufhebung des lebenswüthigen aller Gesellschaften stritten, war der Aufenthalt in der russischen Hauptstadt für Graf Constant wirklich erschöpfend.

Wied und abgepasst trat er häufig ein bei seinen Freunden, aber es bedurfte nur ein wenig Ruhe für die elstische Natur, um sich zu erholen. Da sprudelte wieder der Witz, der frine Weltmann rih durch gelungene Erzählung mit sich fort, die schöne klassische Bildung bot geistigen Genuß, aber dem warmen Herzen entsprang der unbeschreibliche Reiz seines Verlebens. Hoher stiller Ernst und seltene Festigkeit der Gesinnung mußten jedem Hochachtung für Graf Constant einflößen, lebenswürdige Heiterkeit, freun

nun aber den Lemberger Club- und Straßendemonstranten Smolka's be- geistert die Bruderhand! Allerdings ist das nur dieselbe Geschichte, die wir an dem Chef der Tyroler Glaubensheiler, Pater Greuter, er- lebt, als er im Abgeordnetenhaus seine Reden zum Fenster hinaus- schickte und Laffalle für einen neuen Messias ausgab! die das „Vaterland“ zu Tage förderte, als es bei dem Schützenfeste die Arbeiter bejubelte, welche im „Sperr“ die vereinigte socialdemokratische Republik von Europa proklamirten! Aber wenn die Haltung der „Politik“ aufs neue beweist, wie wenig diffidil gerade die Gaugrafen und die Prälaten in dem Ab- schlusse ihrer Allianzen sind, falls sie sich von denselben nur den Sturz der Verfassung und die Wiederherstellung der Concordats- und Wappen- buch-Privilegien versprechen: so liegt eben in der Unnatürlichkeit dieser Bündnisse auch ein offenkundiges Motiv für das bisherige Fiasko der nationalen, wie der feudo-clericalen Opposition, die wohl einen Ratten- könig, jedoch keine Phalanx bilden!

Prag, 2. Juli. [Eine czechische Massen-Petition] wird an das österröische Concil vorbereitet. Dieselbe verlangt die Revision von Fuß-Process „aus juristischen und politischen Gründen“. Nach der päpstlichen Bulle „in coena domini“ hätten Keger Fuß ver- urtheilt.

Frankreich.

* Paris, 30. Juni. [Die von Herrn Rouher in der Kammer abgegebene Erklärung] wird von seinem Organ, dem „Public“, in folgender Art commentirt:

„Herr Rouher hat der Kammer vorgelesen eine Mittheilung gemacht, wie das Land sie erwartete. Die Regierung beginnt die Session in völliger Gemeinschaft mit den Wünschen und Gefühlen des Landes. Wir zweifeln nicht, daß diese Gemeinschaft, die seit fünfzehn Jahren nicht zu erreichen ausgedehnt hat, das heißt, während einer Periode, wo die öffentliche Meinung weniger Mittel und Gelegenheiten hatte, sich auszusprechen, auch nach jener großen Nationalmanifestation fortauern wird, welche man die Mai- und Juniwochen nennt. Es ist unleugbar — und wir haben dies vom ersten Tage an anerkannt — daß die Wahlen im Grunde nichts als der Popularität des kaiserlichen Regime geändert haben. Allein sie haben einestheils Feindseligkeiten zu Tage gebracht, die geheim geblieben waren, so geheim, daß man sie für erfolglos ansehen konnte, und ander- theils eine Ungeduld, welche in der letzten Kammer nur wenig Vertreter hatte. Sie haben endlich und namentlich eine allgemeine Bestimmung zu dem liberalen Programme offenbart — in der staatsökonomischen Ordnung wie in der politischen, — welches der Brief vom 19. Januar so begünstigt hatte. Die vorgestrichene Erklärung zeigt nun, daß die Regierung die Nothwendigkeit begriffen hat, den verschiedenen zu Tage getretenen Meinungen in einem Maße, das sie nach langem und erstem Studium feststellen wird, Rechnung zu tragen. Die vorgestrichene Erklärung bedeutet also: die Regie- rung wird daran arbeiten, den Wünschen des Landes Genüge zu leisten, arbeitet euerertheils ebenfalls in diesem Sinne. Sie bezieht sich nicht, auch ihre Entwürfe vorzulegen, weil das Studium ernster Reformen nicht über- eilt werden darf; übereilt euch ebenfalls nicht mit euren Behauptungen und Vorschlägen, denn ihr steht noch unter dem Einfluß der Wahl- regung. Allein die Rennbahn ist eröffnet und die Deputirten haben sechs Monate Zeit vor sich, um zu überlegen. So verfahren heißt politisch und weise handeln, auch haben wir volles Vertrauen in jene Zukunft von sechs Monaten. Die liberalen und demokratischen Ideen werden sich accentuiren, indem sie sich von den revolutionären Ideen trennen, die zu so ungelegener Zeit wieder aufgetaucht sind, und zu gleicher Zeit wird im Lande die Achtung vor der Regierung noch zunehmen, welche die Ordnung will, und vor dem Souverän, der die Größe Frank- reichs will.“

Der „Gaulois“ äußert in Bezug auf die von Herrn Rouher bei der Kammereröffnung gehaltenen Rede:

„Es scheint der Regierung daran gelegen gewesen zu sein, den durch die rasche Einberufung der Kammer hervorgebrachten günstigen Eindruck wieder zu nichte zu machen. Ihrer Idee nach soll man sich während dieser außer- ordentlichen Session darauf beschränken, die Wahlvolkmachten zu prüfen. Dann später, in einigen Monaten, wird die Regierung daran denken, den öffentlichen Gedanken die Entschlüsse und Pläne vorzulegen, die ihr am geeignetsten dünken, die Wünsche des Landes zu verwirklichen. So wird die Frage der Pariser Unruhen, der Unruhen in den Departements und der Arbeitseinstellung der Bergleute in St. Etienne ganz einfach zu Grabe getragen und der Vergessenheit überantwortet. Außerdem dürfte bis zur ordentlichen Session sehr viel Wasser unter der Concordien-Brücke durch- laufen. Wir sind nun der Ansicht, daß, wenn die Regierung entschlossen wäre, den von 3,200,000 Wählern ausgesprochenen Wünschen Rechnung zu tragen, sie gleich bar bezahlen und nicht einen mehrmonatlichen Credit be- rangen würde. Wir glauben, daß die Regierung in großer Verlegenheit

über die Lage, in der sie sich befindet, auf den Zufall — den Geschäftsmann der Vorlesung — rechnet, um ihr zu Hilfe zu kommen. Wir fürchten end- lich, daß während der vier oder fünf Monate, die nach der außerordentlichen Session bis zur ordentlichen vergehen werden, man sich gefast machen muß, zwei Erscheinungen auf der politischen Bühne auftreten zu sehen, die sicher im nächsten Act die Vermählung des Landes mit der Freiheit verhindern werden. Diese zwei Gespenster sind: das rothe Gespenst und die Rü- stassee-Uniform des Herrn v. Bismarck.“

[Französische Censur.] Im „Journal de Paris“ beschwert sich ein in Paris wohnender Russe, Herr Tschernoban, darüber, daß das in Petersburg erscheinende russische Blatt: „Die Stimme“, auf welches er abonniert ist, vom 17. Januar bis zum 17. Juni hier auf der Post 37 Mal zurückgehalten worden ist; vom 17. Juni ab bis vorgestern habe er sein Blatt nur ein einziges Mal erhalten. Dabei, fährt er fort, ist dieses Blatt weder republikanisch, noch socialistisch, noch materialistisch, noch revolutionär; es erscheint in russischer Sprache, und auf 38 Mil- lionen Franzosen findet man gewiß nicht 38, welche mit dieser Sprache vertraut sind. Hierzu bemerkt Herr T. S. Weiß:

„Herr Tschernoban hat Recht. Die russische Censur ist nicht in dem Grade tömisch wie die französische. Wir selbst hatten uns auf verschiedene deutsche Blätter abonniert. Wir haben es aufgeben müssen, denn selbst die unschuldigen wurden an der Grenze zurückgehalten. Unter solchem Regime hält uns eine Regierung, welche sich rühmt, Aufklärung zu verbreiten, indem sie uns mit Rundschreiben über den Elementarunterricht volkstümpft. Man bedenke, daß in einem Lande, welches russische Blätter nicht zuläßt, die Nie- mand lesen kann, und deutsche Blätter, die nur sehr Wenige lesen, die be- rühmten Plaidoyers der Herren Gambetta und Laurier und die erbaulichen Schriften des Herrn Lerot, welche in einer Auflage von 50,000 Exemplaren erscheinen, ungehindert feilgeboten werden. O Willkür, dein wahrer Name ist Unvernunft!“

[Rochefort] scherzt im „Rappel“ über seine letzte Verurtheilung; schließlich bemerkt er:

Die Geldbuße von 6000 Fr., welche zu den anderen Strafen hinzugefügt worden ist, bringt auf 40,000 Fr. die Summen, welche ich in diesem Jahre der guten Sache entzogen habe, um sie in den Staatskassas zu werfen. Sie müssen nämlich wissen, daß der Staat sich bei der Verurteilung meiner Ver- gehen nicht vergibt und mit wahrer Begeisterung mein Geld einstreicht, welches doch aus einer so schlechten Quelle kommt. Da ich die Unvorsichtig- keit gehabt habe, die Cautions der „Lanterne“ in den Händen des Ministers des Innern zu lassen, so zweifle ich nicht, daß der Fiskus auf diesen letzten Rest noch 6000 Franken erheben wird, welche mir leider kein Sipiöre wieder- erstatten wird. Das kommt davon, wenn man sein Portemonnaie herum- liegen läßt. Ist dieser neue Aberlaß einmal überstanden, denn will ich mich wieder in mein Exil verabschieden und werde nur noch eins mehr auf dem Ge- wissen haben, nämlich einen Eid, den ich übrigens nicht gehalten hätte, was meiner Ansicht nach die einzige Entschuldigung dafür ist, daß ich ihn geleistet habe.

[Jules Favre], dessen Abwesenheit von der Eröffnungsitzung bemerkt wurde, befand sich in Rennes, wo er in einer bedeutenden Rechtslage zu plaidiren hatte. Die Anwälte der Stadt veranstalteten ihm zu Ehren ein Banket, auf dem er eine halb und halb politische Rede hielt. Er feierte die glücklichen Erfolge der brüderlichen Einigkeit aller Barreaus von Frankreich, erinnerte daran, daß sie es waren, welche die ersten Proteste gegen die persönliche Regierung vernahmen ließen, und versprach, daß er für seine Person stets der Freiheit dienen würde, ohne sich durch die Anschläge der Machthaber oder das Murren des großen Hausens ansprechen zu lassen.

[Die wegen der letzten Unruhen Verhafteten.] Wie der „Figaro“ hört, wird die Untersuchung gegen die der Theilnahme an den letzten Emeuten Beschuldigten mit Eifer fortgesetzt. In Mazas, wo der Untersuchungs-Richter Berulser fast ununterbrochen arbeitet, finden die Confrontationen statt. Man läßt die Beschuldigten, auf welchen ein Verdacht haftet, an den Polizeiaagenten, die an jenen Abenden thätig waren, vorüberziehen, wer erkannt wird, wird ange- halten und der betreffende Agent hält ihm die strafbaren Handlungen vor, die er beobachtet haben will; der Rest wird entlassen. Man er- kennt übrigens sehr wenig Leute, fügt der „Figaro“ hinzu, welcher in der Lage ist, aus polizeilichen Quellen zu schöpfen. Ob ein politischer oder ein gewöhnlicher Proceß aus diesem Material conftruirt werden soll, wäre noch zweifelhaft; gewiß sei nur, daß die Plünderer von Belleville und Ménilmontant vor die Geschwornen gestellt werden sollen. Man glaube, den Anführer der Bande in der Person eines entlassenen Zuchthaussträflings, welcher im April aus Cayenne zurück-

gekehrt ist, erkannt zu haben. (Das steht gerade nicht nach einem Complot aus.) — Die „Reforme“ berichtet von einem neuen Opfer der Verhaftungen, welche aus Anlaß der Emeuten vom 7. bis zum 10. Juni stattgefunden haben:

Ein gewisser François Beria, Commis in einem Modewaarengeschäft der Rue du Petit-Carreau, wurde in der Nacht vom 10. Juni an der Ecke des Faubourg Poissonnière ohne anderen Grund als ein ganz zufälliges Gr- chinein auf dem Boulevard verhaftet und unter Fausthieben auf das Fort von Bicêtre gebracht; da er in Folge dieser Mißhandlungen in ein hitziges Fieber versiel, so wurde er in das nahe Irrenhaus gebracht, dort in eine Zelle eingesperrt und mit Striden gebunden, — aber in der Nacht vom 12. zum 13. gelang es ihm, seine Bande zu lösen, und er bediente sich derselben, um sich in seiner Haft zu erdrosseln. Er läßt eine Frau und zwei Kinder hilflos zurück. Die „Reforme“ eröffnet gleichzeitig eine Samm- lung für die Hinterbliebenen dieses Unglücklichen.

[Pressproceß.] Gegen die „Tribüne“ ist ein neuer Pressproceß, der vierte seit einem Jahr, anhängig gemacht worden. Auch mehrere Provin- zialblätter, wie der „Liberal du Centre“, das „Journal Democratique du Havre“, die „Eigene Directe“ von Dieppe u. wurden gerichtlich belangt und mit Geld- und Gefängnisstrafen belegt.

[Arbeitseinstellungen.] Fast alle Industriezweige in Lyon liegen jezt im Strike. Diese Plage greift mehr und mehr um sich. So wird heute eine Arbeitseinstellung zu Carmaux (Earn) in den Kohlengruben von Salz- bages gemeldet.

[Diplomatische.] Im auswärtigen Amte sind es zunächst Budget- rüchrichten, welche die angeländigten diplomatischen Veränderungen aufstie- ben ließen. Die Umwidmung Fürst Telegraf's und seine Erziehung in Petersburg allein soll 150,000 Fr. erfordern, während der bis Jahreschluß für solche Zwecke vorhandene Fonds nur noch 60,000 Fr. beträgt.

Großbritannien.

E. C. London, 30. Juni. [Der Vizekönig von Egypten] wird morgen früh nach neuntägigem Aufenthalte England verlassen und sich zunächst nach Brüssel begeben. Den kommenden Sonntag gedenkt er in Paris einzutreffen, um den Tag über dort zu verbleiben. Das gefrige Programm bestand bloß aus dem Feste im Krystallpallast, zu welchem über 33,000 Personen nach Sydenham hinausgefahren waren — eine recht hübsche Zahl, wenn man bedenkt, daß das Ein- trittsgeld auf 5 Schill. (1 1/2 Lbr.) festgesetzt war. Von 3 Uhr Nachmittags — um welche Stunde man den Vizekönig erwartete — war das Mitteltranksept des Pallastes dicht besetzt; das Concert — der eigentliche Mittelpunkt des Festes — nahm seinen Anfang, ohne daß die Hoflogen besetzt gewesen wären. Erst kurz vor sechs Uhr erschienen der Vizekönig nebst Gefolge, der Prinz und die Prinzessin von Wales und Prinz Arthur in der königlichen Loge.

[Vom Hofe. — Diplomatische.] Bei dem Manöver im stehenden Lager von Aldershot wird der Vizekönig nicht anwesend sein, da er schon am Vormittage abreist. Die Königin wird mor- gen von Windsor dorthin fahren und erst am Freitag zurückkehren. Die Abreise des Hofes nach Osborne ist für die nächste Woche in Aussicht genommen. Wie die „Dw.“ vernimmt, sind dem Schatz- kangler in neuester Zeit mehrfach Vorstellungen gemacht worden, daß er im Unterhause den Antrag stellen solle, die Kosten der Reise des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach dem Orient aus Staatskosten zu decken, weil dieselbe mehr den Charakter eines Staats- als eines Privatbesuches gehabt habe. — Herr Cadorna, der neue italienische Gesandte am hiesigen Hofe, hatte eine Audienz bei der Königin, in welcher er seine Beglaubigungsschreiben überreichte. — Wie verlautet, wird Mr. Odo Russell, der bisherige Agent der englischen Regierung in Rom, den durch den Rücktritt Sir John Gampsons erledigten Madrider Gesandtschaftsposten erhalten, und auf seinem bisherigen Posten durch den in Darmstadt residirenden Lega- tionssecretair Mr. Morrier ersetzt werden.

[Aus dem Reformclub.] Mr. Bright und Mr. Forster (der Conventionspräsident) haben ihren Austritt aus dem Reformclub angekün- digt, weil ein von ihnen für eine einmonatliche Mitgliedschaft vorgeschla- gener Amerikaner, welcher sich zeitweise hier in England aufhält, bei der Wal- lington durchfiel. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit vor einer General- versammlung der Clubmitglieder zur Sprache kommen.

[Katholisches Missionsseminar.] Wie bereits angekündigt, legte Erzbischof Manning in Millhill den Grundstein zu dem „St. Joseph's College of the Sacred Heart for Foreign Missions“, dem ersten katholischen Missions- (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

liche Nachsicht und eine rege, stets bereite Theilnahme gewannen ihm Liebe. — Am Ende der fünfziger Jahre erließ die russische Regierung eine Verord- nung, welche Graf Constant mit seinem Gewissen für unvereinbar hielt. Er widerstrebte und lernte zum ersten Male den Weg der Verbannung ken- nen. Als Pfarrer kam er nach Charkow, an die Stelle eines zur griechi- schen übergetretenen und verheirateten Priesters. Furchtlos rügte der Pflichtgetreue von der Kanzel herab den Abfall. Dies blieb damals ohne nachtheilige Folgen für ihn, aber es mag im Allgemeinen die Summe des Unheimlichen vermehrt haben. Graf Constant's Aufenthalt in Charkow währte nicht lange, er wurde zum Pfarrer in Rebal ernannt, dort erwarb die M-lie seines Wesens sogar die Liebe der protestantischen Bevölkerung. Von Rebal aus besichtigte Graf Constant einen langgehegten Lieblingswunsch. Rußland nannte er Wien und empfand Widerwillen dagegen — gleich- sam eine Vorahnung, daß ihn dieses Wien das Leben kosten sollte. In Europa hatte er eine heitere Jugend genossen und innig ergebene Freunde lebten ihm dort. Wie aber bei ihm sich alles dem Verufe unterordnete, so zog es ihn wohl hauptsächlich nach Rom.

Graf Constant Lubinski kam 1862 nach „Europa“. Er berührte auf sei- ner Reise durch Deutschland, Frankreich und Italien, auch München. Ver- einigung, dem warmen Gemüthe so drückend, körperliche Leiden, und die Verunsicherung hatten ihn recht stille gemacht. Es bedurfte Kraft, rechter Sym- pathie, um den Baum durchzubrechen, im Innern floß freilich die alte Quelle frisch und lebendig.

Im Jahre 1864 erhielt Graf Constant Lubinski die Ernennung zum Bi- schof von Augustowo. Die höhere Stufe einer geistlichen Würde war für ihn, bei den bestehenden Verhältnissen, nur ein Schritt weiter — zum ver- verlorenen Posten. Ein armieliges Judenstädtchen, Semy, diente dem Präla- ten zum Sitz. Dort entbehrte er des seinem lebhaften Geiste, seinem theil- nehmenden Herzen so nöthigen Umganges gänzlich. Gelegentliche Besuche seiner von ihm zärtlich geliebten Verwandten waren die einzige Erholung bei wachsenden Sorgen.

Fünf Jahre hat durch Klugheit und Milde der Prälat seinen Sitz behauptet, er wollte aufrichtig den Frieden mit der russischen Regierung. Seine Handlungen bewiesen es in solchem Maße, daß die exaltirten Patrio- ten den uneigennütigen, hochherzigen Mann der Bestechlichkeit anzulagen mag- n. Bei jedem unheilvollen Conflict muß indessen der Augenblick eintreten, der gebieterisch das Schlagen auf eine bestimmte Seite fordert.

Der katholische Prälat zog sein Gewissen zu Rathe, und glaubte zu Rom stehen zu müssen. Gehorsam dem päpstlichen Befehl rief Lubinski seinen Delegaten von der katholischen Synode in Petersburg zurück. Die russische Regierung ließ den gegen ihre Verordnungen handelnden, erst im Palaste zu Semy bewachen und am 31. Mai 1869 in die Verbannung nach Sa- mara im Gouvernement Simbirsk abführen.

Der edle Mann war nicht bestimmt, das Ziel seiner peinlichen Reise zu erreichen. Seelenqualen, körperliche Anstrengung und vielleicht auch klima- tische Einflüsse erzeugten ein Nervenleiden, dem Graf Constant Lubinski unterwegs in Nischnei-Novogorod erlag. Fern von seinen Freunden entbehrte er und des Trostes der letzten Liebesdienste und es liegt eine eigenhümliche Tragik des Geschehens darin, daß der stets bereite Helfer jeder Noth einsam enden sollte.

Wie viele Opfer noch und zwar gerade die edelsten und besten wird die Kluft noch verschlingen, die zwischen den Geboten der Kirche und des mo- dernen autonomen Staates gähnt? München. Franz v. Kemmerdors.

[Geopol. v. Ranke] hat vor Kurzem eine „Geschichte Wallensteins“ erscheinen lassen, welche viele neue Daten aus dem Leben und über die Pläne dieses berühmten Kriegsführers enthält. So weist Ranke u. A. nach, daß Wallenstein auf der Höhe seiner militärisch-politischen Diktatur nach den glücklichen Erfolgen im dänischen Kriege gegen Christian IV. sich mit der

Absicht trug, Konstantinopel mit einem Heere von 100,000 Mann unter Mit- wirkung der spanischen, venetianischen und päpstlichen Flotte für Ferdinand II. zu erobern und diesen dadurch nach Vertreibung der Türken zum obersten Schiedsrichter über Europa zu machen; Wallenstein habe gehofft, mit 7 Mil- lionen Thalern das Unternehmen binnen drei Jahren durchzuführen, wenn Papst Urban VIII. inzwischen für Erhaltung der Einigkeit zwischen Frank- reich, Spanien und Venedig sorge, und die Polen zum gleichzeitigen Kampfe gegen die Tartaren bewege; der Papst habe auch im Allgemeinen das Pro- ject gebilligt, jedoch gegen die Abhängigkeit aller Eroberungen vom Kaiser Einwendungen erhoben. In derselben Epoche der höchsten Macht und Gunst- stellung Wallensteins habe man ihn auch Wien aus zum Könige von Däne- mark traktet der alten Oberhoheit des deutschen Reiches über dieses Land machen wollen. Wallenstein selbst aber sei auf den Plan nicht eingegangen, weil er die Behauptung der dänischen Krone für zu ungewiß hielt.

X X [Pestalozzi's Werke] erscheinen jezt in einer vollständig neuen, gestrichelten und verholten Ausgabe, befragt durch L. W. Seyffarth, Rector in Ludenwalde, im Verlage von A. Müller in Wandsburg, mit historisch und ästhetischen Einleitungen und kritischen Bemerkungen ver- sehen, nachdem die alte, von Jos. Schmid sehr mangelhaft besorgte (einzige) Ausgabe schon längst vergriffen ist. Die jeßige Ausgabe wird eine voll- ständige Sammlung der Schriften des genialen Mannes enthalten, dagegen Alles ausschließen, was nicht von ihm herrührt, auch sich wiederholende Stellen ausschneiden. — Pestalozzi ist auf pädagogisch-socialen Gebiete der Anfänger einer neuen Richtung, wie Lessing, Schiller und Goethe auf ästhe- tischen, und seine Schriften sind gerade für unsere Zeit, wo sociale Fragen auf der Tagesordnung stehen, von besonderer Wichtigkeit für Jeden, der an jenen Fragen Interesse nimmt. Dabei ist seine Sprache eine edle, volks- thümliche, er leidet keine tiefen Ideen meist in ein unterhaltenes Gewand, so daß sich auch in dieser Beziehung seine Schriften ebenbürtig neben die Werke unserer Klassiker stellen. — Pestalozzi's Schriften bilden das sicherste Bollwerk gegen hierarchische und feudalistische Bestrebungen, und sie werden darum beim deutschen Volke gewiß eine gute Aufnahme finden.

New-York, 10. Juni. [Aus „religiösen Wahnsinn.“] Eine der schauerlichsten Thaten religiösen Wahnsinns ist vor Kurzem in Nord- Carolina verübt worden. Der hierdurch veranlaßte Criminalproceß hat wäh- rend dreitägiger Verhandlungen zur vollständigen Ermittlung des Thatbestan- des geführt. Am 13., 14. und 15. Mai ging dieser Proceß im County Caldwell vor sich, in Folge einer doppelten auf Nord lautenden Anklage. Alle Theilnehmenden, Mörder und Gemordete, waren im engsten Sinne des Wortes Mitglieder derselben Familie, nämlich Mann, Weib und deren Kinder.

Die erste Gräueltat war die Ermordung der ältesten Tochter durch ihre Eltern und Brüder. Das Motiv war — „weil sie sich in den Teufel ver- wandelt hatte“. — Die Familie heißt Mand und wohnte auf gepachtetem Bo- den in einer Blockhütte. Sie bestand aus Mann, Weib, zwei erwachsenen Töchtern, zwei halberwachsenen Söhnen und zwei noch jüngeren Kindern. Die Gemordete war die erstegeborene Tochter. Den Act der Ermordung leitete die Mutter selbst und das eigentliche psychologische Motiv (wenn in solchem Falle von demselben noch die Rede sein kann) scheint die Rivalität zwischen Mutter und der ältesten Tochter — welche von Weiden die menschgewordene Gottheit vorstelle — gewesen zu sein.

Die ganze Familie war seit Monaten in „religiösen Wahnsinn“ verfallen, wobei die Mutter als anerkannte Autorität fungirte; und es ist nur zu stau- nen, daß nach den vielen Beweisen der Geistesverrücktheit, welche diese Fa- milie gegeben, nicht Anstalt getroffen wurde, sie in Gewahrsam zu bringen. — Den Keim zu dieser, sich auf sechs menschliche Geschöpfe erstreckenden Geistes- erkrankung scheint ein „Camp-Meeting“ gelegt zu haben. Dasselbe fand im August vorigen Jahres statt und währte neun Tage, stets von 9 Uhr Mor- gens bis 10 Uhr Abends. Die ganze Familie fand nach diesen Übungen

Theil, und zwar mit unbezähmbarem Eifer, welcher sich so weit erstreckte sie nach Schluß des „Camp-Meeting“ die extravaganten Religions-übungen im eigenen Hause, unter Leitung der Mutter, fortsetzen zu lassen. Die Nach- barschaft will bemerkt haben, daß von jenem Zeitpunkt an das Vernachlässigen der Felder, welche die Familie sonst sehr fleißig besorgte, begann.

Die Mutter (Jane) war der eigentliche Apostel, die älteste Tochter (Sally) ihr Stellvertreter, Vater, zweitegeborene Tochter (Bolly) und die beiden Söhne waren die Propheten. Der Vater stand vollständig unter der geistlichen Herr- schaft seines Weibes. Sie legte die Bibel aus und er schwur auf ihre Ausle- gung. Befolgungen der strengsten Art, welche so weit führten, daß die Fa- milienglieder einander im Freien mit bloßen Füßen auf den nackten Knien bis zur Blutung hieben, wurden von der Mutter angeordnet und pünktlich vollzogen. Vielfach singend pflegten die Unglücklichen, nachdem sie einander unarmherzig geschlagen, wieder Arm in Arm in ihre Hütte zu ziehen, wo das Teufelsbeschwören mit allerhand unerklärlichen Ceremonien vorgenommen wurde und oft die ganze Nacht hindurch währte.

Nachbarn, welche sie hiebei beobachteten, erzählten, daß häufig die ganze Familie mit gellendem Schrei aus der Hütte herauszufliehen pflegte, als ob sie Jemand verfolgte. Der Ruf: „Dort läuft er!“ wurde dabei laut. Um die Ursache ihres tollen Gebahrens befragt, gaben sie Antworten, welche deut- lich zeigten, daß sie der „Teufelsaustreibung“ obliegen zu müssen wähnten. Mahnungen zu vernünftigem Benehmen brachten den stets Nachbarn nur die drohende Ankündigung ein, auch ihnen müsse der Teufel noch ausgetrieben werden. Später kammerte sich Niemand mehr um sie und die vollständige Abgeschiedenheit ließ sie tiefer und tiefer in ihren Wahn versinken.

Nur ein menschlicher Zug geht durch diese Geistesverrücktheit, und dies ist die, in den feierlichsten Momenten der Bibelauslegung ausgeprochene Sehnsucht der Mutter Jane nach ihrem ältesten Sohne, welcher während der Rebellion spurlos verschwunden und dessen Heimkehr sie noch immer erwar- tete. Sie pflegte zu prophezeien, er werde noch verklärt heimkehren und ihnen den Weg zum himmlischen Glück bahnen. — (Mögliherweise hat die Trauer um den Sohn die Schwermuth erzeugt, aus welcher, als sie zur religiösen Schwermuth geworden, die Geisteserkrankung erfolgte.)

Allgemach fühlte Mutter Jane „Gottesbewußtsein“ in sich erwachen und begann ihrem Familienkreise zu gebieten sie als „gottgeleitet“ zu betrach- ten. Gelegentlich tauchte bei ihr der Gedanke auf, ihre älteste Tochter Sally müsse für die fündige Menschheit geopfert werden — allein dies war nur ein jäh- tiger Gedanke, den sie nicht lange festhielt. Bei Sally aber scheint diese An- deutung auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, und sie dachte sich nach und in die Rolle eines weiblichen Heilandes hinein. Dieses wurde zur Grund- lage eines Conflicts, der furchtbar endete.

Eines Abends, nachdem der Charakter der Buhungen schon so weit vorgeschritten war, daß die Familie ihre besten Kleidungsstücke mit allem Schutzgehe verbrannt hatte und in kalter Nacht nackten Leibes betete, legte die Mutter wieder die Bibel aus. Die Tochter, welche sich mehr und mehr fühlte, war mit der Auslegung einer Stelle nicht einverstanden. Hierüber entstand ein Streit, welcher dazu führte, daß jede sich für Gott erklärte, und von der Andern Unterwerfung verlangte. Da die Tochter sich nicht fügte, erhob sich Mutter Jane mit furchtbarem Schrei und zief ihr Kind, der leid- haftige Teufel zu sein.

Dem Mance und den Söhnen wurde geboten, Sally zu binden und vor die Thür zu werfen. Sie gehorchten. Bolly, die jüngere Schwester, allein fühlte eine menschliche Regung. Als sie sah, daß Anstalten getroffen wur- den, an ihrer Schwester die furchtbare Proceß des Teufelsbeschwörens vor- zunehmen, flehte sie für sie, doch vergebens. Sally, welche kräftig war, wälzte sich von Außen gegen die Thür heran, und drohte dieselbe zu spre- (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)
seminar, welches in England seit der Reformation erbaut worden ist. Das neue Seminar auf einem Hügel gelegen, wird im Venetianischen Stil erbaut werden und gegen hundert Räume enthalten, darunter Bibliothek, Refektorium und eine bühnenartige Kapelle von etwa hundert Fuß Länge, welche gleichzeitig als Pfarrkirche für die Katholiken der Umgebung dienen soll.

Niederlande.

Luxemburg, 30. Juni. Ueber den jetzigen Zustand der Festungswerke wird berichtet: „Die Stadt hat jetzt nur ein Bataillon Soldaten, 3—400 Mann stark, vom Luxemburger Contingent, das die Heiligegeist-Kaserne bewohnt. Die andern Kasernen, wie die Arsenal- und Juden-Kaserne, stehen ganz leer und unbenutzt, die Reiter- und die Baubau-Kaserne sind vermiethet worden. Andere Militärgebäude sind bürgerlich geworden; so ist aus dem Pulver-Magazin, das an der Theresienkaserne stand, ein Prachtgebäude geworden, das bei seiner günstigen Lage in der Nähe des Regierungs-Hauptgebäudes zu glänzenden Cafés und Läden Gelegenheit bietet. Verschiedene Forts zeigen noch keine Spur der Demolition. So sind die Forts Charles, Dyle, Ober- und Nieder-Grünwald, Wessel (oder Parkhöhe) und du Moulin heute noch wohl erhalten. Bei den abgetragenen Festungswerken ist besonders Rücksicht auf Straßendurchbrüche genommen worden. Westlich von der Heiligegeist-Kaserne sucht man die alten Werke vergeblich; hier sind bereits neue Häuser entstanden und Niemand kann sich orientiren, der einst die Festung kannte. Die Ost- und Nordseite gewähren noch das Bild von ehemals. Die Bastion Fost und die Exercierplätze der Artillerie sind nur noch ein Schutthaufen, durch den eine neue Straße nach der Straße von Hollerich führt. Ebenso ist das Reduit Peter mit seinen Gräben verschwunden. Das Fort Rheinheim ist stehen geblieben, es ist eine Anstalt für Pensionäre geworden. Durch das Reduit Lambert soll die Geniestraße verlängert werden. Das Reduit Louvigny ist ein Schanlocal geworden, und seine Anlagen dienen als Concertplatz. Die ehemaligen Schießgärten sind jetzt Fenster. Verschwunden ist ganz das Reduit Baubau. Das alte Wachhaus, das zwischen Reduit Louvigny und Marie stand und von den Offizieren bewohnt wurde, ist ebenfalls ein Kaffeehaus geworden, und die ehemaligen Anlagen sind prächtige Gärten. Die Thore mit ihren Lambours und die Zugbrücken sind überall verschwunden, doch die Festungsgräben zeigen noch ihre alte Tiefe. Der Commandantengarten, sonst dem Civil verschlossen, ist heute jedem zugänglich.“

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. [Zur Eisenbahn-Angelegenheit. — Ministerielles und Parlamentarisches. — Der Vicekönig von Egypten. — Die Wittve Lopez.] Nachdem der Telegraph, schreibt man dem „Fr. Z.“, wieder einmal allerlei falsches Zeug in die Welt gesetzt, erlauben Sie Ihrem Berichterstatter kurz und bündig das Wahre vom Falschen zu trennen und tendenziöse Verdrehungen zu berichtigen. Wahr ist es, daß Herr de Beaulieu, der belgische Gesandte beim Hofe zu St. James, hier einige Tage zugebracht und Herrn van der Stichele, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, einen Besuch gemacht, — unwahr dagegen, daß derselbe sich irgendwie eines Auftrags des Foreign-Office in Betreff der französisch-belgischen Eisenbahnfrage zu entledigen hatte. Beregte Angelegenheiten ist in das Stadium rein sachlicher, technischer Verhandlungen getreten; es handelt sich nur noch einfach um die Frage, wie die internationalen directen Eisenbahnzüge am besten organisiert werden können. Es liegt auf der Hand, daß weder England noch Oesterreich es sich beikommen lassen werden, bei administrativen internationalen Fragen ihren Rath zu geben. Daß gewisse Privatinteressen Belgiens delicate Stellung ausnützen möchten, liegt auf der Hand, aber nicht nur finden sie bei der belgischen Regierung keinen Anhaltspunkt: selbst die kaiserliche Regierung nimmt Anstand, derartige Forderungen zu befürworten, geschweige sie zu den übrigen zu machen. Daß die Commissionsverhandlungen sich etwas länger hinschleppen, als man erwartete, erklärt sich aus dem Umstande, daß jeder Delegirte ein verschiedenes System befürwortete, um die internationalen directen Eisenbahnzüge zu organisiren,

(Fortsetzung.)

gen. Da erhielt der ältere Sohn Befehl, von der Mutter, durch die Oeffnung in der Thüre auf den Teufel (das gebundene Mädchen) zu schießen. Er that, wie geheißen, und Alle jauchzten, daß der Teufel getroffen sei. Sally lag in ihrem Blute, aber sie wachte sich nochmals gegen die Thüre heran. „Der Teufel! der Teufel!“ rief sie wieder in der Hölle, und Nimrod, der jüngere Sohn, zielte diesmal. Er jagte dem verwundeten, gebundenen Mädchen eine Kugel mitten in die Stirn. Den Leichnam der Entseelten ließ man bis Tagesanbruch vor der Thüre liegen. Dann wurden, stets mit Einhaltung des Ceremoniells, welches die Alte vordrüb, die Ueberreste der ermordeten Tochter so gründlich verbrannt, daß nur der Schädel und ein Fragment des Hüftgürtels übrig blieben.

Nach Entdeckung der grauenhaften That erfolgte die Verhaftung der ganzen Familie mit der Ausnahme von Sally, welche sich des Nachts aus der Hölle geflüchtet hatte. Man trieb aber den strafbaren Leichtsinn so weit, alle vier Gefangenen in eine Zelle zu sperren. Dort haben die Söhne ihre Mutter erwidert. Als es zum Proceß kam, war daher eine zweifache Anklage erhoben. Vater und Söhne sollten wegen Ermordung der Sally, und die Söhne noch wegen Ermordung der Mutter verurteilt werden. Das Resultat der Untersuchung bestand im Niedererschlagen des Proceßes, nachdem alle Anklagen für tot erklärt worden waren. Derselben wurden demnach ihren Verwandten zur Obhut übergeben.

[In einem bekannten deutsch-französischen Badeorte] (er liegt auf deutschem Boden und die Franzosen halten ihn für einen Vorort von Paris) war jüngst, wie alljährlich, eine sehr distinguirte Gesellschaft. Da verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß eine der bekanntesten und lebenswürdigsten Persönlichkeiten derselben von einem großen Unglück heimgekehrt worden sei. Die junge, schöne, lebensfrohe Marquise von Monte de Bieta, oder wie der hochtrabende Name lautete, das schöne, heitere harmlose Wesen, das verlassen im Hotel und weint sich die kostbaren Augen aus; der Herr Marquis hat sich an der Spielbank ruinirt; er ist entfallen in wilder Verzweiflung; er hat sich jedenfalls ein Unglück angethan; vielleicht in einen Abgrund des Gebirges gestürzt; vielleicht mit einem Revolver durch den Hut geschossen! Genug, der jungen verlassenen Frau muß geholfen werden; aber das darf nur in der distinguirtesten Weise geschehen. Eine Liste wird unter der Hand in Circulation gesetzt, an deren Spitze der Graf von Donzowetter und der Freiherr von Mandelmilch, der eine mit fünfzehn, der andere mit dreißig Napoleons, stehen. Der Graf von Donnerwetter hat sogar die Gewogenheit, die Liste selbst bei den herborragendsten Gästen zu colportiren; natürlich verfügt er sich zu den bekanntesten Finanzleuten; wo ein Graf hinarbeitet, da darf ein Banquier nicht zurückbleiben, das ist eine ausgemachte Sache. Der Banquier und Commercienrath von Bimpelhuber zeichnet natürlich sofort vierzig Napoleons; er hat sich ja so oft mit der charmannten Marquise unterhalten! Der Graf von Donnerwetter hat die Güte, die Summe so leicht in Empfang zu nehmen; er hat dieselbe Güte bei allen übrigen Kurgästen, die er sämmtlich mit auffallender Geschicklichkeit bei ihren schwachen Seiten zu fassen versteht. Es kommt natürlich eine erhellende Summation zusammen, mit welchem sich die Marquise von Monte de Bieta, der Graf Donnerwetter und der Baron Mandelmilch an dem nächstgelegenen Tage durch die Lappen machen. Ein anderes Bild aus dem Baderleben: Wir sehen eine schmachtende, aber in Trauer gefüllte Comtesse, die offenbar gequält wurde, den alten gebrechlichen und grimmig aussehenden Herrn zu betreiben, der sich tagtäglich von seinem Diener und von seiner schwarzen Gemahlin durch die Promenaden führen läßt. Ihr Erscheinen ist gleich dem dem Gerüchte begleitet, daß sie eine höchst unglückliche Frau, die von dem rathlos eifersüchtigen alten Herrn in ganz unantastlicher harter Weise behandelt und überwacht werde. Zugleich flüstert man von den verschiedenen Liebesabenteuern, die sie an den und den Orten gehabt und von den ver-

welche von der französischen Grenze aus durch Belgien nach Holland an Deutschlands Grenze gehen. Heute aber scheint endlich Aussicht vorhanden, daß man ein allseitig befriedigendes System gefunden, dessen Annahme die gewünschte Vereinigung der ganzen Streitfrage erzielen würde. Wir wollen hiermit schließlich nur noch vor der steten Wiederholung der pessimistischen Gerüchte warnen, welche auf die leichtfertige Weise verbreitet werden, so daß die Berichtigung immer nur einige Tage später nachhinken kann. Von jeder Mobilisation des Ministeriums ist definitiv abgesehen. Im Princip ist die eventuelle Auflösung des Senats im Laufe der Session 1869—70 eine beschlossene Sache. Nur die Feststellung des Zeitpunktes ist vorbehalten worden. — Morgen kommt hier der Vicekönig von Egypten an. — Das Gerücht, daß die Wittve des Lopez sich in Belgien mit ihrem Sohne niedergelassen hat, wird jetzt dementirt. Eine Namensverwechslung hat den Irrthum hervorgerufen.

Rußland.

Warschau, 1. Juli. [Umwandlung der Städte in Dörfer. — Die polnische Hochschule. — Papiereleichterung.] Schon vor mehreren Monaten berichteten wir von der bevorstehenden Umwandlung einer Zahl Städte im Königreiche Polen in Dörfer. Der betreffende Ukas ist nun erschienen; er stellt die Umwandlung natürlich als eine wohlthuende Reform dar. Die 452 Städte, welche von der Umwandlung bedroht sind, würden sich, wenn sie könnten, für diese Wohlthat bedanken, die unfreiheit keinen andern Zweck hat, als das Königreich zu der Stellung herabzudrücken, welche das Kaiserreich einnimmt, wo die Städte viele Meilen von einander entfernt, und die dazwischen liegenden Ortschaften nichts weiter sind, als elende Dörfer mit schmutzigen, strohbedeckten Hütten. Viele der bedrohten Städte werden es sich unzweifelhaft viel kosten lassen, um dem Schicksale der Umwandlung zu entgehen. Die Herren vom Regulirungs-Comitee, denen es überlassen ist, einen Theil der 452 Städte als solche bestehen zu lassen, haben das wohlweislich so eingerichtet. — Auch über die Umwandlung der hiesigen Hochschule in eine russische Universität ist nun bereits hier der Befehl angelangt, obgleich der Ukas hierüber noch nicht veröffentlicht ist. Natürlich wird man es nicht unterlassen, auch diese Umwandlung, die mit Anfang des nächsten Schuljahres im August ins Leben tritt, als eine wohlthuende Reform darzustellen, indem eine Universität dem Studenten mehr „Rechte“ bringt. Sie dürfen z. B. Degen tragen, was die Schüler der Hochschule nicht durften. Daß die polnische Muttersprache aus der höchsten Lehranstalt verdrängt ist; daß die bedeutendsten Professoren wegen Unkenntnis des Russischen weichen müssen, das sind Kleinigkeiten im Vergleich zu den sogenannten „Rechten“. — Im heutigen „Dziennik“ lesen wir eine Bekanntmachung der Ober-Polizeibehörde, die wir gerne als eine wirkliche Erleichterung notiren. Die Passprovision an den Eisenbahnstationen bei Ankunft und Abreise, ist für das ganze Königreich aufgehoben. Zwar bleibt die Pflicht des Passmeldens im Hause, wo der Reisende sein Nachtquartier nimmt, bestehen und ist auch in obiger Bekanntmachung strengstens eingeschärft; zwar heißt es in der Bekanntmachung, daß die Gondarmen auf den Stationen jeden wegen Vorzeigung des Passes ankommenden Mann, und es wird darum jeder Reisende ersucht, einen Paß bei sich zu führen — immerhin aber ist es eine Erleichterung, daß man nicht nöthig hat, beim Aussteigen aus dem Waggon noch ein Ständchen im Gedränge zu verbringen, damit der Polizei-Commissar den Paß absteimpelt, ohne welchen man den Eisenbahnhof nicht verlassen durfte. Diese Erleichterung tritt am 1. Juli (alten Stils) ins Leben.

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 26. Juni. Der Besuch Konstantinopels seitens des Vicekönigs ist zweifelhaft. — Marschese Corsini, Adjutant des Königs Victor Emanuel, ist mit Geschenken für den Sultan hier eingetroffen.

(Fortsetzung.)
chiedenen Bunden, die der alte grimmige Herr in den, aus diesen Anlässen entstehenden Quellen dabongetragen. Er sieht auch allerdings so zerföhren aus, daß man es glauben muß. Welcher junge, heißblütige Cavalier in der Gesellschaft fühlt sich nicht von diesem Geheimnisse angezogen? Die Versuche einer Annäherung durch die Dienerschaft, die gewöhnlich nur durch den alten treuen Johann repräsentirt wird, kostet zwar ausfallend viel Geld, aber das macht die Sache nur pikanter. Der treue Johann übernimmt es vorerst, ihn auf eine geschickte und unterfängliche Weise mit dem alten Herrn bekannt zu machen. Der junge Abenteuerer entsetzt zuerst, daß das Kartenpiel eine Hauptleidenschaft desselben ist; das Spiel bietet aber Gelegenheit, die schöne traurende Dame ab und zu zu sehen. Der junge Ritter entsetzt sogar in ihren Augen etwas, ein so wunderbares etwas, daß er jetzt fest entschlossen ist, das Abenteuer zu bestreiten und sollte er auch gekniet werden, dem alten Herrn auch noch eine weitere Kugel in das Bein zu schießen. Der treue Johann weiß endlich einen Zusammenkunft von einigen Minuten zu arrangiren, indem er den alten Herrn einige Minuten länger auf seinem Lager, welches einem Verhandlungsplatz auf einem Schlachtfeld ähnlich sieht, zurückhält. Der junge Ritter hört in dem tobenden Momente einige Seufzer, die ihm bis in die große Bege dringen. Er ist jetzt fest entschlossen, nicht mehr von der Fährte des geheimnißvollen Paares zu weichen, und wenn er Freunde in der Nähe hat, aberredet er sie, ihre Dienste bei der Befestigung des Abenteuerers zu leisten. Die Freunde finden in der That, daß die Bekanntschaft mit jedem Tage pikanter wird, nur finden sie zu gleicher Zeit, daß sie auch immer kostspieliger wird, denn der alte Herr hat ein unerklärliches Glück in seinem liebsten Zeitvertreib — im Spiel. Es kann den jungen Rittern zum Schluß passen — wie uns ein Fall bekannt ist — daß sie eben einmal zu einer befremdlichen Scene kommen, in welcher der alte Herr und der treue Johann und die schmachtende Dame einander weiblich herumprügeln, indem Jeder behauptet, von den Anderen überbortet worden zu sein!

[Das monströse Friedens-Musikfest zu Voston] ist im Beisein des Präsidenten Grant, des britischen Gesandten und von etwa 50,000 Zuhörern glänzend und erfolgreich vorübergegangen. Es eröffnete, nach einem Dankgebet, mit Luthers Hymne „Eine feste Burg ist unser Gott“, welche von 10,000 Sängern und 1100 Instrumenten schwungvoll ausgeführt wurde. Dann folgte Wagner's Lannhäuser-Overtüre, von 600 Saiten-Instrumenten vorgetragen, Mozarts zwölftes Messe vom ganzen Orchester gespielt, und ein Solo, gesungen von Madame Parepa Rosa, mit einer Begleitung von 200 Violinen, Die Ball an der Spitze. Der erste Theil des Concerts erreichte seinen Höhepunkt durch den Vortrag des Nationalliedes „star-spangled banner“, in welchem der volle Chor mit Pauken und Trompeten, Glockengeläute und dem Kanonendonner eines außerhalb der Halle aufgestellten Geschützparties, mit einstimmt. Der zweite Theil begann mit der eigends für das Fest von Oliver Wendell Holmes componirten „Friedens-Hymne“ und schloß mit dem größten Sensationsstück des Tages, dem Ambos-Chor aus Verdi's „Trubadour“. Entlang des dichten See's von Köpfen auf dem Orchester sah man eine Linie von 100 Mitgliebrern der bostoner Feuerwehr in ihren roten Hemden, welche nach dem Lichte der Musik mit reißenden Hännern auf die vor ihnen aufgestellten Ambosse schlugen. Der Lärm soll entsetzlich gewesen sein, die Zuhörer aber auf den Gipfel des Enthusiasmus getrieben haben, so daß der Chor wiederholt werden mußte.

[Viernamen.] Der „Vair. Bierbrauer“ enthält folgende Blumenlese der berühmtesten Benennungen der Viere: Alter Klaus in Brandenburg; Anweh in Lägerode; Angst in Gorden; Bauchweh in Grimma; Beidenleil in Voigtburg; Vlad in Kohlberg; Brausegut auch Brauseloch, Bruseloch in Bennedenstein am Harz; Breibahn oder Broxbahn in Magdeburg, Halle, Hannover; Dorsteufel auf den Dörfern um Jena; Cacabulle in Duisburg; Bruse in Osnabrück; Ambod oder Bod in München oder Spandau (neuer-

Asien.

Bombay, 8. Juni. In Turkestan sollen sich 22 als Fakis verkleidete russische Spione herumtreiben. Die Russen sollen beabsichtigen, gegen Khokand und Kolab zu marschiren.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 3. Juli. [Tagesbericht.]

[Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigten. St. Elisabeth: Diac. Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiss, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diac. Döring, 9 Uhr. Hofsirke: Pastor Faber, 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. Hofsirke (für die Militär-Gem.): Div. Prediger Beer, (Antritts-Predigt), 11 Uhr. St. Barbara: Ecclesiast Rutta, 8 Uhr. Krankenhaus: Prediger Mintz, 9 1/2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäbeler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 8 1/2 Uhr. Armenhaus: Ecclesiast Ehler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabeth: Diac. Bachler, 1 1/2 Uhr. St. Maria Magdalena: Diac. Klum, 1 1/2 Uhr. St. Bernhardin: Diac. Treblin, 1 1/2 Uhr. Hofsirke: Prediger Sieb, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Rector Gänther, 1 1/2 Uhr. St. Barbara: Prediger Krümm, 1 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäbeler, (Bibelst.), 1 1/2 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerkstraße Nr. 26): Prediger Wätner, 4 Uhr.

Diesen Sonntag früh 9 Uhr findet die feierliche Einweihung der neugebauten St. Trinitatiskirche statt.

S. [Kirchliches.] Vor einiger Zeit war von einer Anzahl evangelischer Gemeindeglieder eine Petition an das Stadt-Consistorium gerichtet worden, in welcher dasselbe ersucht wurde, daß bei den hiesigen Hauptkirchen bestehende Verfahren, nach welchem den Pastoren derselben nicht gestattet ist, mit der speciellen Seelsorge verbundene Functionen auszuüben, wenigstens insoweit abzuändern, daß die Pastoren befugt seien, in dringenden Fällen, wo Kranke oder in ihrem Gewissen besonders Bedrängte, ihren Beistand verlangen, ihnen denselben durch Spendung des Abendmahls zu gewähren. Wie wir vernehmen, hat das Stadt-Consistorium nunmehr die Petenten dahin beschieden, daß es zwar im Allgemeinen die hierorts bestehende kirchliche Ordnung, wonach dergleichen Functionen nicht zu dem Geschäftskreise der Pastoren der hiesigen 3 Haupt-Pfarrkirchen gehören, aufrecht erhalten müsse, es aber andererseits auch für unbedenklich halte, in einzelnen Fällen, wo Kranke oder Sterbende dies ausdrücklich wünschen, die genannten Pfarrherren zur Darreichung des Abendmahls ein für allemal zu ermächtigen. In einem weiteren Umfange vermöge das Consistorium dem gestellten Gesuche jedoch nicht zu entsprechen. Ist es auch wenig, was durch diesen Entscheid den evangelischen Gemeindegliedern geboten wird, so begrüßen wir denselben doch mit Freuden als den ersten Schritt, ein veraltetes und unserer Meinung nach ungerechtfertigtes, die Gemeindeglieder schädigendes Gerkommen, wie wir hoffen in nicht zu ferner Zeit, ganz zu beseitigen.

[Die Collecte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche] hat im vorigen Jahre einen höheren Ertrag als jemals bisher geliefert, nämlich 104,259 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., also etwa 9600 Thlr. mehr, als den höchsten bisherigen Ertrag, wie er das Jahr 1864 auszeichnete. Die Provinz Preußen hat 17,356 Thlr. zu dieser Collecte beigetragen. Die Provinz Brandenburg brachte 23,096 Thlr. zusammen. Die Provinz Schlesien folgt mit einer im Verhältniß zu ihrer evangelischen Bevölkerung fast allen vorangehenden Summe, nämlich mit 15,241 Thlrn. Neben sie stellt sich die Provinz Sachsen mit 15,284 Thlrn. Aus Pommern sind 10,827 Thlr., aus der Rheinprovinz 8841 Thlr., aus Westfalen 7005 Thlr., aus der Provinz Posen von ihrer so kleinen evangelischen Bevölkerung 5677 Thlr., um 1000 Thlr. mehr, als bei der vorigen Collecte, außerdem noch 425 Thlr. von den Militär-Gemeinden in den neuen Provinzen und 503 Thlr. aus den zerstreuten Gemeinden von Jerusalem bis nach St. Jabel in Brasilien eingegangen.

[Pfarrvacanzen.] 1) Die evangelische Pfarrstelle in Heinersdorf, Diocese Paderborn. Das Einkommen beträgt 650 Thlr. Patron der Wittwe Schuber auf Heinersdorf bei Paderborn; 2) Das Diaconat an der Pfarrkirche zu Trachenberg, mit welchem ein Einkommen von ca. 500 Thlr. verbunden ist, soll neu besetzt werden. Bewerbungen sind an das evangel. Kirchen-Collegium daselbst zu richten.

[Candidaten.] welche ihre erste Prüfung bestanden und somit die Erlaubniß zum Predigen erhalten haben, giebt es in Schlesien 44 (dazu 14 aus anderen Provinzen). — Candidaten, welche das zweite Examen be-

bingen in allen größeren Bierbrauereien für stärkere Getränke; Bodsbart in Wartenburg; Doppel-Augustiner in Münden; Bitterbier in Jersb und in Breslau; Duschkin in Königs-Lutter; Jilz in Klostod, Magdeburg; Fried und Einigkeit in Kyritz; Garlei in Gardelegen; Gose in Goslar, Dölitz, Leipzig; Gansla in Vamberg; Heibeder in Merseburg; Heiliger Vater (Salvator) in Münden; Hund (weil es im Magen bellt) in Bremen, Daffeln, Corbey; Hosenmilch in Dransfeld; Jammer in Dispreußen; Junker in Warburg; Jähweinschneide in Burtelude; Israel in Löhde; Kater in Stade; Kamma in Herfort; Klatsch oder Klotz in Jena (Vichtenbainer heißt ein leichtes Dörfchen in der Nähe); Reuterling in Wettin; Klappert in Helmstedt; Klossmilch in Naugern; Kneifad in Göttröw; Knup in Rön; Krabbelbander in Gisleben; Kühle Blonde in Berlin (Weißbier); Kuchschwanz in Dölitz (Vöhmern); Kulut in Wittenberg; Lorch (auch Steinbier) in Lüdland (wird mit glühenden Steinen angemacht); Lumpenbier in Bernigerode; Mauleisel in Jena; Masnoh in Leichen (Weizenbier); Menschenfett, bestes Dörfchen um Jena; Ministerbier (Kaiserbier) in Wien; Moll in Rimmwegen; Morb; unbedachtsam in Rönpen; Kyritz; Mummie (Säbier) in Braunschweig; Blunder in Jagenbrück; Muebel in Horn bei Wien (Säferbier); Paffel in Frankfurt; Preußing (Döbier) in Danzig; Ruff in Halle a. d. S.; Rester-mann in Rön; Rohl in Pattenien; Rammernach in Glöckstadt; Rammelnbist oder Daus in Rakeburg; Rastrum oder Rafter (Braunbier) in Leipzig; Reuterling in Weimar; Sehtenler oder Stäbtenler in Sadeln; Schlag-nach (Schladnach) in Gisleben; Schlung und Lünich in Erfurt; Schlattelapfe in Kyritz; Schüttelkopf in Riddagshausen; Schweinepfot in Strahburg; Stürzebarrel in Merseburg; Waldschlösschen in Dresden; Wittelklaus in Riel; Wollfad in Brodhause; Schöpps in Schweinitz, auch in Münden; Störtenkel in Domburg; Todtenkopf in Schöningen; Würze in Jersb; Zisenmille in Raumburg.

[Ein Mißverständnis.] Ein in der Kunstwelt wohlbelannter Sänger, der sich auf seine Erfolge bei Damen nicht wenig zu Gute that, hatte — so erzählt die „N. A. Z.“ — in einer großen Stadt, wo er neulich gastirte, in einem Hotel seine Wohnung neben einer gleichfalls bekannten Schauspielerin aufgeschlagen. Der Sänger stattete der Collegin häufig Besuche ab, bei welcher Gelegenheit es vorkam, daß er inzwischen von seinen Bekannten gesucht wurde. Um diese nun über seinen Aufenthalt aufzuklären, schrieb der Sänger auf ein Zettelchen die Worte: „Ich bin bei Frau-lein A.“ und legte diese Anzeige an seine Zimmerthüre. Als er am Abend heimkehrte, dergab er in seiner Verwirrung, den Zettel von der Thüre abzunehmen, und legte sich ruhig zu Bette. Am nächsten Morgen wird der Kellner das Frühstück in das Zimmer des Sängers tragen, bleibt aber an der Thüre etwas verstockt stehen, — indessen der Sänger hat ihm am Abend den Auftrag erteilt, das Frühstück rechtzeitig zu bringen, was bleibt also übrig? Ganymed wandert zur Thüre der Wohnung der Künstlerin auf und klopft dort beiseiten an. Keine Antwort. Die Sache scheint etwas bedenklich, er klopft auf gut Glück noch stärker und endlich steht ein Mann, der Vater der Schauspielerin, den Kopf heraus und fragt den Kellner, was er hier wolle. Dieser erwidert, daß er das Frühstück dem Herrn A. bringe. „Nebean“, brummt er aus seinem Schlafe geweckt Theatervater, und will die Thüre zuschlagen. — Der Kellner läßt sich aber nicht abweisen und auf den Zettel des Sängers sich stützend, erklärt er, Herr A. sei hier und wolle hier frühstücken. — „Was glauben Sie denn, Sie Elender!“ — ruft während der Vater — „wird jetzt jemand bei meiner Tochter sein.“ — „Ich bitte um einen Augenblick Geduld“, erwiderte der Kellner, ließ das Frühstück stehen und eilte auf den Gang, wo er den Zettel von der Thüre des Sängers abholte und ihn dem überraschten Vater präsentierte. Der Kellner war entsetzt und das Mißverständnis aufgeklärt, das allerdings noch zu weiteren Explicationen geführt haben soll.

standen und somit das Wahlbarkeitszeugnis erhalten haben, sind in Schlesien 36 (dazu aus anderen Provinzen 5).

— nn. [Die Gedächtnisfeier der Schlacht von Königgrätz] wurde in der Realschule am Zwinger heute Vormittag um 10 Uhr in solenner Weise begangen. Mit derselben war gemäß den Statuten der von dem Director Dr. Klette im November 1866 begründeten und seinen Namen tragenden Prämien-Stiftung (über dieselbe ist am 11. November 1866 in dieser Zeitung ausführlich berichtet worden) die Vertheilung eines Hauptpreises und mehrerer Prämien (bestehend in wertvollen Büchern) verbunden. Nach diesen Statuten erhält den ersten Preis die beste Bearbeitung eines Themas aus der preussischen Geschichte, und der hochverdiente Begründer der Stiftung hatte nach einer warmen und berechneten Ansprache an die Schüler über die weittragende Bedeutung unseres Sieges über das Haus Habsburg die Freude, von 12 aufgetretenen Bewerbern einem den Preis, einem das Accessit und dreien eine lobende Anerkennung zusprechen zu können. An das diesmal gegebene Thema: „Friedrich des Großen Kampf um die Existenz des preussischen Staates“ anknüpfend, schloß Herr Director Dr. Klette das auch durch Gesänge verschönte patriotische Schulfest mit einem Hoch auf Preußen, das Haus der Hohenzollern und auf König Wilhelm.

[Die Um- und Neubauten] auf dem Schweidnitz-Freiburger Bahnhofe schreiten rüstig fort. Der in der Nähe des früheren Schweidnitz-Bahnhofs, in welchem sich jetzt das technische Bureau für den Bahnbetrieb befindet, in Angriff genommene Schuppen für ausgehende Güter wird 40 Fuß breit und 250 Fuß lang und erhebt sich das Fundament bereits einige Fuß über den Erdboden. — Vor demselben, nach der Stadt zu, steht der Schuppen für eingehende Güter, welcher 45 Fuß breit und ebenfalls 250 Fuß lang werden wird und die Umfassungsmauern desselben bereits mit der ersten Balkenlage versehen. Außer den Räumlichkeiten für die Güter wird der Schuppen auch die Dienstwohnung für den Expeditions-Vorsteher enthalten. Das an der Siebenbüfener-Straße gelegene Directionsgedäude wird wesentlich vergrößert und nach seiner Vollendung außer dem Kassen-local und den Expeditionszimmern, Dienstwohnungen für die beiden Directoren (Regierungsrath Voigt und Betriebsdirector Glauer) enthalten. Die östliche Verlängerung des Gebäudes nach der Straße zu beträgt 50 Fuß, während an der nördlich gelegenen Seite desselben ein Flügel von 85 Fuß Länge angebaut wird. Der vor dem Hause gelegene Garten, dessen östliche Spitze ein geschmackvoller Babilon ziert, wird durch eine aus Chamotte-Ziegeln aufgeführte, mit Eisengittern versehene Mauer begrenzt und soll den vorgebauten beiden Herren Directoren zur Benutzung überwiesen werden. Das eigentliche Empfangsgebäude wird seine Front dem Berliner-Platz zukehren und etwas nördlicher als das bisher als Steuerexpedition benutzte Gebäude zu stehen kommen. Vorläufig ist man noch mit den Grundrissen zu demselben beschäftigt. Die östliche, nach der Kaiser-Friedrich-Straße zu gelegene Spitze des Bahnhofs soll ebenfalls, wie dies vor dem Directionsgedäude geschehen ist, eine Ausbuchtung durch einen Vorgarten erhalten, welcher bis an das Empfangsgebäude heranreichen wird.

+ [Die zur Verschönerung auf der Kaiser-Friedrich-Straße angepflanzten Platanenbäume] gedeihen außerordentlich und entwickeln einen großen Blätterreichtum. Leider aber sind einige der jungen hochstämmigen Bäume, die vor dem Gasthofe „zu den zwei goldenen Antern, dem sogenannten „Krebnitzer Bahnhof“, stehen, bis zur Wurzel abgebrochen worden, was jedenfalls darin seinen Grund haben mag, als dort alljährlich ein sehr großer Wagenverkehr stattfindet, wo die vor dem Hause ohne jede Umfriedung gelassenen Bäume durch Unachtsamkeit umgefahren worden sind.

= [Besitzeränderungen.] Freigut Lubowitzhof zu Friedbrichswalde, Kreis Lüben, Verkäufer Gutsbesitzer v. Thiele zu Friedbrichswalde. Käuferin verehelichte Hausbesitzer Thiel zu Breslau. Freigut Buchwald, Kreis Oels, Verkäufer Lieutenant Schneider zu Buchwald, Käufer Gutsbesitzer v. Poser zu Guntersdorf.

+ Das am Ringe Nr. 21 und Zunkerstraße Nr. 30 belegene umfangreiche Grundstück (zum goldenen Schlüssel), bisher dem Herrn Kaufmann und jetzigen Partikulier Herrn Aron Stern gehörig, ist für den Preis von 110,000 Thalern an den Auktionen der Herren Hofrathmacher und Fabrikanten Albert Gypner u. Comp. Herrn Hofrathmacher Hermann Schulke übergegangen. — Schubbrücke Nr. 27 und Kupfersteinstraße Nr. 13 (Saulhof) Verkäufer: Herr Zimmermeister H. Sander, Käufer: Herr Tapissier- und Manufakturwaaren-Kaufmann S. A. Nowak und Herr Kupfermeister und Pelzwaarenhändler S. Heintze (Firma: Heintze u. Rohde).

= [Schwurgericht.] Die siebente Schwurgerichtsperiode für das Jahr 1869 wird Montag, den 5. Juli unter dem Vorsteher des Stadtgerichts Rathes Herrn Rosenberger eröffnet und dauert bis Freitag, den 16. Juli. Die Mehrzahl der zur Verhandlung kommenden Vergehen ist, wie es gewöhnlich der Fall ist, gegen das Eigenthum gerichtet, und es lauten nicht weniger als 16 der vorliegenden Anlagen auf schweren Diebstahl resp. schwerer Hehlerei. Außerdem wird viermal wegen wissentlichen Meineids resp. wissentlicher Verleitung zum Meineid und dreimal mit Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhandelt werden. Am 12. Juli liegt eine Anlage wegen Raubes auf öffentlicher Straße und am folgenden Tage eine Anlage wegen vorläufiger Brandstiftung vor; am 14. und 15. Juli endlich kommen zwei Fälle von vorläufiger Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zur Verhandlung.

+ [Polizeiliches.] Der Verkäufer, welcher sich hierorts des Verschleißes des als ungeschliffen erachteten Vanille-Rauchpapiers in Gestalt von preussischen Kassenheinen unterzogen hatte, ist von Seiten des Polizeirichters mit einer Strafe von „drei Thalern“ belegt worden. — Dem hier zum Johann-Jahrmärkte anwesenden Kaufmann Jaströwicz aus Berlin wurden gestern aus seiner in der ersten Colonnade belegenen Bude zwei braune- und grauwollene Damentücher, in deren Zipfeln Sammetblumen eingestickt waren, gestohlen. — Auf dem Buttermarkte wurde gestern wiederum einer Werksführer eine Fünftaler-Kassen-Anweisung und ein Coupons über 2 Thaler aus der Kesseltasche entwendet.

= [Von der Oder.] Der Strom ist von gestern bis heute früh in gleicher Höhe geblieben. Oberpegel 14' 2", Unterpegel 6". — Die Mangelhaftigkeit im Waaren- und Getreidegeschäft wird besonders von den Schiffen gefühlt. Zur Zeit ruht der Schiffverkehr. — Die Schleusen passirten seit dem 2. Juli: 1 Kahn mit Mehl, 1 leer, 1 Ablichter, 15 Fische von 20,700 D.F. Rundholz.

H. Sainau, 3. Juli. [Gewitter. — Unglücksfall.] Nach der bräunenden Schwüle des gestrigen und vorgestrigen Tages entluden sich gestern Abend gegen 6 Uhr über Stadt und Umgegend mehrere Gewitter, die von einem so heftigen und andauernden Regen mit Sturm und Schloffen begleitet waren, wie diese Naturerscheinungen zu den seltenen gehören. Binnen wenigen Minuten war unser Niederring in eine wogende Wasserfluth verwandelt, und in einzelnen Straßen füllte das Wasser aus den Gerinnen die Keller Räume an, oder drang durch die Hausthüren oder Fenster in Häuser und Stuben, ohne daß man seiner sofort Herr zu werden vermochte. Die Schloffen, welche theilweise die Größe einer kleinen Waldfluth erreichten, haben nur sehr unbedeutenden Schaden angerichtet, dagegen hat der Sturm auf der Promenade, in Gärten und an den Straßen der Umgegend eine Menge Bäume zerbrochen oder entripelt. — So eben bestätigte sich die betrübende Nachricht, daß der nur seit einigen Wochen aus Lüben hierher versetzte Mittheiler unserer 1. Escadron des 1. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4, v. Rabenau, durch einen Sturz vom Pferde seinen Tod gefunden hat. Derselbe hatte sich diesen Vormittag gegen 9 Uhr auf Ansprachung der Feldbesitz-Übungen längs der Hainau-Bunzlauer Chaussee, in die Gegend von Petersdorf und Conradsdorf begeben, als man bald darauf das Aock ohne Reiter dahertreiben sah. Durch auf den Feldern beschäftigte Arbeiter wurde dasselbe bald eingestiegen, und der Verunglückte, ein sehr gewandter, unerfahrener Reiter, bald darauf zwischen der Hainau-Bunzlauer- und Löwenberger Straße, unweit der Petersdorfer Sandhölzer, vorgefunden. v. Rabenau hat heute vor drei Jahren bei Königgrätz mitgefochten und in der Schlacht zwei Brüder verloren.

o [Waldenburger, 3. Juli. [Verschiedenes.] Wie die „Sächs. Ztg.“ berichtet, stehen jetzt sämtliche Porzellanarbeiter unserer Provinz als ein festgeordnetes Ganzes da. Sämtliche Arbeiter der Porzellanfabriken Schlesiens wie einiger in Böhmen, stehen unter der Leitung des Generalrathes, welcher hier in Waldenburg seinen Sitz hat. Die verschiedenen Generalräthe stehen unter einem Directorium, das in Berlin sich befindet. Als Organ für ihre Interessen benutzen sie den „Sprechsaal“. — Dem Herrn Postmeister und Ober-Post-Commissarius Wiedig, bis dato Vorsteher des hies. Postamtes ist die Vorkehrung bei dem Postamte in Schweidnitz übertragen worden. An seine Stelle ist der Post-Director Herr Engelberg, bis dato in Oppeln, designirt. — An die 2. Klasse der hies. städt. Mädchen-Selecta-Schule ist die Lehrerin Fräulein Fey, an die 4. Klasse derselben Schule Fräulein Kabitz berufen worden, während Fräulein Kopp, bisher Lehrerin der 4ten

Klasse in die 3. Klasse aufrückt. — Die Besucher unserer nächstgelegenen Bäder hätten im abgelaufenen Monat Juni des regnerischen und kalten Wetters wegen fast verzweifeln mögen. Nun ist zu aller Freude endlich warme und schöne Witterung eingetroffen. In Salzbrunn waren bis vorigen Sonntag 646 Familien mit 771 Personen, in Altwasser bis zur selbigen Zeit 121 Familien mit 178 Personen und in Charlottenbrunn bis vergangenen Montag 218 Familien mit 449 Personen eingetroffen. Der Kurort Görbersdorf soll dies Jahr so besucht sein, daß kaum noch Wohnungen aufzufinden sind. Während die hies. Bergkapelle in Altwasser die tägliche Bademusik macht, giebt sie in Görbersdorf von Zeit zu Zeit ein Concert. In Salzbrunn spielt die Leichter'sche und in Charlottenbrunn die Wandrey'sche Musikkapelle. Die hier stationirte Gieseler'sche Musikkapelle giebt an verschiedenen hiesigen und auswärtigen Orten auch besuchte Concerte.

[Notizen aus der Provinz.] * Hoyer'swerda. Das hiesige „Wochenblatt“ meldet: Am 26. Juni, Nachmittags gegen 6 Uhr, entlief sich von Norden kommend, ein schweres Gewitter in unserm Kreise. Besonders heftig tobte dasselbe in der Gegend von Wittichenau. In Dörghausen tödtete der Blitz von den beiden im Stalle stehenden Pferden des Bauern Wels das eine, während das andere nur betäubt war und sich bald wieder erhob. In Geyer'swalde schlug der Blitz in die Scheune des Gärtners Liech ohne jedoch zu zünden.

+ Liegnitz. Unser Stadtl. meldet: Am 1. d. M. verunglückte beim Blumenpflücken ein Kindermädchen im Märlgraben kurz vor Pfaffenort. Sie wurde durch das Hinzutommen der Dienstherrin, welche den Krüder h. und dessen Knecht zur Hilfe aufbot, aus dem Wasser gerettet und erholte sich nach kurzer Zeit soweit, daß sie nach Hause geleitet werden konnte. — Am 2. Juli Nachmittags bald nach 5 Uhr zog ein starkes Gewitter begleitet von heftigem Regenguss und dichtem Hagelschlag, über unsere Stadt.

Die „Silesia“ berichtet: Ueber den rüstig fortgeschrittenen Bau der Eisenbahn von hier nach Lüben, Glogau u. erfahren wir Folgendes: Die Erdarbeiten zwischen hier und Lüben gehen mit raschen Schritten ihrer Vollendung entgegen, ebenso wird an den Brücken und Durchlässen fleißig gearbeitet und mit den Hochbauten auf Bahnhof Lüben, sowie mit dem Bause des Empfangs- und Wirtschafts-Gebäudes auf Station Neurade in diesen Tagen der Anfang gemacht. Der Bau der Schwarzwasserbrücke bei Liegnitz erfordert zwar gewaltige Anstrengungen, indes wird das Mauerwerk dieser, 3 Pfeiler zählenden Brücke doch schon Ende Juli vollendet sein, worauf sofort mit Anbringung des eisernen Ueberbaues, der s. g. „Fachwerk-Construction“, vorgegangen wird. Die einzelnen Theile desselben werden von Breslau herübergeführt und hier (eine etwa 4 Wochen Zeit beanspruchende Arbeit) an Ort und Stelle zusammengefügt, womit die Brücke in der Hauptsache als vollendet anzusehen wäre. Einige Wochen später wird dann auch die Verbindung zwischen der Glogauer und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, welche bekanntlich hinter dem Zimmermeister Tücher's Grundstücke stattfindet, hergestellt sein. Man glaubt, etwa Ende Novembers oder zu Anfang Decembers die Strecke Liegnitz-Lüben, an der circa 1100 bis 1200 Arbeiter thätig sein mögen, dem Verkehr übergeben zu können. Zwischen Lüben und Raubitz sind bisher erst die Erdarbeiten in Angriff genommen, während die Mauerarbeiten etwa Mitte August beginnen dürften. An der Bahnstrecke Raubitz-Grünberg wird bis jetzt noch gar nicht gebaut, es ist hinsichtlich dieser vielmehr erst das Submissions-Verfahren eingeleitet worden. Die ganze Bahn von hier bis Eimeldünde, deren eigentlicher Bau zwischen hier und Lüben im März d. J. begann, wird spätestens im Frühjahr 1873 vollendet sein.

Δ Zauer. Unser Wochenblatt berichtet: In der letzten Zeit haben sich unter den Schülern des hiesigen Gymnasiums auffallend viel augenkränke geäußert; es fand daher in diesen Tagen eine hierauf bezügliche ärztliche Untersuchung sämtlicher Schüler statt, und die Sommer-Ferien, welche eigentlich erst am 9. d. M. beginnen sollten, haben aus diesem Grunde schon am 1. Juli ihren Anfang genommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau. Breslau's resp. Schlesiens Handel und Industrie im Jahre 1868.

Die hiesige Handelskammer hat soeben ihren Jahresbericht für das verflossene Jahr veröffentlicht. Leider gestattet der Raum unserer Zeitung nicht, auf das reichhaltige Material speciell einzugehen, welches in dem Bericht über alle Zweige des Verkehrsleben zusammengetragen ist. Wir verweisen auf den Bericht selbst, welcher, wie uns mitgetheilt wird, bereitwillig Jedem, der sich dafür interessiert, verabfolgt wird.

Ueber die allgemeine Geschäftslage wird Folgendes gesagt: Das Jahr 1868 trägt im Allgemeinen die Züge des vorübergehenden, aber weniger scharf ausgeprägt.

Konnten wir bei Beginn unseres letzten Jahresberichts unserer Klage über die gedrückten Geschäftsverhältnisse unsere Freude über bedeutende gegenwärtige Erfolge gegenüberstellen, so haben wir diesmal den Ausdruck über Empfindungen in abgemäßigter Weise zu wiederholen.

Viele Geschäftszweige haben sich um ein Weniges gehoben; äußerst wenige liefern ganz befriedigende Resultate; einige sind noch weiter zurückgegangen. Im Ganzen ist das Jahr den ungünstigen beizuzählen.

Das Kriegsjahr 1866 hat bedeutende Capitalien verschlungen. Wir betrachten dieselben als Anlage-Capitalien, aufgewendet, um dem deutschen Volke größeres Ansehen nach Außen, einen besseren staatlichen Organismus im Innern zu verschaffen, und sich in dieser Weise zu reproduciren. Jede bedeutende Anlage nimmt eine Bauphase in Anspruch, während deren eine Dividende nicht zur Vertheilung gelangt, und bei dem Neubau von Staaten ist Niemand da, welcher während dieser Zeit einen festen Zins paratiren könnte. Die Entbehrungen, welche während eines solchen Uebergangszustandes zu tragen sind, Entbehrungen, die auch in Gestalt einer vorübergehenden und wenig erheblichen Störung des Gleichgewichts der Staatsfinanzen zu Tage getreten sind, müssen in Hoffnung besserer Zeiten ertragen werden.

Die laienmännliche Pflicht, jährliche Bilanz zu ziehen, nöthigt uns indessen, die Fortschritte der Verkehrssteigerung in sorgfältigen Betracht zu ziehen. Der Artikel 4 der Bundesverfassung bildet die Magna Charta aller schaffenden undwerbenden Kräfte in Deutschland. Wenn die darin niedergelegten Bestimmungen vollständig erfüllt sein werden, wenn die kräftigen Töne, welche noch nachjammern, verklungen sind, dann wird es sich zeigen, ob die Schöpfungen des Jahres 1866 zu den productiven Anlagen gehören.

Unsere Behauptung, daß dem so sei, ist durch Nichts erschüttert. Wenn die Ausbeute der Bundes- und der Zollparlamentsgesetzgebung im abgelaufenen Jahre eine geringere gewesen ist, als wir gehofft hatten, so finden wir den wesentlichen Grund dafür in den tief gehenden Meinungsverschiedenheiten, welche im Betreff wirtschaftlicher Fragen die deutschen Stämme noch scheiden. Deutlicher als im Zollparlament ist diese Erscheinung in dem zu Berlin abgehaltenen vierten deutschen Handelstage zu erkennen gewesen. In dieser Versammlung, in welcher nicht ein einziger politischer Wisth das Streben einträchtigen Zusammenwirkens strzte, zeigte es sich dennoch, daß eine Verständigung vielfach daran scheitern muß, daß die Einheit in die Nothwendigkeit wirtschaftlicher Freiheit im Norden tiefere Wurzeln geschlagen hat, als im Süden. Der erste Versuch, auf dem Wege autonomer Gesetzgebung eine erhebliche Vereinfachung des Zolltariffs herbeizuführen, ist gescheitert. Er wird wiederholt werden, bis er gelingt. Die Periode der Handelsverträge scheint uns im Wesentlichen abgeschlossen. Der Eintritt in das System der Staaten, welche sich gegenseitig auf dem Fuße der meistbegünstigten behandeln, steht ihnen frei, die noch zurückgeblieben sind.

Die Revision des Zolltariffs auf autonomem Wege ist eine Aufgabe, welche gebieterisch ihre Lösung erheischt. Daß dieselbe durch die Zollconferenzen des früheren Zollvereins nie zu erreichen gewesen wäre, wird seiner näheren Begründung bedürfen. Wenn sich derselben selbst innerhalb des Zollparlamentes größere Schwierigkeiten entgegenstellten, als erwartet wurde, so beweist dies nur, wie nothwendig der Umwandlung der politischen Verhältnisse war, damit auf gemeinschaftlichem Terrain die Vertreter aller deutschen Stämme das Werk der Verständigung wenigstens beginnen konnten.

Die Gesetzgebung des Reichstages hat auch im abgelaufenen Jahre zu Resultaten geführt, welche erheblich genannt werden müssen, wenn man sie mit der vorhergehenden Gesetzgebungsperiode vergleicht, die zu Wünschen übrig lassen, wenn man sie an dem Programme mißt, welches in dem erwähnten Artikel der Bundesverfassung niedergelegt ist. Und so mag denn wiederholt sein, daß die gleichförmige Regelung des Bank- und Münzwesens eine recht dringliche Forderung ist.

Die alten Beschwerden der Provinz über die Mangelhaftigkeit des Systems ihrer Communicationswege dauern fort. Eine größere Anzahl von Eisenbahnlinien ist im abgelaufenen Jahre so weit vorbereitet worden, daß ihre Fertigstellung in sicherer Aussicht steht. Wir sehen große Hoffnungen für die Erleichterung des Verkehrs auf dieselben und hoffen, daß der rege Geist, welcher sich in der Entwicklung des Transportwesens gezeigt hat, uns endlich auch bald zur Erfüllung der beiden Forderungen verheißt, die in Schlesien stets an der Spitze stehen werden: die völlige Ausbarmachung der Oder und ein directer Schienenstrang nach Polen.

Der Bericht stellt hierauf die schon oft wiederholte Forderung auf Einführung von Handelsgerichten. Das Verlangen nach denselben sei nicht Modephrasen, auch kein Streben nach Standeshochzeiten; es sei der Ausdruck einer tiefen, dringenden, unwiderstehlichen Nothwendigkeit. Kaufleute hätten wesentlich an der Ausarbeitung des Handelsgesetzbuches mitgewirkt, man dürfe ihnen daher auch nicht die Fähigkeit absprechen, dasselbe anzuwenden. — In Betreff der Ausarbeitung einer neuen Civilproceßordnung wird auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Proceßschriften abzukürzen. — Für die deutsche Wechselordnung, deren Grundprincipien sich vortrefflich bewährt haben, stelle sich das Bedürfnis einer Revision heraus. Es sei insbesondere wünschenswerth, daß die Höhe der Proceßkosten und die Zeit, während welcher die Proceßerhebung zulässig, für ganz Deutschland gleichmäßig geordnet werden. — Die dem Landtage gemachte Vorlage, betreffend einige Abänderungen der Concursordnung, sei erstlich aus dem Bestreben hervorgegangen, den Beschwerden des Handelsstandes Abhilfe zu bringen; doch bleibe daneben der Wunsch auf Herstellung eines Accordverfahrens bestehen. — Der Bericht weist ferner auf das Besondere und Bedenkliche des Instituts der Auktionen-Course und Wieder-In-Course-Setzung von Inhaberpapieren hin und fordert dessen Beseitigung. — Hinsichtlich der Haftpflicht der Eisenbahnen und der Stromschiffer wird auf die Denkschriften hingewiesen, welche der deutsche Handelstag über diese Fragen veröffentlicht hat, und an deren Ausarbeitung die Handelskammer thätigen Antheil genommen hat. — Die durch Aufhebung der Schuldbast herbeigeführte Krise ist glücklicher überwunden worden, als gehofft werden durfte. Wie die Maßregel dauernd auf die Gestaltung der Creditverhältnisse einwirken wird, darüber werde ein Urtheil erst dann gefällt werden können, wenn der Verkehr sich ganz in den neuen Zustand hineingelebt und an die jetzt gebotene größere Vorsicht gewöhnt haben wird. Eine Klage, die man nach Aufhebung der Schuldbast häufiger hört als vorher, ist die, daß häufig vollstreckte Mobilien-Executionen durch nachfolgende Interventionsproceße bereitet werden.

Ueber den Bau einer Getreidehalle äußert sich die Handelskammer, wie folgt:

Nachdem wir dem Wunsche auf Ausführung einer Getreide-Markthalle wiederholt an dieser Stelle Ausdruck gegeben, sind wir veranlaßt worden, unsere Ansicht über die Modalitäten der Ausführung näher zu präzisiren und haben dieser Aufforderung genügt.

Verschiedene Beratungen in der Stadtverordneten-Versammlung sind im Laufe des Jahres resultatlos geblieben. Die Meinungsverschiedenheiten über den zu wählenden Platz scheinen eine besondere Schwierigkeit hervorgerufen. In dieser Beziehung haben wir uns jedoch speciellen Wünsches enthalten, weil wir, wenn die Dringlichkeit der Anlage nur erst zur allgemeinen Kenntniß gelangt ist, uns mit jedem Platze, den die städtischen Behörden für angemessen erachten, gern zufrieden erklären wollen.

Dagegen müssen wir der hin und wieder auftauchenden Behauptung mit Entschiedenheit entgegenstellen, daß die Anlage einer Getreidehalle nur einer Beaufsichtigung Vorthell bringen würde und daher auch auf deren Kosten ausgeführt werden müsse. Der Zutritt zu dem Wochenmarkt steht Jedermann ohne Entgelt und ohne Controle frei. Nach dem Gesetz und nach den bestehenden Intentionen der Verwaltungsbehörde soll er Niemandem verweigert werden. Es werden auf dem Getreidemarkte Geschäfte über Laube von Scheffeln, aber auch Geschäfte über einen halben Scheffel abgeschlossen. Eine Getreidehalle, die von Privatunternehmern hergestellt würde, müßte ein Eintrittsgeld erheben, um Zinsen und Amortisation zu bestreiten, und so die allgemeine Zugänglichkeit des Marktes aufheben.

Es ist aber der Marktverkehr auch in ganz eminentem Sinne ein communales Interesse. Jede Stadt ist wesentlich ein großer Markt. Die Größe und der Wohlstand einer Stadt hängt davon ab, daß in ihr möglichst manigfache Beziehungen zwischen Käufern und Verkäufern angeknüpft werden. Nur wo Handel ist, findet städtisches Zusammenleben statt. Die Beschränkung des Marktverkehrs hat einen Rückgang der städtischen Frequenz und Wohlhabigkeit zur unläßlichen Folge. Die Stadt als solche ist daher dabei interessiert, daß zur Aufrechterhaltung des Marktverkehrs der Markthebungen derjenige Comfort geboten wird, der nach heutigen Begriffen für einen unentbehrlichen angesehen wird.

Die Abwesenheit alles dessen, was dem Comfort oder der Sorge für die Gesundheit entfernt ähnlich sieht, auf unserem Getreidemarkte, die in anderen Handelsstädten ganz unerhörte Vernachlässigung des Marktverkehrs hat in augenscheinlicher Weise zu dem Resultate geführt, daß mehr und mehr dem hiesigen Markte wohlhabende Besucher von außerhalb fern bleiben.

Die Handelskammer wiederholt ferner den Wunsch, daß Deutschland bald zur Goldwährung übergehe; um die unentbehrlichen Schwierigkeiten des Ueberganges zu überwinden, sei es jedoch nothwendig, eine Zeit lang beide Geldeinheiten als gleiches Zahlungsziel zuzulassen.

Die dem Abgeordnetenhaus von der Staatsregierung gemachten Vorschläge, betreffend die Hypotheken-Ordnung, die Substitutions-Ordnung und den Eigenthumserwerb an Grundstücken, entsprechen in den Grundzügen durchaus dem, was der besonnene Theil des verkehrstreibenden Publicums sich unter einer Reform des Realcredits vorgestellt hat.

Der Wunsch auf Erlass eines Gesetzes zum Schutze der Fabrikzeichen wird wiederholt und darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten der Ausführung dadurch gehoben werden können, daß man den Handelskammern die Führung der Zeichenrollen abträgt.

Das dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetz über die Bildung von Waldgenossenschaften giebt zu der Bemerkung Anlaß, daß das Bedürfnis nach Maßregeln zum Schutze des Waldes auch in Schlesien lebhaft empfunden wird. Die größeren Forsten erfreuen sich im Allgemeinen sorgfältiger Pflege und rationeller Cultur. Dagegen hat der Kleingrundbesitz nur ausnahmsweise Verständnis für die Wärdigung des Waldes. Namentlich wird aus dem Gebirgsdistricten über Waldverwüstung Klage geführt, welcher vorzubringen im allgemeinen Interesse dringend geboten ist.

Der alsbaldige Erlass eines Versicherungsvertrages wird dringend gefordert. Die Concessionirung neuer in- und ausländischer Versicherungsgesellschaften müsse fortan Aufgabe des Bundes sein und die Concession der bereits bestehenden Gesellschaften auf das gesammte Gebiet des Bundes ausgedehnt werden.

Ueber die Eisenbahn-Frachttarife, insbesondere die Vernachlässigung der Stadt Breslau durch directe Tarife, reproducirt der Bericht die Petition an den Handelsminister vom 10. Februar c., welche in energischer Weise die Einführung von ermäßigten Tarifen für die Eisenbahnstrecken Mysłowitz, Cosel und Stargard — Breslau und umgekehrt fordert. Desgleichen wird eine Herabsetzung der Frachttarife für Rohöl auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gefordert.

Die Oberregulirung wird in dem Berichte diesmal nicht speciell erwähnt; es läßt sich auch schwerlich noch Neues darüber sagen. Das Debitum, die Oder endlich dem Verkehr nutzbar zu machen, dieses caeterum censeo sämtlicher Jahresberichte der Handelskammer, steht auch diesmal an der Spitze des Berichts. Dagegen wird auf das vielfach ventilirte Project der Verbindung der Eisenbahnen mit der Oder und der Anlage eines Winterhafens näher eingegangen.

Was der Bericht über Zollermäßigungen und den Wechselstempel sagt, ist neuerdings in den Verhandlungen des Zollparlamentes und des Reichstages ebenfalls zur Sprache gekommen, und haben die gestellten desiderien zum Theil bereits ihre Erledigung gefunden. (Fortsetzung folgt.)

SS Berlin, 2. Juli. Diese Woche gehörte der Hauffe, welche aus dem eigenen Willen der Börse hervorbrang, obgleich sie erst in den letzten Tagen in der inneren Lage und in den auswärtigen Notirungen einen Anhalt für ihre Tendenzen fand. Eine Stagnation wie sie die letzten Wochen des Juni brachten, vermag die Speculation, nicht zu ertragen, sie verlangt Bewegung und wenn solche nicht von selbst kommt, so entschließt sie sich gewöhnlich zu einem forcierten Vorgehen in der einen oder andern Richtung. Daß die Wahl diesmal auf die Hauffe fallen würde, ist nach den consequenten Erfolgen der letzteren während einer langen Periode sehr natürlich; man hat sich eben daran gewöhnt, seine Interessen in dieser Richtung am besten zu vertreten und dabei im Laufe des letzten Jahres so großartige Erfolge erzielt, daß man der Fühne treu bleibt, selbst wenn dieser Vorwärt auch zu den größten Opfern nöthigt. In der That war der Preis, um welchen die Börse ihre Hausposition aufrecht erhielt und weiter befestigte, kein geringer, da sie eine Liquidation durchzumachen hatte, die in Bezug auf Schwierigkeiten ihres Gleichen suchte. Die Gelbknappheit erreichte einen solchen Grad, daß selbst die mit den höchsten Zinsen ausgestatteten Papiere noch einen Report für ihre Unterbringung gewähren mußten. Amerikaner und 1860er Loose bedangen Report, Italiener verloren ihren Report, 1. Oesterreichische Credit- und Lombarden mußten bis 1/2 zahlen, und nur Franzosen, in denen die Contremine hartnäckig ihre Position aufrecht erhielt, bewahrten einen 1/4-1/2 Thlr. betragenden Report. Von den der Speculation unterliegenden Eisenbahnactien war das Material so reichlich vorhanden, daß die Reportkaffe einem 6-9 procentigen Zinsfuß entzogen, Oesterreichische A. und C. wurden an einem Tage sogar mit 1/2 Prozent reportirt. Aber so groß auch die Opfer waren, welche die Liquidation verlangte, die Börse verstand sich dazu um so williger, als sie in deren Gewährung ein Unterpfand für den Willen erblickte, die Hauffe zu unterstützen, um andererseits

sammlung wegen weit vorgeschrittener Zeit für ersprießlich, die Beschlusfassung darüber auf nächste Plenarsitzung zu vertagen.

Schützen- und Turn-Zeitung.

—r. Ramlau, 2. Juli. [Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins.] Am 30. v. M. beging der hiesige Männer-Turn-Verein das Fest seines einjährigen Bestehens. Zur Feier desselben zogen am Nachmittag gegen 3 Uhr die Turner unter Vorantritt der städtischen Musikcapelle nach der Riederheide, wo unter der Leitung des Herrn Turnlehrers Ködellius aus Breslau, der zur Zeit zum Turn-Unterricht hier weilte, ein Schauturnen und verschiedene Belustigungen stattfanden. Dazwischen concertirte die städtische Kapelle und das von dem herrlichen Wetter zahlreich angelockte Publikum amüsierte sich bis zum hereinbrechenden Abend, wo die Turner ihren Rückmarsch antraten, auf das Beste.

Sprechsaal.

Zur Frage einer Realschule I. Ordnung.

—Ratibor, 29. Juni. Der Wunsch einer zweiten höheren Schule muß für Ratibors Entwicklung als ein unerlässliches Erforderniß gelten, mag diesem durch ein zweites katholisches Gymnasium, oder durch eine Realschule erster Ordnung Genüge geschehen. — Dem tatsächlichen Bildungsbedürfnis sowohl der Stadt wie des ganzen südlichen Oberschlesiens entspricht, nachdem durch Gründung der Gymnasien respective Progymnasien zu Beuthen, Pleß und Groß-Strehlitz in den letzten Jahren dem Gymnasialbedürfnis in weiteren Kreisen Rechnung getragen worden, zweifellos eine Realschule erster Ordnung mit der für die große Masse erreichbaren Möglichkeit nur der Aneignung für das praktische alltägliche Leben zu verwerthender Kenntnisse, mit der um Vieles erleichterten Gelegenheit zur Erwerbung der Qualifikation zum einjährigen Dienst u. s. w. Dies wird sogar von ausgesprochenen Vertretern eines katholischen Gymnasiums auf das Unbedingteste anerkannt. Auch muß es als unbefritten gelten, daß durch Gründung einer Realschule geradezu einem bereits äußerst fühlbaren Bildungsnotstande der mittleren und unbemittelten Bevölkerungsklasse von Stadt und Land des ganzen südlichen Oberschlesiens abgeholfen würde.

Als unüberwindliches Hindernis stellt man, da der Staat zu Realschulen erster Ordnung grundsätzlich keinerlei Zuschüsse gewährt, den Geldpunkt hin. Genaht es jedoch, der Idee von der Nothwendigkeit einer Realschule in weiteren Kreisen der dabei Betheiligten Eingang zu verschaffen, so möchte dies Hindernis als nicht vorhanden zu gelten haben, wenn auch die Stadt Ratibor nichts weiter als die Ueberlassung des nothwendigen Gebäudes übernimmt. Der jährliche Unterhaltungsbetrag ist auf circa 12000 Thlr. zu veranschlagen. — Derselbe würde bedecken finden

1. durch Jahreszuschuß in Höhe von 2000 Thlr. vom Kreise Ratibor und in Höhe von je 1000 Thlr. von den Kreisen Leobschütz, Kosel, Rybnitz und Pleß zusammen 6000 Thlr.
2. durch die aufkommenden Schulaelder von gering angenommenen 350 Schülern à 20 Thlr. 7000 „

zusammen 13,000 Thlr.

Die Zuschüsse der Kreise könnten an die Bedingungen geknüpft sein: 1) daß bei einer etwaigen Ueberfüllung angemelte Schüler aus den, Zuschüsse gewährenden, Kreisen vor Schülern aus anderen Landestheilen unter allen Umständen ein Aufnahme-Vorzugsrecht zu haben hätten; — 2) daß jedem der zuziehenden Kreise eine entsprechende Anzahl von Freischulstellen (die leicht für je 100 Thlr. Zuschuß eine Freistelle) zur Befreiung zugestanden würde; — 3) daß ihnen ein Mitbestimmungsrecht (nicht Mitwirkung bei der ausschließlich der Stadt Ratibor zustehenden Verwaltung) durch einen ständigen Curator eingeräumt würde. — Unentwogen ist hierbei die Frage, ob, da nämlich anzunehmen, daß die thätigen Förderer eines katholischen Gymnasiums in der Wehrzahl nicht bloß ein confessionelles Interesse, sondern auch die Mithilfe für das allgemeine Bildungsbedürfnis ihrer Heimath leitet, nicht Einige dieser Förderer sich herbeilassen möchten, ihre für Letzteres zugesagte Unterstützung auch der Realschule, wenigstens für die ersten 5 bis 10 Jahre ihres Bestehens schon um deshalb zuzuwenden, weil dieselbe ja thatsächlich die Befreiung haben soll, dem Bildungsbedürfnis der Hauptmasse ganz eben derselben Bevölkerung Oberschlesiens nur in einer etwas veränderten und, wie selbst von Anhängern eines katholischen Gymnasiums zugestanden wird, der Befriedigung dringender, ja sogar in höherem Maße bedürftigen Richtung Rechnung zu tragen? und ob nicht auf ebenso opferwillige nichtkatholische Persönlichkeiten sich zu einer Unterstützung des Unternehmens in gleicher Richtung aus Interesse für das Bildungsbedürfnis ihre Heimathfinder bei dem notorischen Uebermaß der Stadt Ratibor zu einer Mehrleistung über die an sie gestellte Zumuthung bereit finden lassen möchten?

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 26. Stück des Bundes-Gesetzblattes des Norddeutschen Bundes enthält unter Nr. 312 die Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund, vom 21. Juni 1869; und unter Nr. 313 das Gesetz, die Besteuerung des Zuckers betreffend, vom 26. Juni 1869.

Das 27. Stück des Bundes-Gesetzblattes des Norddeutschen Bundes enthält unter Nr. 314 die Verordnung, betreffend die Creationen der bei den Verwaltungen der Post, der Telegraphen und des Eisenbahnwesens angestellten Beamten, vom 29. Juni 1869; unter Nr. 315 die Ernennung des bis herigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Norddeutschen Bundes in Konstantinopel, königlich preussischen Wirklichen Geheimen Raths und Kammerherren Grafen von Bräuer de St. Simon zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Norddeutschen Bundes am königlich italienischen Hofe; unter Nr. 316 die Ernennung des Kaufmanns Francis Michel Cartwright zu Madras zum Consul des Norddeutschen Bundes daselbst; und unter Nr. 317 die Ertheilung des Oequatur als Consul der Vereinigten Staaten von Amerika für Braunschweig und diejenigen Gebietsheile der zum Norddeutschen Bundes gehörigen Staaten, welche näher an seinem Wohnsitz Braunschweig als an einem anderen Orte ein Consulat der Vereinigten Staaten belegen sind, Namens des Norddeutschen Bundes an den Herrn de Witt C. Sprague.

Das 46. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 7439 den allerhöchsten Erlaß vom 26. Mai 1869, betreffend die Ausdehnung des Bezirks der Handelskammer in Altheim an der Ruhr auf den Bezirk der Gemeinde Oberhausen und die Vermehrung der Mitgliederzahl bei dieser Handelskammer; unter Nr. 7440 die revivirte Rheinisch-Westfälische Acte zwischen Preußen, Baden, Bayern, Frankreich, Hessen und den Niederlanden, vom 17ten October 1868; unter Nr. 7441 das Gesetz, betreffend die Abänderung des § 20 Litt. d. der vorläufigen Verordnung wegen des Judenwesens im Großherzogthum Posen vom 1. Juni 1833 und der allerhöchsten Cabinets-Ordnung vom 24. Juni 1844, vom 24. Mai 1869; unter Nr. 7442 die allerhöchste Urkunde, betreffend die Concessionirung der Halle-Kasseler Eisenbahn innerhalb des bormaligen hannoverschen Gebiets, vom 24. Mai 1869; unter Nr. 7443 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Posener Kreises im Betrage von 40,000 Thalern, vom 24. Mai 1869; und unter Nr. 7444 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Actiengesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmaterial“ zu Götting mit dem Sitz zu Götting errichteten Actiengesellschaft, vom 24. Juni 1869.

—* [Personalien.] Se. Fürstlich-bischöflichen Gnaden hat den Capricier Schuyd in Hirschberg auf seinen Antrag von dem Amte eines Schulenspectors dazigen Kreises entbunden, und den Herrr Weber in Hermsdorf u. A. als Schulenspectord des Hirschberger Kreises ernannt. Kaplan Theodor Peter in Reichthal als solcher nach Pöschow, Archipr. Loslau. Welptr. August Hoffmann in Breslau als zweiter Kaplan nach Ziegenhals. Zweiter Kaplan Joseph Schmidt in Ziegenhals als dritter Kaplan nach Dittmann. Pfarr-Administratord Karl Schreiber in Muslau als Kaplan und Kreis-Vicar nach Alt-Reichenau, Archipr. Vollenhain. Kreis-Vicar Wilhelm Bogedain in Zauer als Pfarr-Administratord cum on. redd. rat. in Puschau, Archipr. Striegau.

Adj. Aug. Dröszul in Brinik als solcher nach Bralin, Kr. Polnisch-Wartenberg. Schulamts-Cand. Ign. Sladeczel in Peiskrescham als Adj. nach Lisse, Kr. Rybnitz. Schulamts-Cand. Joh. Winkler in Lobtowitz als Adj. nach Friedersdorf, Kr. Neustadt. Schulamts-Cand. Frankowsky in Reichthal als Adj. nach Wallendorf, Kr. Ramlau. Schulamts-Cand. Georg Nagel in Peiskrescham als Adj. nach Galschowitz, Kr. Rybnitz. Schulamts-Cand. Rob. Wilczel in Peiskrescham als Adj. nach Chropaczow, Kreis Beuthen. Schulamts-Cand. Jos. Pannell in Lipine als Adj. nach Michalowitz, Kr. Beuthen. Adj. Jul. Seligal in Janow als solcher nach Kojbin, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Joh. Piegla in Salsau als Adj. nach Hohenlohehütte, Kr. Beuthen. Adj. Carl Schnapla in Kojbin als solcher nach Janow, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Aug. Lorenz in Turtwitz als Adj. nach Belmsdorf, Kr. Ramlau.

[Militär-Wochenblatt.] Dr. Dietrich, Stabs- u. Vats.-Arzt vom 2. Bat. des 2. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 11, zum Oberstabs- u. Regts.-Arzt des 1. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 13. Dr. Winkler, Assistenzarzt vom Weidph. Kür.-Regts. Nr. 4, zum Stabs- und Vats.-Arzt beim 2. Bat. des 2. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 11, Dr. Welf, Oberarzt, vom Friedr.-Wilh.-Institut, zum Stabs- u. Vats.-Arzt beim 2. Bat. des 2. Oberchl. Inf.-Regts. Nr. 23. Dr. Härtel, Assistenzarzt vom 2. Schlef. Draa.-Regt. Nr. 8, zum Stabs- und Vats.-Arzt beim 3. Bat. des 2. Oberchl. Inf.-Regts. Nr. 23. Dr. Schmiedt, Assistenzarzt vom 1. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4, zum Stabs- und Vats.-Arzt beim 2. Bat. des 3. Pof. Inf.-Regts. 58, befördert. Dr. Senfleben, Dr. Stahl, Unterärzte vom 2. Garde-Draa.-Regt., unter Versetzung resp. zum 1. Schlef. Gren.-Regt. Nr. 10 und 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60, Dr. Mannigel, Unterarzt vom 3. Oberchl. Inf.-Regt. Nr. 62, Dr. Burdardt, Unterarzt vom Ref.-Landw.-Bat. Breslau Nr. 38, zu Assistenzärzten befördert. Dr. Jarnatowski, Assistenzarzt vom 1. Bat. (Kawicz) 4. Pof. Landw.-Regt. Nr. 59, bei dem t. Bat. (Fosen) 1. Pof. Landw.-Regts. Nr. 18, Dr. Bodowidzt, Assistenzarzt vom 2. Bat. (Schrimm) 2. Pof. Landw.-Regts. Nr. 19, der Abschied bewilligt.

Literarisches.

[Unsere classische Literatur] wird durch die neu erschienenen und fortwährend erscheinenden billigen Ausgaben in immer weiteren Kreisen verbreitet und es ist nun vor Allem erforderlich, daß der also dargebotene Bildungstrost auch zu seiner rechten Verwertung und Verwerthung gelange. Ueberdies ist bereits die Zahl der Commentatoren Goethes und unter diesen nimmt Adolf Stahr eine der hervorragendsten Stellen ein, denn es ist ihm in dem nun schon in zweiter Auflage uns zugegangenen Werke: „Goethe's Frauengestalten“ (Berlin, Verlag von J. Guttentag, 1869, 2 Bände)

gelungen, dem wirklichen Bedürfnis aller derjenigen zu entsprechen, „denen es Ernst ist, in das Wesen und die Tiefe der Gestalten unseres größten Dichters einzudringen und aus der Lectüre seiner Werke denjenigen Vortheil für ihre Bildung und ihr Verständnis des Schönen zu ziehen, der allein aus solcher gründlichen Vertiefung in dieselben zu gewinnen ist.“ Solche eingehende Einzeldarstellungen wirken, wie dies ein früherer Beurtheiler mit Zug und Recht bemerkt hat, mehr für die gründliche Erkenntnis unserer großen Dichter, als dies selbst durch umfangreiche biographische Gesamtdarstellungen geschehen kann, die der Natur der Sache nach sich im Allgemeinen zu halten und im Betreff der einzelnen Dichtungen und ihrer Gestalten sich auf kurze Andeutungen zu beschränken genöthigt sind.

Denselben Zweck wie die „Frauengestalten“ verfolgt in anderer, höchst eigentümlicher, aber zugleich der größten Anerkennung würdiger Weise folgendes Werk:

„Die classischen Stätten von Jena und Jlménau. Ein Beitrag zur Goethe-Literatur von Robert Springer. (Berlin 1869, Verlag von Julius Springer).

Bereits früher erschienen von demselben Verfasser „Weimar's classische Stätten“, ein Buch, über welches wir uns mit vielen anderen Beurtheilern nur überaus günstig aussprechen konnten. Auch das vorliegende entspricht seiner Aufgabe vollkommen, die Stätten im Andenken der Nachwelt fortzuerhalten, die der Meister unserer Literatur und Bildung und die mit ihm verbündeten Geister geweiht haben. Der Verf. hat es sich keine Mühe verdriessen lassen, überall an Ort und Stelle selbst nachzuforschen und der Vergessenheit zu entreißen, was sonst „der Staubwirbel des Weltgetriebes“ verschüttet hätte. Dafür sei ihm tausendfacher Dank gesagt. Aug. Seyder.

△ [Literarisches.] Im Verlage von R. Vesser in Berlin erscheinen die „Internationale Bibliothek“ und die „Welt-Bibliothek“, welche neuere kleine Romane und Novellen enthalten; aus der Fülle der Namen nennen wir: Carl Frenzel, Alfred Meißner, Mor. Hartmann, M. Ant. Riendorf, George Hefel, Claire v. Glämer, Johannes Scherr, Levin Schüding, Otto Ule, George Hill. Max Ring ist betheiligte durch die uns bereits aus periodischen Blättern bekannte reisende historische Novelle: Der Anführer von Strakburg.

Bei Albert Goldschmidt (Berlin) erblickte eine neue Bibliothek von Eisenbahnnovellen das Licht der Welt, die sich mit einigen netten Sachen von Gersdorff sehr vortheilhaft bei dem lesenden Publikum einführt. Der Literaturzweig der Reiseliteratur, welche leider nicht immer eine angenehme Unterhaltungsliteratur, sondern auch mancherlei Schund oder Schlafpulver bietet, hat von Jahr zu Jahr größere Dimensionen angenommen; neben vielen guten Sachen schleichen sich aber leider Schriften ein, die an der äußersten Grenze des guten Geschmacks stehen und weder der Bildung noch den Ansprüchen des deutschen Publikums entsprechen. Die Goldschmidt'sche Bibliothek wird Original- und Novellen von den geschätztesten Autoren Deutschlands in einer für die Eisenbahnlectüre geeigneten typographischen Ausstattung zu wohlfeilen Preisen enthalten. — Soeben sind zwei Bände von Friedrich Gersdorff erschienen, welche den Titel führen: Irrfahrten und Das sonderbare Duell. Beide Novellen sind in der dem beliebten Autor so eigenthümlichen Weise spannend und interessant geschrieben, so daß Niemand sie ohne besonderes Vergnügen lesen wird. Die erste Auflage dieser beiden Novellen ist bereits vergriffen und das Unternehmen erfreut sich überhaupt eines großen Erfolges. — Meisterwerke der vorzüglichsten Volksschriftsteller nennt sich eine Sammlung, welche der Verein „Nacelle“ unter Leitung von H. Laeffig (Berlin bei H. J. Köppen) herausgibt. Es erschienen neu Lieferung 3—8 der Abenteurer des Gil Blas von Santillana. — Im Brautkranz. Briefe an eine junge Verlobte mit einem Kapitel über die Ehe als Morgengabe für Bräute. Von Frau Therese. Hamburg und Leipzig, J. G. Richter. Weit entfernt von dem Geschwätz der „weisen“ Frauen und alten Tanten versteht es die Verfasserin, die Herz und Kopf auf dem richtigen Fiede hat, auch ohne den Pantoffel zu schwingen, die richtige Stellung des weiblichen Geschlechts in der bedeutungsvollen Lage zu fixiren. Die trefflichen Rathschläge entkommen nicht einer sentimentalischen Stimmung, nicht blaustrümpfiger Philosophie, sondern dem offenen Sinn, dem reinen Gemüth eines trefflichen Weibes, dessen Erfahrungen die Urtheilskraft gestählt und geklärt haben. — Kleine Bausteine. Aesthetische Abhandlungen von Otto Buchwald. Leipzig, H. Matthes. Verfasser spricht nicht nur mit einer Sachkenntnis, welche von fleißiger Selbstthätigkeit auf seinem Arbeitsgebiete zeugt, sondern auch geistreich über ästhetische Themat. Das Christenthum enthält Abhandlungen über die medicische Venus, über die Figur des Geistes in Shakespeares Macbeth und Hamlet, über Shelly und Hebbel, über Platen und Aristophanes, und über die körperlichen Gebrechen auf der Bühne.

△ [Schlesiens Obstbau] Seit einer Reihe von Jahren wird der Obstbau zwar in einigen Districten der Provinz mit Vortheil betrieben, läßt aber im Allgemeinen noch viel zu wünschen übrig. In Oberschlesien sind es die Gegenden von Ratibor, Leobschütz, Neustadt, Reisse, Grottau und Groß-Strehlitz, wo dieser so wichtige Zweig der Landescultur gepflegt wird; es wird hier mehr Obst gewonnen, als für den Bedarf der Bewohner der genannten Gegenden nöthig ist. Das Obst kommt größtentheils nach Gleiwitz, Beuthen O. S., Königsbütte und Kattowitz zu Markte. Einen erfreulichen Anblick gewährt auch in Bezug des Obstbaues der südliche und südöstliche Abhang des Annaberges. Günstiger wie in Oberschlesien gestaltet sich in Folge der bessern Boden- und klimatischen Verhältnisse der Obstbau im Allgemeinen in Niederschlesien; es werden von hier aus nicht allein große Massen frischen Obstes über die Grenzen der Provinz, namentlich nach Berlin und Stettin verhandelt, sondern es findet das Obst auch anderweitige Verwerthung. So werden in der Gegend von Beuthen a. O. in günstigen Jahren viele tausend Scheffel Pflaumen zu Mus verarbeitet, welches Fabrikat weit über die Grenzen hinaus Absatz findet. Von den hier gewonnenen Äpfeln, namentlich den aus den Höhen von Caroslatz gewonnenen gehen viele Schiffsladungen nach Stettin und von dort nach den an der Ostsee gelegenen Städten, besonders nach Königsberg, Riga und Petersburg. Das Winterobst dieser Gegend wird stets theurer bezahlt wie das Obst aus anderen Gegenden der Provinz, weil nur gute für den Transport geeignete Sorten cultivirt werden. In noch ausgedehnter Weise blüht der Obstbau um Hirschberg und in der Umgegend von Grünberg. In erster Gegend werden in einem guten Obsthjahr (nach Director Sol's Mittheilungen) gegen 150,000 Scheffel Äpfel, über 20,000 Schf. Birnen, fast ebensoviele Kirschen und an 10,000 Schf. Pflaumen geerntet. — Die Äpfel werden in bedeutender Menge (ca. 60—70,000 Scheffel) zu Obstweinbereitung verwendet. Vier Fabriken verarbeiten diese und gewinnen 16—18,000 Eimer Obstwein, welcher 3—10 Thlr. per Eimer verkauft wird. Früher wurde dieses Fabrikat fast nur nach Oberschlesien verhandelt, jetzt ist der Verkauf allgem. geworden. Der Export von Äpfeln nach Stettin, Königsberg und Berlin betrug 1868 50—60,000 Scheffel. — In Grünberg und dessen Umgegend wird das gewonnene Obst am zweckmäßigsten und gewinnlich am mannigfaltigsten verwerthet. Wenn auch, namentlich in obigen Jahren, die Vererbung von frischem Obst eine sehr bedeutende ist, so wird doch der bei weitem größte Theil auf die verschiedenste Weise eingemacht, theils zu Mus und Gelée verarbeitet, theils geschält oder ungehäut in ganzen oder getheilten Früchten getrocknet und endlich ein großer Theil zur Exportbereitung verwendet. — In günstigen Jahren werden daselbst bis 20,000 Scheffel Pflaumen geerntet und theils getrocknet, theils zu Mus verarbeitet.

Der Wallnuß- und Kastanienbaum (Castanea vesca) gedeiht auch, namentlich aber gewährt der erstere einen nicht unbedeutenden Ertrag, indem in manchen Jahren 3—400,000 Schod Nüsse gewonnen werden.

[Schiller.] Schelling besuchte im Jahre 1796, also damals 21 Jahre alt und Hofmeister zweier Barone von Niebels, auf der Reise nach Leipzig Schiller in Jena und schrieb über ihn Folgendes in sein den Eltern bestimmtes Tagebuch:

„Ich habe Schiller gesehen und viel mit ihm gesprochen. Aber lange konnte ich bei ihm nicht aushalten. Es ist erstaunlich, wie dieser berühmte Schriftsteller im Sprechen so furchtbar sein kann. Er ist blöde und schlägt die Augen unter, was soll da ein anderer neben ihm? Seine Furchtsamkeit macht ihn, mit dem er spricht, noch furchtbarer. Derselbe Mann, der, wenn er schreibt, mit der Sprache despotisch schaltet und waltet, ist, wenn er spricht, oft um das geringste Wort verlegen und muß zu einem französischen seine Zuflucht nehmen, wenn das deutsche ausbleibt. Schlägt er die Augen auf, so ist etwas Durchdringendes, Vernichtendes in seinem Blick, das ich noch bei Niemandem sonst bemerkt habe. Ich weiß nicht, ob dies nur bei der ersten Zusammenkunft der Fall ist. Wäre dies nicht, so ist mir ein Blatt von Schiller dem Schriftsteller lieber, als eine stundenlange Unterredung von Schiller, dem mündlichen Belehrer. Schiller kann nichts Interessantes sagen, aber was er sagt, scheint ihm Anstrengung zu kosten. Man scheut sich, ihn in diesen Zustand zu versetzen. Man wird nicht froh in seinem Umgang.“

Bereits hatte der im Jahre 1775 geb. Schelling herausgegeben: „Ueber die Möglichkeit der Form einer „Philosophie“ (1794), „Vom Ich als Princip der Philosophie“ (1795), „Briefe über Dogmatismus und Criticismus“, „Neue Deduction des Naturrechts“ (1795) und seine Magister-Dissertation über Marcon, er trat also Schiller nicht als ein Unbekannter und Unbedeutender gegenüber.

Wir haben Vorstehendes dem ersten Bande eines Werkes entnommen, welches vor kurzer Zeit erschienen ist:

„Aus Schellings Leben. In Briefen.“ (Pp. Verlag von S. Hirzel 1869.)

Dieser Band umfaßt die Zeit von 1775 bis 1803 und bietet eine Fülle des wichtigsten Materials für die Cultur- und Sittengeschichte dar; zugleich treten uns die rühmlichen Bestrebungen auf dem Gebiet der Philosophie anschaulich vor Augen, aber auch das jämmerliche Treiben und Intriguen so mancher deutschen Universitätsprofessoren, von dem auch unsere heutigen Hochschulen manch traurig Vieles zu lernen wissen. August Seyder.

*) J. B. das Verhältniß Schellings zu Caroline, der Gattin des älteren Schlegel (S. 255). Die Ehe galt beiden, wie überhaupt den Romanstifern in Jena und Berlin, für eine äußere Form der Gemeinschaft, die als solche nur einen nebensächlichen Werth habe, und unter Umständen eine der individuellen Ausbildung hinderliche und darum unberücksichtigte Fessel sein könne.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Juli. In den Kreisen des Bundesrathes verläutet, die Regierungen seien zu Meinungsäußerungen über den Antrag Schulze's (privatrechtliche Stellung der Genossenschaften) aufgefordert worden. Die „Kreuzzeitung“ erklärt: Die Zeitungsnachricht, Werther sei definitiv zum Botschafter am Tuilerienhofe designirt, für unbegründet. Eine Bestimmung darüber sei noch nicht erfolgt. (W. T. B.)

Wien, 3. Juli. Der Bürgermeister theilte dem Gemeinderathe mit, er sei zum Kaiser berufen worden. Der Kaiser, von den demaligen Eheverhältnissen sehr unterrichtet, besprach auf das Eingehendste die Ursachen und die Abhilfsmittel und sicherte Unterstützung zu. (W. T. B.)

Paris, 2. Juli. Der gesetzgebende Körper hat in seiner heutigen Sitzung 61 Wahlen, mithin im Ganzen bisher 131 Wahlen für gültig erklärt. Jules Simon griff die Wahl Durand's auf das Heftigste an. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Prinz Napoleon ist gestern hier wieder eingetroffen. (W. T. B.)

London, 3. Juli. Im Oberhause nahm die Debatte über die irische Kirchenbill ihren Fortgang. Zu §. 27 wurde das Amendement Salisbury's (kostenfreie Ueberlassung der Pfarrhäuser an die Staatskirche) mit 213 Stimmen gegen 69 Stimmen angenommen. Das Amendement Cleveland's, betreffend die Dairung der katholischen und presbyterianischen Kirche wurde mit 146 Stimmen gegen 113 Stimmen verworfen. (W. T. B.)

Madrid, 2. Juli. Cortessitzung. Auf eine Interpellation erklärte der Minister des Innern, die Regierung habe Kenntniß von der Existenz zweier Banditenbanden, welche augenblicklich das plate Land in Andalusien unsicher machen. Es seien Truppen nach denselben ausgesandt und ihre baldige Gefangennahme unzweifelhaft. (W. T. B.)

Madrid, 2. Juli. Die Cortes haben das provisorische Budget angenommen. (W. T. B.)

Konstantinopel, 3. Juli. Der „Gerald“ meldet: Mustapha Fazil Pascha ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. Man sagt, die Pforte habe auf die Capitulations-Angelegenheit verzichtet. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 3. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 75%. Bergisch-Märkische 132. Breslau-Freiburg 110. Neisse-Briegner —. Köln-Düsseldorf 106%. Galizier 97. Köln-Minden 117%. Lombarden 140%. Mainz-Ludwigshafen 135. Oberschlef. Lit. A. 180%. Oesterr. Staatsbahn 201%. Reichs-Ober-Unter-Elbe-Stamm-Actien 89%. Reichs-Ober-Unter-Elbe-Stamm-Prioritäten 95. Rheinische 113%. Warschau-Bien 57%. Darmst. Credit 116. Minerva 42. Oesterr. Credit-Actien 114%. Schlef. Bank-Verein 118. Spro. Preuss. Anleihe 102%. 4% proc. Preuss. Anleihe 93%. 3% proc. Staats-Schuldenscheine 80%. Oesterr. National-Anleihe 57%. Silber-Anleihe 63%. 1860er Loose 86. 1864er Loose 68%. Italien. Anleihe 55%. Americ. Anleihe 87%. Russ. 1866er Anleihe 137. Türkl. 5% proc. 1865er Anleihe 43%. Russ. Banknoten 77%. Oesterr. Banknoten 82%. Hamburg 2 Mon. 150%. London 3 Mon. 6. 24%. Wien 1 Mon. 81%. Warschau 8 Tage 77. Paris 2 Mon. 81%. Russ.-Polnische Schatz-Obligations 66%. Belg. Finanzbriefe 66%. Bayerische Prämien-Anleihe 106%. 4% proc. Oberschlef. Prior. F. —. Schlef. Rentenbriefe 89. Posener Credit-Scheine 83. Pofn. Liquidations-Finanzbriefe 57. Rumän. Eisenbahn-Obligations 71%. — Anfangs fest, Lombarden lebhaft, Schluß ruhiger.

Berlin, 3. Juli. Roggen: steigend. Juli-August 55, August-Sept. —, Sept.-Oct. 53%, Oct.-Nov. 52%. — Rüböl: fester. Juli-August 11%, Sept.-October 11%. — Spiritus: höher. Juli-August 17, August-Sept. 17%, Sept.-Oct. 16%, Oct.-Nov. —.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 86%. Creditactien 267. Staatsbahn 353. Steuerf. Anleihe 51. Lombarden 245%. 1860er Loose 86%. National-Anleihe 58. Galizier —. Fester auf Paris.

Wien, 3. Juli, Vorm. 10 Uhr 45 Min. [Börsen.] Credit-Actien 278, 70. 1860er Loose 105. —. 1864er Loose 125, 80. Nordbahn 228, 25. Franco-Austrian 129. —. Anglo-Austrian 338, 75. Staatsbahn 370. —. Lombarden 258, 40. Napoleond'or 9, 99. Günstig. —. Angewonnen 9% Uhr Abends.

Antwerpen, 2. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreide-Markt.] Weizen wenig niedriger.

[Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49, pr. Aug. 50, September 51%, pr. October-December 53. Unverändert.

Bremen, 2. Juli. [Petroleummarkt.] Petroleum, Standard whi loco 6, pr. Septbr. 6%. Stetig.

Newyork, 2. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109%. Gold-Agio 36%. 1882er Bonds 122%. 1885er Bonds 118%. 1904er Bonds 108%. Illinois 143%. Erie-Bahn 30%. Baumwolle 34%. Petroleum 32, 31%. Mehl 6, 30. —. Regierungen-Einsauf 3 Millionen Bonds.

Stettin, 3. Juli. (Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.) Weizen fest pro Juli 70. Juli-August 70. Herbst 70. — Roggen fest, pro Juli 59%. Juli-August 54%. Herbst 53%. — Rüböl behauptet, pro Juli-August —. Herbst 11%. — Spiritus fest, pro Juli 16%. Juli-August 17%. August-September 16%. Herbst —.

Der Central-Kasse der hiesigen Suppen-Vereine sind in den Monaten Mai und Juni c. zugeflossen: Durch das hiesige königl. Stadtgericht III. Civil-Deputation die in einer Projektsache von dem Geh. Commerzien-Rath v. Böbde und Kaufmann Salomon Kaufmann liquidirten und von denselben den hies. Suppen-Vereinen überwiesenen Sachverständigengebühren mit 2 Thlr. 12 Sgr.; vom Regelsclub bei Grauthoff 5 Thlr.; vom Familien-Verein im Schiefwerder, Betrag einer im Schiefwerder veranstalteten Abendunterhaltung 5 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.; durch Hrn. Schiedsmann Weitz aus zwei schiedsamtlichen Vergleichen 2 Thlr.; durch Hrn. Schiedsmann Stenzel aus einem schiedsamtlichen Vergleich 1 Thlr.; desgleichen durch Hrn. Schiedsmann Wagner 1 Thlr. und durch Hrn. Schiedsmann Kühn 15 Sgr. Um weitere Beiträge wird gebeten.

Die Central-Kasse der hiesigen Suppen-Vereine.
Freiherr v. Ende.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Beitritts-Erklärungen sind in die bei nachstehenden Herren

Kaufmanns-Beitritter Lode, Dhlauerstraße 36,
Kaufmann F. W. Grund, Ring 26,
" Straßa, Riemerzeile 10,
Julius Neugebauer, Schweidnitzerstr. 35,
Dr. Strube und Soltmann, Rosenthalerstr. 14,
Kaufmann Hugo Hüner, Klosterstr. 18,
" Ludwig Winter, Ring 8 (7 Kurfürsten),
" C. G. Sonnenberg, Reuschestr. 37,
" S. Gumpert, Albrechtsstr. 6,
" August Tietze, Neumarkt 30,
" J. H. Büchler, Carlsstr. 45,
" C. G. Stetter, Carlsstr. 20,

ausliegenden Listen einzugeichnen und daselbst auch gleichzeitig die Mitgliedskarten in Empfang zu nehmen.

Breslau, im Juli 1869.

Der engere Ausschuss.

Bezirksverein der Nikolai-Vorstadt.

Montag, den 5. Juli d. J., Abends 8 Uhr, im Lumert'schen Locale: Versammlung. 1) Vortrag des Mitgliedes Herrn Kretschmer. 2) Mittheilungen. 3) Fragekasten.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schubbr. 35, II. Etage. A. Lindenzweig, Bahnkünstler.

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn W. Friedländer zu Georgenberg beehren wir uns hiermit Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Briegsowitz, im Juli 1869.

J. Wachsner und Frau.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Ida, geb. Friedenthal, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Dresden, den 2. Juli 1869.

Theodor Gannes.

Gestern Abend 7 Uhr verschied nach schweren und langen Leiden unser innigst geliebter Vater, der Bahnhofs-Reservatour Franz Pelzel, im Alter von 61 Jahren und 5 Monaten.

Dies zeigen allen Bekannten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme an: Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Frankenstein, den 3. Juli 1869.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden an einem organischen Herzfehler, mein heilgeliebter Bernhard im Alter von 10 Jahren 2 Monaten, was ich im tiefsten Schmerze entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen mir erlaube.

Dittmann, den 2. Juli 1869.

Loßmann, Post-Expeditur.

Heute früh 4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schmerzlichen Leiden an einem Herzfehler unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau Marie Schütz, geb. Stockmann, im Alter von 31 Jahren.

Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden der Verewigten mit der Bitte um stille Theilnahme:

Altona, den 1. Juli 1869.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräulein Margaretha von Rauchhaupt in Berlin mit kgl. säch. Prem.-Lieut. im 2. Reiter-Regiment Schulze in Göttingen.

Geburten: Dem Major im Ulanen-Reg. Nr. 16 von Wellen in Salzwedel ein Knabe. Dem Prem.-Lieut. im Gren.-Regim. Nr. 5 Reimer in Königsberg i. P. ein Knabe. Dem Prof. der Theologie Jacoby in Königsberg i. P. ein Knabe. Dem Prem.-Lieut. im Inf.-Reg. Nr. 93 von Wurmb in Zerbst ein Knabe.

Todesfälle: Der Major z. D. v. Forstner in Berlin. Frau Geheimrath Justiz-Rath Steinbecker geb. Spener in Brandenburg a. H. Der Major a. D. von Wehren in Hannover.

Stadttheater.

Sonntag, den 4. Juli. Zum ersten Male: „Wallenstein.“ Trilogie von Friedrich v. Schiller. Als fünftages Trauerspiel für die Bühne bearbeitet von Alfred Fehrmann. (Besetzung: Wallenstein, Hr. Simon. Die Herzogin, Frau Heintz.abella, Hr. Roth. Octavio Piccolomini, Hr. Pohl. Mar Piccolomini, Hr. Ludwig. Graf Terzio, Hr. Bischoff. Grafin Terzio, Hr. Widmann. Graf Albo, Hr. Wilhelm. Graf Jolani, Hr. Brenner. Buttler, Hr. Weilenbed. Schwedischer Hauptmann, Hr. Leffer. Wachmeister, Hr. Prawitz. Trompeter, Hr. Franke. Erster Jäger, Hr. Krüsi. Erster Kürassier, Hr. Gura. Kapuziner, Hr. Dessler. Martenberlin, Hr. Weber-Kutula u. s. w.)

Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Montag, den 5. Juli. „Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das niederliche Kleeblatt.“ Feen-Pötte mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

H. 6. VII. 6 1/2. B. J. u. J. □ I.

Gleichschickel, Auslässe, Geschwüre u. Wundarzt Lehmann, Dhlauerstr. 38.

Bekanntmachung.

[1011]

Obgleich den hiesigen Hausbesitzern nach unserer Bekanntmachung vom 27. Februar d. J. gestattet gewesen ist, die zur hiesigen städtischen Feuer-Societät zu entrichtenden Beiträge pro 1868, so weit solche in den Monaten April und Mai d. J. an die städtischen Steuererheber nicht gezahlt worden sind, bis ultimo Juni c. direct an die Stadt-Haupt-Kasse zu zahlen, so ist diese Zahlung doch nicht vollständig erfolgt.

Wir fordern die Restanten daher hierdurch auf, die Einlösung dieser Quittungen unfehlbar bis zum 10. August d. J. zur Vermeidung der demnächst eintretenden Execution zu bewirken.

Breslau, den 2. Juli 1869.

Die städtische Feuer-Assicuranz-Deputation.

[Erfahrung nach Dresden.] An einem schönen klaren Sommermorgen in erster Fröhe tief hinein ins Gebirge zu wandern, erquickt das Herz, erheitert den Geist und schafft einen Hochgenuss, den keine Feder schildern kann.

Wenn Jemand mit Recht das Bedürfnis fühlt, nach anstrengender Arbeit solche Erquickung zu suchen, so sind dies gewiss die Herren Lehrer. Es winkt nun jetzt wieder die schöne Ferienzeit und ist in diesem Jahre die Gelegenheit geboten, eine der schönsten Partien so angenehm und billig zu machen, wie noch nie. Herr C. Kabath, Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Büreaus, Carlstraße Nr. 28 in Breslau, beabsichtigt, zum Beginn der Schulferien Sonnabend den 17. Juli d. J. eine Extrafahrt nach Dresden und der sächsischen Schweiz zu arrangiren. Der Fahrpreis ist so außerordentlich billig, daß diese Fahrt eine große Theilnahme finden wird.

Ueber die Schönheiten Dresdens und der sächsischen Schweiz brauchen wir gewiss kein Wort zu verlieren; dieselben sind allgemein anerkannt und bekannt. Für die Herren Lehrer aber dürfte diese Reise einen besonderen Reiz haben; denn außer den Reisegefährten bietet sich ihnen noch das Zusammenfinden mit so vielen Kollegen, ein Wiedersehen alter Freunde, Stiftung neuer Freundschaften, Austausch der Ideen, ja man könnte sagen: es wird diese Fahrt zu einer Lehrer-Versammlung im Tempel der Natur. Darum Glück auf!

[874]

Korbwaaren

zu billigsten Preisen, sowie das größte Lager von Kinderwagen, 3- und 4radrig, Reiseförche, Möbel von Rohr, Blumentische u. empfiehlt die Korbwaaren-Fabrik von Goetz Söhne.

Geschäftslocal Ring, am Rathhause Nr. 2, vis-à-vis dem Herrn Hoflieferanten Immerwahr.

Wintergarten.

Letzte Woche der Vorstellungen von Nappo.

Heute, Sonntag den 4. Juli:

Großes Concert

unter Leitung des Musik-Directors Herrn Köwenthal, und

große Gala-Vorstellung,

geleitet von Director Frs. Nappo.

Auftreten der Damen Fräulein Helene, Engel und Kraft, sowie der Komiker Herren Regendant und Kliech in neuen Pücen.

Auftreten des berühmten Gymnasten Mr. Newman und Miss Albertine und der ganzen Gymnastik-Gesellschaft. Zum Schluß zum dritten Male: Armida, die Zauber-Nymphen des Ozeans, oder: Goldhummels verunglückte Brautfahrt. Große Zauber- und Feen-Pantomime in Form einer Carlettinade, mit vielen überraschenden Verwandlungen, Maschinenkünsten, Geistererscheinungen, Metamorphosen und Flugwerken, mit durchgehend neuen Decorationen und Kostümen; mit Tanz, gymnastischen Elevationen, Gruppierungen und electrischer Farbenbeleuchtung, in 1 Act und 4 Bildern, in Scene gesetzt von Frs. Nappo.

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 1/2 Uhr. [866]

Raffenspreis pro Person 5 Sgr. Kinder 1 Sgr. Reiterdirer Platz durch Zahlung von 2 1/2 Sgr. a Person.

Abonnementbilletts zu halben Preisen und Einzelbilletts zu 3 Sgr. in den bekannten Commanditen.

Bei ungünstigem Wetter Concert und Vorstellung im Saaltheater.

Morgen Montag den 5. Juli: Vorstellung und großes Concert mit neuem Programm.

Boologischer Garten.

Morgen Montag: [845]

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schlesisches) Nr. 1, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Fr. Grube. Eintrittspreis 5 Sgr. für Erwachsene, und für Kinder unter 10 Jahren 2 1/2 Sgr.

Liebig's Etablissement.

(Gartenstraße Nr. 19).

Heute Sonntag, den 4. Juli:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederöchl. Infanterie-Regiments Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Börner.

Anfang des Concerts 3 1/2 Uhr.

Entree für Herren 2 1/2 Sgr.,

Damen 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Morgen Montag:

Großes Militär-Concert

von derselben Kapelle.

Anfang 7 Uhr.

Entree a Person 1 Sgr.

Kinder die Hälfte. [877]

Ein am Sonnabend, 3. Juli Nachmittags, verlorener Wechsel über 115 Thlr. ist in der Expedition der Breslauer Zeitung oder bei dem königlichen Polizei-Präsidium abzugeben.

Schiefwerder.

Concert-Garten.

Heute Sonntag den 4. Juli:

Großes Militär-Concert

unter Direction des Kapellmeisters Herrn C. Englisch.

Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Entree a Person 1 Sgr.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener sind frei. [876]

Simmenauer Garten,

Matthiasfeld Nr. 3a. [879]

Morgen Montag den 5. Juli:

Großes Militär-Concert

unter Direction des Kapellmeisters Herrn C. Englisch.

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.

J. Wiesner's

Bränerie und Garten.

Heute Sonntag den 4. Juli:

Großes Militär-Concert

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Grube.

Anfang 4 Uhr.

Um 9 Uhr:

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine,

genannt [878]

Kalospinthechromokrene.

Zum Schluß ganz neu:

Brillant-Cascade,

oder

Cataracta Chromatikopolklo.

Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Morgen Montag:

Großes Militär-Concert.

Anfang 7 Uhr.

Um 9 Uhr:

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine,

und der

Brillant-Cascade,

oder

Cataracta Chromatikopolklo.

Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Best-Garten.

Heute Sonntag den 4. Juli:

Großes

Instrumental-Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn G. Brühl. [8775]

Anfang 5 Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Morgen Montag Concert.

Anfang 7 Uhr.

Familien-Verein

im Schiefwerder.

Montag, den 5. Juli: [201]

Stiftungsfest

verbunden mit Gartenfest.

Gäste haben Zutritt.

Das Nähere die Anschlagzettel.

Geld auf kurze Zeit wird nachgewiesen: An der Sandbüchse 3, 2. Thlr., 1. Stiege.

Eduard Seiler

in

Liegnitz.

Grösste Pianoforte-Fabrik in Schlesien.

Preis-Verzeichnisse franco!

[1727]

Die vorzügliche Heilmahrung Revalensciere du Barry bewährt sich in allen Krankheiten, giebt Kraft, Schlaf, Appetit und Verdauung und macht geistig und körperlich frisch und gesund; in folgenden Krankheiten ist sie mit bestem Erfolge angewandt worden: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Uebelkeit und Erbrechen, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plüßow, der Markgräfin de Bréhan u. A. — Nahrungsfest als Fleisch, erspart die Revalensciere 50mal ihren Preis in andern Mitteln, wie auch die Revalensciere Chocolatee 10mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chocolatee nährt; Erwachsene, wie die schwächsten Kinder dürfen sich ihrer in allen Leiden bedienen.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchsanweisung von 1/2 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalensciere Chocolatee in Pulver und Tabletten für 12 Tafeln 18 Sgr., 24 Tafeln 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tafeln 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry u. Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Wien: Freyung 6; in Frankfurt a. M., 10 Hofmarkt; in Hamburg, 41 Katharinenstraße; in Posen bei Elsner; in Leipzig bei Theodor Fischmann, Hoflieferant; in Breslau bei Eduard Groß, Gustav Scholz, S. G. Schwarz; in Neudorf bei L. Wichmann, in Pafschlau bei Theodor Kaul und in allen Städten bei Droguen-, Delicatessen- und Specereihändlern. [7424]

Turn-Verein.

Ordentliche Hauptversammlung

Dinstag, den 13. Juli d. J., Abends 8 Uhr, im Café restaurant. Tagesordnung: Statutenberathung, Sommerturnfest, Mittheilungen.

Volksgarten.

Heute, Sonntag den 4. Juli:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des kgl. 3. Garde Gren.-Regts. Königin Elisabeth unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Aufschweh.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree a Person 1 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

In der Arena

während den Zwischenpausen:

Aufstreten

des kaiserl. österr. Hofkünstlers Herrn Professor Henbeck

im Gebiet der geheimen Magie, Physik und Tytik. [216]

Eichen-Park.

Heute Sonntag den 4. Juli:

Großes Gartenfest

zur Erinnerung an die Schlacht bei Königgrätz.

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.

Um 8 Uhr:

Große Schlachtmusik

mit Kanonendonner, Gewehrfeuer u. c. Bei eintretender Dunkelheit:

Brillant-Feuerwerk,

gefertigt vom Kunst- und Theater-Feuerwerker Herrn Kieß.

Um 9 Uhr:

Großer Zapfenstreich

bei bengalischer Beleuchtung des Parks. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree a Person 1 Sgr. Kinder 1/2 Sgr. [217]

Der Extrazug geht um 2 Uhr 40 Min. vom Centralbahnhof ab.

Rückfahrt vom Eichenpark 9 Uhr 29 Min. Fahrpreis 11. Kl. 3 1/2 Sgr., 111. Kl. 2 Sgr. für Hin- und Rückfahrt.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag, Morgen Montag:

Gesellschaftl. Unterhaltung

nebst Flügel-Concert.

Beide Tage im Pariser Sommer-Ball-Pavillon, wozu einladet: Seiffert.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. Omnibusfahrt vom Waldchen und Kohlenstraßen Ende von 2 Uhr ab. [829]

Entflohen

ein grüner zahmer Papagei; gegen gute Belohnung abzugeben Albrechtsstraße Nr. 15 im Möbel-Geschäft. Vor Ankauf wird gewarnt. [221]



Programme à 2 Sgr.

zur Extrafahrt

nach Berlin, Hamburg, Kiel und Kopenhagen,

im Stangen'schen Annoncenbureau,

Carlsstraße 28.

Die Billets bitte dringend bis 8. Juli zu kaufen! [881]

Emil Kabath.

Bekanntmachung.



Bei der heute stattgehabten Auslosung von 256 Stück Stamm-Aktien Lit. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden: [905]
 Nr. 145, 275, 344, 401, 413, 422, 508, 520, 742, 770, 771, 927, 1020, 1073, 1237, 1275, 1345, 1527, 1634, 1795, 1798, 1862, 1933, 1994, 2108, 2147, 2164, 2165, 2263, 2270, 2422, 2431, 2461, 2657, 2702, 2730, 2810, 3171, 3200, 3206, 3392, 3468, 3479, 3510, 3681, 3774, 3788, 3794, 3855, 3863, 3879, 3898, 4183, 4265, 4401, 4439, 4491, 4779, 4792, 4799, 4802, 4896, 4946, 4998, 5045, 5051, 5117, 5174, 5178, 5513, 5703, 5750, 5763, 5890, 5921, 5930, 5938, 6120, 6133, 6235, 6305, 6320, 6331, 6390, 6629, 6632, 6665, 6798, 7002, 7045, 7052, 7081, 7437, 7446, 7509, 7610, 7679, 7723, 7800, 7905, 7932, 8129, 8166, 8483, 8495, 8611, 8626, 8704, 8770, 8839, 8871, 8918, 8971, 9056, 9121, 9165, 9333, 9419, 9422, 9424, 9484, 9721, 9739, 9740, 9872, 9982, 10,025, 10,066, 10,219, 10,253, 10,266, 10,365, 10,355, 10,526, 10,579, 10,644, 10,675, 10,706, 10,709, 10,874, 10,999, 11,060, 11,094, 11,144, 11,169, 11,214, 11,236, 11,266, 11,371, 11,411, 11,498, 11,521, 11,589, 11,701, 11,744, 11,757, 11,792, 12,284, 12,349, 12,355, 12,381, 12,632, 12,669, 12,722, 12,747, 12,930, 12,978, 12,990, 13,046, 13,158, 13,326, 13,327, 13,493, 13,591, 13,757, 13,824, 13,848, 14,002, 14,076, 14,130, 14,366, 14,378, 14,428, 14,438, 14,477, 14,567, 14,659, 14,735, 14,842, 14,862, 14,897, 14,984, 14,988, 15,010, 15,068, 15,158, 15,208, 15,226, 15,309, 15,440, 15,465, 15,708, 16,130, 16,224, 16,291, 16,429, 16,511, 16,512, 16,558, 16,636, 16,655, 16,686, 16,748, 16,879, 16,996, 17,019, 17,046, 17,325, 17,604, 17,714, 17,749, 17,818, 17,908, 17,926, 17,956, 18,180, 18,216, 18,251, 18,269, 18,310, 18,357, 18,402, 18,439, 18,465, 18,498, 18,543, 18,580, 18,880, 19,200, 19,368, 19,273, 19,371, 19,473, 19,759, 19,810, 19,823, 19,850, 19,914, 19,965, 19,981, 20,019, 20,094, 20,103, 20,135, 20,365, 20,464.

Die Anzahlung der Capitalbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Aktien erfolgt vom 15. December c. ab gegen Auszahlung der Aktien nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1870 ab dazu ausgegebenen Zins-Coupons und Dividendencheine bei unserer Hauptkassette hierseits in den gewöhnlichen Dienststunden. Der Betrag fehlender Zins-Coupons und Dividendencheine wird vom Capitalbeträge in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgelosten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb 5 Jahren, vom 15. December d. J. ab gerechnet, abliefern, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortification innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes nicht nachweist, hat die Werthlosklärung derselben in Gemäßheit des § 7 des 10. Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetzsammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verlosungen der früheren Jahre sind die folgenden bezeichneten Aktien gegen Empfangnahme der Capitalbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

ex 1864. Nr. 12,595.
 ex 1868. Nr. 1396, 1558, 2264, 2295, 2692, 5211, 10,074, 10,280, 12,950, 13,140, 13,421, 16,348, 18,444, 19,113, 19,244.

Breslau, den 1. Juli 1869.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen

38 aufrangirte Siemens'sche Zeiger-Apparate

im Ganzen oder einzeln verkauft werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Offerte auf Ankauf von Zeiger-Apparaten“ bis zu dem auf den 15. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr,



im Bureau des Unterzeichneten auf dem Oberschlesischen Bahnhof zu Breslau ankommenden Termine einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Abnahme der Apparate hat innerhalb 14 Tagen nach Ertheilung des der königlichen Direction vorbehaltenen Zuschlages gegen Erlegung des Kaufpreises stattzufinden.

Die Befichtigung der Apparate in dem bezeichneten Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden ist bis zu dem genannten Termine gestattet.

Breslau, den 28. Juni 1869.

Der Königl. Eisenbahn-Telegraphen-Inspector Albrecht.

Submission.

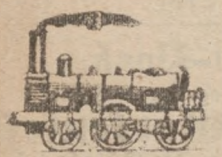
Es soll ein Quantum von circa 500 Ctr. alt-s. Zinkblech von Dacheindeckungen meistbietend im Wege der Submission verkauft werden. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt in Anwesenheit der erschienenen Unternehmer Freitag den 9. d. M., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau, woselbst auch die Verkaufsbedingungen einzusehen oder auf portofreie Zusendung gegen Erstattung der Copialien zu entnehmen sind.



Breslau, den 3. Juli 1869.

Baubureau der königlichen Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.



Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der für die Bergisch-Märkische, Düsseldorf-Elberfelder, Dortmund-Soester, Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefelder Kreis-Elberfelder Eisenbahn, und die Hessische Nordbahn emittirten Prioritäts-Obligationen wird vom obigen Tage ab:

in Berlin durch die Herren S. F. Ketschow u. Sohn, durch die Direction der Disconto-Gesellschaft und bezüglich der Nordbahn-Coupons durch den Herrn S. Bleichroeder, [799]

in Köln durch den A. Schaafhausen'schen Bank-Verein,

in Aachen durch die Herren Charlier u. Scheibler,

in Crefeld durch den Herrn von Beckerath-Heilmann,

in Düsseldorf durch die Herren Baum-Boeddinghaus u. Co.,

in Bonn durch den Herrn Jonas Cahn,

in Leipzig durch den Herrn S. C. Plaut,

in Breslau durch den Schlesischen Bank-Verein,

in Frankfurt a. M. durch die Herren M. A. von Rothschild u. Söhne und bezüglich der Nordbahn-Coupons durch die Herren von Erlanger und Söhne,

in Hamburg durch die Herren Haller, Soehle u. Co.,

in Cassel durch die Hauptkassette der königlichen Eisenbahn-Direction (Hessische Nordbahn),

in Elberfeld durch die Herren von der Heydt-Kersten u. Söhne und durch unsere Hauptkassette

erfolgen. Werden mehrere Zins-Coupons zusammen zur Einlösung präsentirt, so sind dieselben nach den Serien und Nummern geordnet mit einem Verzeichnisse einzureichen.

Elberfeld, den 29. Juni 1869.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Freitag den 16. Juli d. J., Abends 8 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung

im Hofsaale des Instituts-Gebäudes, Schubbrücke Nr. 50.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro 1868, 2. Berichterstattung der Revisions-Commission, 3. Erwahlung der ausstehenden Vorsteher, 4. Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro 1869 (nach § 19),

wozu die resp. Mitglieder hierdurch eingeladen:

Die Vorsteher.

Aufnahme der Station Lübeck in den directen Güterverkehr mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. v. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 10. t. M. ab die Station Lübeck der Lübeck-Büchener Eisenbahn in den ab 20. v. M. eingeführten directen Güterverkehr zwischen Stationen der Berlin-Hamburger Eisenbahn und der hiesigen, sowie der Schlesischen Gebirgsbahn mit den für Hamburg geltenden Sätzen aufgenommen wird. [813]

Berlin, d. 29. Juni 1869.

Königliche Direction der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn.

Im Verlage von Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung

in Breslau, Schwellnitzerstrasse 52,

sind soeben erschienen:

Neue Tänze für Piano.

Op. Carl Faust.

176. Ein Blümchen im Walde. Polka-Mazurka. 7½ Sgr.

177. Mit klingendem Spiel. Marsch. 7½ Sgr.

178. Der kleine Ulan. Polka. 7½ Sgr.

179. Hausmütterchen. Polka. 7½ Sgr.

180. Le Vélodépe. Galopp. 7½ Sgr.

181. Ein Tänzchen im Grünen. Polka-Mazurka. 7½ Sgr.

H. Herrmann.

39. Wildfeuer. Galopp. 7½ Sgr.

40. Vielliebchen. Polka. 7½ Sgr.

Alb. Parlow.

129. Gruss an Leipzig. Walzer. 15 Sgr.

130. Sybilla-Polka. 7½ Sgr.

131. Frühlings-Marsch. 7½ Sgr.

132. Hans Jürgen-Polka. 7½ Sgr.

Fr. Zikoff.

36. Eglantine. Polka-Maz. 7½ Sgr.

37. Zur Attaque! Galopp. 7½ Sgr.

38. Nordische Klänge. Walzer. 15 Sgr.

39. Soldaten-Liebe! Marsch. 7½ Sgr.

40. Cambrinus - Marsch. 7½ Sgr.

Sämmtliche Tänze sind für grosses Orchester im Druck erschienen.

„Beim Ankauf von Musikalien gewähre ich einen höchst bedeutenden Rabatt.“

Zugleich empfehle ich mein grosses

Musikalien-Leih-Institut,

die umfangreiche

Leih-Bibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur,

sowie den [901]

Bücher- u. Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen.

Kataloge leihweise.

Prospecte gratis.

Auswärtige erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Portoaufwandes eine ausserordentlich grosse Zahl Bücher und Musikalien leihweise.

Julius Hainauer,

Schwellnitzerstrasse 52.

Wohnungs-Veränderung.

Vom heutigen Tage ab wohne ich Blumenstrasse Nr. 2. [218]

H. Minssen, Ingenieur.

Ich habe Herrn Franz Casper hier, wohnhaft Gräbnerstrasse Nr. 23, öffentlich in Bodelwitz bei p. Kiewer beleidigt, leiste demselben hierdurch Abbitte. [220]

Gottfried Hartmann.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der unterzeichneten Schlesischen Generallandschafts-Direction und der mit ihr verbundenen Provinzial-Hilfskasse für Schlesien befinden sich fortan in dem Gebäude Nr. 18 der Alten-Taschenstraße (ehemaligem Gräfl. v. Senckel'schen Palais) hierseits. Breslau, am 1. Juli 1869.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr bezahlt:

1. Die Zins-Coupons von Märkisch-Posener Stamm-Aktien und Stamm-Prioritäten.
2. Der Super-Dividenden-Schein Nr. 26 von Disconto-Commandit-Antheilen mit 10 Thlr. per Stück oder 5 %.
3. Die Zins-Coupons von 5% Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.
4. " 4 1/2 % Rheinf. Prioritäten und die verloosten Obligationen.
5. " Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäten und die verloosten Obligationen.
6. " Rhein. Eisenbahn 4% Prior. à 10 Thlr. pr. Coupon.
7. " " 4% Oblig. à 5 Thlr. "
8. " " 3 1/2 % " à 3 1/2 Thlr. "
9. " früher Köln-Crefeld 4 1/2 % Oblig. à 2 1/4 Thlr. "
10. " unterm 2. August 1858 und 26. Novbr. 1860 priv. Rhein. 4 1/2 % Prioritäts-Oblig. mit 4 1/2 Thlr. pr. Coupon.
11. Der Dividenden-Schein Nr. 12 der Rheinischen Stamm-Aktien mit 18 1/2 Thlr. oder 7 1/2 %.
12. Der Dividenden-Schein Nr. 3 der Rhein. Prioritäts-Aktien (auf welche bereits 4 % gezahlt sind) mit 8 1/2 Thlr. oder 3 1/2 %.
13. Der Dividenden-Schein Nr. 9 an Stelle der eingezogenen Stamm-Aktien der früheren Bonn-Köln Eisenbahn ausgereichten 5 1/2 % Stamm-Aktien mit 18 1/2 Thlr. oder 7 1/2 %.
14. Die Zins-Coupons der Bergisch-Märkischen
15. " Düsseldorf-Elberfelder
16. " Dortmund-Soester
17. " Aachen-Düsseldorfer
18. " Ruhrort-Crefelder
19. " Franz-Josef-Bahn-Prioritäts-Obligationen.
20. " Posener Provinzial-Obligationen.
21. " Kreuzburger
22. " Falkenberger
23. " Grottkauer
24. " Ranslauer
25. " Ratiborer
26. " Samter
27. " Loth-Gleiwitzer
28. " Waldburger
29. " Schuld-Verschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde.
30. " Obligationen des Breslauer Oboervorstdt. Deichverbandes.
31. Der Super-Dividenden-Schein Nr. 2 der Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien mit 2 1/2 Rubel, sowie die verloosten Aktien.
32. Die Zins-Coupons der 5% Warschau-Wiener Prioritäten.
33. " Warschau-Bromberger Eisenbahn-Obligat. mit 2 Rubeln für Serie A. und 10 Rubeln Serie B. [904]

Vom 15. Juli:

34. Der Super-Dividendenschein Nr. 4 von Schles. Bank-Vereins-Antheilen mit 4 %.

Schlesischer Bank-Verein.

Die Bilder-Galerie im Ständehause

ist während des Sommers Mittwoch und Sonnabend von 11—5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Preis des Kataloges 2½ Sgr. An den anderen Wochentagen ist der Besuch der Galerie gegen eine Gratification an den Aufseher gestattet.

Die vom Schlesischen Kunstverein zu den Verlosungen angekauften Kunstsachen sind daselbst ausgestellt. [853]

Breslau, den 4. Juli 1869.

Der Verwaltungsausschuss des Schles. Kunstvereins.

Taubstummen-Anstalt in Breslau.

Montag den 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr, beginnt die Prüfung der Böglinge.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer. [828]

Simmenauer Garten,

Matthiasfeld Nr. 3a.

Zugänge: Mehlgasse 14/16,

Rosenthalerstraße 5/6,

Matthiasstraße 72/75,

Biehmarkt, vis-à-vis der Claassen-Stiftung.

Heute Sonntag:

Großes Concert

von der Kapelle des Königl. Garde-Grenadier-Regts. (Jäger-Bat.) Königin Elisabeth unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Heilmann.

Anfang 6 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Kinder in Begleitung und Dienstboten frei. [855]

Königlich Preussische 140. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. Juli.

Gedruckte Antheil-Loose für jede einzelne Klasse

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 [820]

18 Thlr. 9 Thlr. 4½ Thlr. 2½ Thlr. 1½ Thlr. 20 Sgr. 10 Sgr.

Ferner zur größeren Bequemlichkeit für Auswärtige für alle 4 Klassen gültige Antheil-Loose kosten:

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

70 Thlr. 35 Thlr. 17½ Thlr. 8½ Thlr. 4½ Thlr. 2½ Thlr. 1½ Thlr.

verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Comptoir, Ring 35, 1. Etage.

Mein Comptoir und Geschäftslokal befindet sich vom 1. Juli ab nicht mehr Schmiedestraße Nr. 9, sondern Albrechtsstraße 9, Parterre.

Alfred Müller,

Albrechtsstraße Nr. 9.

[252]

Breslauer Gewerbe-Verein. Excursion nach Dresden und Umgegend behufs Besichtigung verschiedener großer Fabrik-Etablissements am 19. Juli c.

Billets à 4 Tblr. 20 Sgr. III. Kl. und à 6 Tblr. 20 Sgr. II. Kl., gültig 1) für Hin- und Rückfahrt nach Dresden, 2) für Hin- und Rückfahrt nach der sächsischen Schweiz (am 20. Juli Nachmittags), 3) für die Fahrt nach dem Blauenischen Grunde (am 21. Juli), 4) für alle mit dem Dresdener Gewerbeverein verabredeten Arrangements. Die Billets nach Dresden haben eine 14tägige Gültigkeit. In Neumarkt, Riegnitz, Haynau, Bunzlau und Koblitz können Personen zutreten, und werden wir den Gewerbevereinen der Umgegend dieser Stationen das Nötige bald mittheilen. Unsere Breslauer Mitglieder erhalten die Billets nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten bei den Herren Stadtrath Hupf, Oberstr., Fabrikbesitzer Meinecke, Albrechtstr. 13, und Sattler-Oberältester Pracht, Ohlauerstr. 63. Die Billets haben nur für die Personen, für welche sie ausgestellt sind, Gültigkeit, und müssen bis zum 10. Juli spätestens gelöst sein. Auf spätere Meldungen kann nicht Rücksicht genommen werden. Damen nehmen an der Fahrt Theil. [720]

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.
v. Carnall, Pracht, Albrecht, Borsig, Dressler, Fiedler, Fuchs, Heiber, Hupf, Kessler, Meinecke, Milch, Nippert, Promnitz, Strack.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1869 62,350,400 Tblr.
Neuer Zugang seit 1. Januar 1869 2,665,400 „
Effectiver Fonds am 1. Juni 1869 15,700,000 „
Jahreseinnahme pr. 1868 2,779,355 „
Dividende der Versicherten im J. 1869 39 Proz.
Der Rechenschaftsbericht für 1868 enthält zugleich eine Uebersicht über die nunmehr vierzigjährige Wirksamkeit der Bank und die während derselben erzielten sehr günstigen Ergebnisse.

Bericht und Antragsformulare sind zu haben in Breslau bei den Haupt-Agenten:

Hoffmann & Ernst, Nikolaistraße Nr. 9,
und den Agenten:

Carl Geister, in Firma G. Michalowitz Nachfolger, Schmiedebrücke 17/18,
Julius Rasch, Große Scheinigerstraße Nr. 2,
W. u. Th. Selling, An den Kasernen Nr. 1/2, [852]

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Als sicherste und eine gute Verzinsung bringende Capital-Anlage empfehlen wir Instituten und Privatpersonen unsere

5 procentige Hypotheken-Briefe.

Dieselben sind statutarisch auf auf Preussische Grundstücke fundirt und nur solche erste Hypotheken ihnen zu Grunde gelegt, deren Höhe bei ländlichen Besitzungen den 20fachen Betrag des Grundsteuer-Reinertrages, bei städtischen den 10fachen Betrag des jährlichen Nutzungswertes, resp. die Hälfte der Feuerlaste nicht überschreiten darf.

Außer dieser mehr als pupillarischen Sicherheit und dem hohen Zinsfuß von 5 pCt. bieten unsere Hypothekenbriefe noch den Vortheil einer halbjährlichen Auslösung zu pari, nebst einer Amortisations-Entscheidung von 10 pCt. Es werden demnach die Stücke

von 25 Tblr. mit	27 1/2 Tblr.,
50	55
100	110
200	220
500	550
1000	1100

innerhalb einer 50jährigen Amortisations-Periode eingelöst.
Berlin, im Juni 1869.

Die Direction.

Jachmann. Spielhagen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halten wir die 5procentigen Hypothekenbriefe der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin, welche alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines lösfähigen Papiers verbinden, bestens empfohlen.
Breslau, den 29. Juni 1869.

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Die Preussische Hypotheken-Versicherungs- Actien-Gesellschaft in Berlin, concess. Actien-Capital 500,000 Tblr., Reserven über 360,000 Tblr.

versichert hypothekarische Forderungen,

- gegen Substitutions-Ausfall,
 - gegen die Unpunctlichkeit von Zins- und Capital-Rückzahlung,
- und vermittelt hypothekarische Anleihen
im Auftrage von Capitalisten und Grundbesitzern.

Hierauf bezügliche Auskünfte jeder Art ertheilt bereitwilligst und Aufträge nimmt entgegen [802]

**Die General-Agentur für Schlesien
Ed. & Em. Gradenwitz
in Breslau, Reuschestr. Nr. 48.**

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Wir theilen hierdurch mit, daß wir Herrn Adolph Loewe in Breslau eine Agentur übertragen haben. Derselbe wird jederzeit bereit sein, Auskunft über die Geschäfte der Bank zu ertheilen und Mittheilung über die Bedingungen zu machen, unter welchen hypothekarische Darlehen bewilligt werden.
Görlitz, den 22. Juni 1869.

Die Haupt-Direction.

Bezugnehmend auf Obiges sind die Bedingungen wegen Ankaufs von Hypotheken und Beleihung von Haus- und Feld-Grundstücken bei mir einzusehen und finden alle eingehenden Anträge schnelligste ihre Erledigung.
Breslau, den 24. Juni 1869. [752]

Adolph Loewe, Bischofs-Str. Nr. 14.

Hannov. Pferdemarktlotterie

Ziehung den 27. Juli.
Hauptgewinn 1 Biergespann edler Wagen-Pferde. Außerdem eine große Anzahl: Eleganter Wagen- und Reitpferde edelster Race, verschiedene Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten. [819]

Original-Loose à 1 Tblr. vert. und verendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Ring 35, 1. Etage.
Gegen Beifügung von 2 Sgr. verleihe ich 14 Tage nach der Ziehung die Gewinn-Liste franco.

Reuschestr. 68, Leihbibliothek Journalzirkel von Joh. Urban Kern's Buchhandlung. Rudolf Baumann. Breslau: Reuschestr. Nr. 68.

Die bei mir bis einschließlich des Jahres 1865 aufgesammelten Manual-Acten beabsichtige ich zu fassiren, wenn meine gebrannten Mandanten nicht innerhalb drei Wochen bei mir Anträge auf Verabfolgung stellen. [52]
Deuthen D.S., den 29. Juni 1869.

Schmiedische,

Zustiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar.

Epilepsie.

Fr. A. Quante,
in Warendorf, Westfalen,
Fabrikant und Erfinder
des einzig bewährten und weltberühmten, nicht medicin. Universal-Heilmittels gegen die Epilepsie (Fallsucht), Inhaber mehrerer Ehrenzeichen etc. [47]
Prospecto gratis. Franco gegenseitig.

Referenzen.

Herr Baron von Reitzenstein, Major a. D., in Recke, Westfalen.
Herr Caplan Neymes in Hinsbeck am Rhein.
Herr A. Bähring in Berlin, Lindenstr. 52.
Frau Henriette von Stosch, geb. von Walther, zu Kl.-Weitsdorf bei Pöln-Wartenberg-Breslau.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. [55]

Warnung.

Für Waaren und baare Gelder, welche dem Vätergefallen Johann Joscht aus Tarnowitz auf meinem Namen gegeben werden leihe ich keine Zahlung. [59]
Leopold Joscht, Getreidehändler.

Flügel, Piano's und Harmonium's in der Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16. [857]

Natenzahlungen genehmigt.

Der Gesangsverein „Niedertranz“ zu Gensbach an der Bergstraße (Großh. Baden) ist gewillt, eine Sängerkabine zum Preise von Fl. 120 bis 150 anzukaufen. — Reflectanten bitten man Musterkarten mit Preisangabe baldmöglichst unfr. zu senden an den Gesangsdirector [815] Paul Müller.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**
Verlauf in Originalgläsern à 5 Sgr. in Breslau bei Stoermer & Koehler. [837]

In dem freundlichen isolirt gelegenen Landhause einer Gebirgs- und Damen, welche ihre Niederkunft unter strengster Verschwiegenheit zu erwarten wünschen, Monate zuvor beste Aufnahme. Näheres „Remda“ poste restante Dresden. [7407]

Die Glas- und Porzellan-Handlung von Bernhard Cohn, Nikolaistraße Nr. 79,

empfiehlt ihr Lager von weißem und decorirtem Geschirr, als: Tafel- und Kaffee-Service, Waschgarnituren, decorirt von 2 Tblr. an u. c.

79. 79. 79. 79. 79. 79.

East indl Jamaica Ginger,
vorzügliche Qualität ohne jeglichen Spiritusgehalt, abweichend von Ingwer-Liquor nur aus echtem Jamaica-Rum und Mohrrüben von feinsten Wurzel fabricirt, echt zu beziehen à Flasche 1 Tblr. durch die Dampf-Spirituss- und Fruchtäfte-Fabrik [751]

Louis Heilborn.

Deutsche Lebens-Versicherungs- Gesellschaft in Lübeck,

— errichtet im Jahre 1828. —

Nach dem letzten Jahresberichte dieser ältesten Deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft waren ultimo 1868 bei derselben versichert:
26,749 Personen mit einem Capital von 20,386,038 Tblr. 9 Sgr. — Pf.
u. 42,405 Tlr. 15 Sgr. 9 Pf. jährl. Rente.
Das Gewährleistungscapital betrug ult. 1868: 3,784,274 „ 27 „ 2 „
Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 4247 Sterbefälle gezahlt: 5,053,069 „ 21 „ 9 „
Bis 12. Juni sind in diesem Jahr aufs Neue gezeichnet: 2381 Versicherungen zur Summe von 1,392,057 „ 15 „ — „
Die Aufnahme geschieht kostenfrei. Jede weitere Auskunft wird von den Vertretern der Gesellschaft bereitwilligst ertheilt.
Breslau, im Juni 1869.

G. Becker, General-Agent,
Albrechtstraße 14

[8793]

[826]

Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe.

Wir machen hierdurch bekannt, dass von Seiten der Pommerschen Hypothekenbank der Cours der 4 1/2 % unkündbaren Pommerschen Hypothekenbriefe von 86 % auf 87 % erhöht worden ist. Der Cours der 5 % unkündbaren Hypothekenbriefe bleibt vorläufig noch auf 93 % fixirt.

Gebr. Guttentag. Marcus Nelken & Sohn.

Gustav Glogner's

Schlesische Extra-Fahrt nach Berlin,
Sonntag, den 11. Juli, Früh 6 Uhr Abfahrt von Breslau, Märkischer Bahnhof.

Auf mehrseitiges Verlangen wird der Verkauf der Billets bei den Herren Eduard Groß und Dittmer & Weiss in Breslau bis zum 5. Juli c., Abends 7 Uhr, fortgesetzt.
Preise ab Breslau

mit Vergnügen		ohne Vergnügen	
II. Klasse	III. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
10 Tblr. 12 Sgr. 6 Pf.	7 Tblr. 2 Sgr. 6 Pf.	8 Tblr. 27 Sgr. 6 Pf.	5 Tblr. 17 Sgr. 6 Pf.

Die Rückfahrt kann innerhalb 14 Tagen mit jedem beliebigen Zuge geschehen.

[801]

Gustav Glogner in Riegnitz.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 29. Juni d. J. sollen aus den Revidirten des Betriebesjahres 1868

drei Procent

Dividende an die Actionäre des Vereins gezahlt werden.
Die Auszahlung erfolgt vom 13. bis 27. Juli mit Ausschluß der Sonntage, in den Amtsstunden durch unsern Kassen-Director, königl. Kreis-Steuerbeamten Herrn Friese hier selbst gegen Ausbändigung des Dividendencheins pro 1868.

Nach § 22 des Statuts ist nur der dem Directorio angezeigte und in dem Actienbuche eingetragene Besitzer der Actie zur Erhebung der Dividende legitimirt und nach § 23 verfallen die Dividenden, welche innerhalb dreier Jahre nach dem Zahlungs-Termin nicht erhoben werden, der Vereinskasse. [61]
Reichenbach, den 3. Juni 1869. Das Directorium.

Wir empfehlen

neu verbesserte Gold-Patent-Brillen ohne Rand-Einfassung, unübertrefflich an Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit, à 4 Tblr. pr. Stüd.
Fernröhre mit den besten sechs achrom. Gläsern versehen, zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, à 3 Tblr.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt. [848]

Gebr. Strauss, Hof-Optiker in Breslau,
Nr. 5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt Brunnthal bei München.

Unsere diätetische Regenerationskur basiert auf Schroth's-Prießnitz'sche Methode, combinirt mit Gymnastik, Electricität und Heilungsdietetik, hat sich, auch häufig noch nach verabschiedeten Medicin- und Baderkuren, besonders erfolgreich bewährt bei chronischen Magen- und Unterleibsleiden, Fettsucht, Blutentzündungen, Arteriosclerose (durch Quecksilber u. c.), Gicht, Rheumatismus, Syphilis, Gonorrhöen, Stricturen, Pollutionen, Spermatocyst (hierbei lokale Kur mit Cauterisation u. c.), Rückenmarkserkrankung, Impotenz und Hautleiden. — Ausführliches durch Steinbacher's Schriften und den gratis zu beziehenden Prospectus. Anfragen beantwortet [833]
der Director der Anstalt: Dr. Loh.

Zu beziehen durch **Maruschke & Berendt in Breslau,**
Ring, 7 Rurfürsten.

Wichtig für alle Besitzer älterer Auflagen von Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Ein Exemplar jeder älteren Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon, gebunden oder ungebunden, wird im Umtausch gegen die neueste erste Auflage des Werks mit zehn Thalern in Zahlung angenommen. Letztere kostet dann also gebunden, statt 25 Tblr., nur 15 Tblr., gebunden in Leinwand, statt 29 Tblr., nur 19 Tblr., gebunden in Halbfranz, statt 30 Tblr., nur 20 Tblr.
Der Umtausch kann entweder direct bei der Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig, oder durch jede Buchhandlung gegen Barzahlung bewirkt werden; die Fracht hat der Besteller extra zu bezahlen. [875]

Avis.

Die Niederlage der Waldenburger Porzellan-Fabrik

ist durch Kauf mit Activa und Passiva auf mich übergegangen.
Mit dieser ergebenen Anzeige verbinde ich das Gesuch an die bisherigen geschätzten Gönner der an. Handlung, daß derselben bewiesene Wohlwollen auch auf mich geneigt zu übertragen.

Es wird mein Bestreben sein, mir dasselbe durch reellste Bedienung zu bewahren. Seitens der Fabrik bin ich in den Stand gesetzt, die resp. en gros & en détail Kunden zu den bisherigen Preisen auch ferner bedienen zu können.
Hochachtungsvoll

B. F. Franke,
vorm. Carl Krister,
Ring 52.

[822]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 86 der Siebenbüchener Nieder, im Hypothekenebuche derselben Vol. 2, Fol. 65 eingetragen, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 2 1/2 Morgen beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation, zum Zwecke der Auseinanderlegung, gestellt. Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 18 Thlr. 12 Sgr.

Versteigerungstermin steht am 22. September 1869, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an. [425]

Das Zuschlagsurtheil wird am 23. September 1869, Mittags 12 Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII. b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenebuch bedürftig, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 21. Juni 1869.

Königl. Stadtgericht.
Der Subhastations- u. Richter.
(gez.) v. Bergen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 2503 die Firma:

Paul Kanold junior
und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Kanold hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 30. Juni 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1673 das Erbkinder der Firma:

Oscar Henschel
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 30. Juni 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1012] Handels-Register.

Der Kaufmann Alfred Wiener zu Stettin hat für seine in Stettin unter der Firma: Alfred Wiener bestehende und unter Nr. 1027 des Firmen-Registers des unterzeichneten Gerichts eingetragene Handlung den Julius Kilitenthal zu Stettin zum Procuristen bestellt. Dies ist in das von uns geführte Procuren-Register unter Nr. 273 zufolge Verfügung vom 30. Juni 1869 am 1. Juli 1869 eingetragen.

Stettin, den 1. Juli 1869.

Königl. See- und Handels-Gericht.

[1008] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist folgende Eintragung:

Col. 1: Nr. 122.
Col. 2: Bergwerksdirector Carl Anton Klaua in Myslowitz.
Col. 3: Zu der Handels-Niederlassung in Myslowitz sind in Hundsberg, Sibyllenort, Bernstadt und Bobrau Zweig-Niederlassungen errichtet worden.

Col. 4: A. Klaua.
Col. 5: Eingetragen auf Grund der Notariats-Urkunde vom 1. Juni 1869 zufolge Verfügung vom 25. Juni 1869

am 26. ej. bewirkt worden.

Dels, den 25. Juni 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Louis Rüd, Inhaber der Firma Louis Rüd alias Schulz zu Bernstadt, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurse-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 31. Juli 1869 einschließlich festgesetzt worden. [1007]

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. Mai 1869 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 18. August 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Steiner, im Termins-Saal Nr. 3 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwältin Petiscus und Wilde und Justizrath Ludwig in Dels zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Dels, den 26. Juni 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Isak zu Königsbühl ist der Bürgermeister a. D. Schmidt hier selbst zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Beuthen O.S., den 28. Juni 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die hiesige Arztstelle ist vacant geworden und wird deshalb die sofortige Niederlassung eines promovirten Arztes, aber nur eines solchen, dringend gewünscht.

Nach genauen Ermittlungen 1200 Thaler Einkommen. [1013]

Nächst bei dem Unterzeichneten.
Ratib, Reg.-Bez. Polen, den 2. Juli 1869.
Der Magistrat.

Imlemer, Bürgermeister.

Nothwendiger Verkauf.

Die Grundstücke des Mälers Eduard Gähner und zwar: die Mählerbesitzung Nr. 68 Gislau, geschätzt auf 14,840 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. und die beiden Schlagaderstücke Nr. 135 und 210 Bauerwitz, zusammen geschätzt auf 3161 Thlr., sollen am 19. Juli 1869, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastiert werden. Taxe und Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen. [130]

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenebuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Bauerwitz, den 22. December 1868.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Holzverkaufs-Termine.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von Fichten-Nuß- und Brennholzern, namentlich von vorzüglich starken Fichtenstößen aus den Windbruchschlägen gegen gleich baare Bezahlung werden für die Oberförsterei Reinerz pro 3. Quartal c. folgende Termine, in denen Hölzer aus allen Schutzbezirken zum Ausgabot kommen, anberaumt:

den 15. Juli, den 29. Juli, den 12. August, den 26. August, den 9. September und 23. September.

Die Termine werden im Gasthose zum blauen Hirsch in Reinerz abgehalten und beginnen früh 9 Uhr. [1009]

Reinerz, den 2. Juli 1869.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten zum Bau des Matthias-Mühl-Gerüthes soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienersstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [988]

Veriegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 16. Juli c. Bureau VII. Elisabethstr. 12, zwei Treppen angenommen.

Breslau, den 28. Juni 1869.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Cement zum Bau des Matthias-Mühl-Gerüthes soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienersstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Veriegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 16. Juli c. Bureau VII. Elisabethstr. 12, zwei Treppen angenommen.

Breslau, den 28. Juni 1869.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Große Auction

von alten und neuen Original-
Delgemälden.

Für auswärtige Rechnung werde ich Freitag, den 9. Juli c. in meinem Auctions-Locale Ring 30, 1. Etage (Glas-Salon), [825]

eine reiche Sammlung von alten und neueren Original-Delegemälden, wobei Kunstrepliken berühmter Niederländer Künstler vertreten sind, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Guido Saul, Auctions-Commis.

Auction.

Montag, den 5. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital:

18 Stüd Delfässer verschiedener Größe, theilweise in Eisenband, [896]

sowie einen Sad Herbststrüben-Samen meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Benno Milch, Auct.-Commisarius.

Auction.

Dinstag den 6. Juli c. Vormittags 10 Uhr werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital, mehrere englische Teppiche, einen großen Baroque- u. desgl. Goldrahmen-Spiegel mit Confol und Marmorplatte, mehrere Polster-Sopha und Fauteuils mit Plüsch- und Ripps-Bezug, worunter ein Sofa für Restaurationen besonders geeignet — Stühle und Tische von Nußbaum, so wie

„beachtenswerth für Kunstfreunde“ vier werthvolle Delgemälde in vergoldeten Baroque-Rahmen, [897]

„2 Stilleben von Carl Kramer 31“ 42“, „Die Bettlerin von Wärmann 37“ 43“, „Ein Marienbild von Weiß 16“ 21“ meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Die Gegenstände können vorher besichtigt werden. [898]

Benno Milch, Auct.-Commis.

Auction.

Dinstag den 6. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße Nr. 27, dem früheren Reich'schen Hospital

eine Nährungsche patentirte Kupferne Colonne aus der Metallwaaren-Fabrik J. Abers, wegen ihrer Unbrauchbarkeit für den Besitzer als altes Kupfer [899]

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Benno Milch, Auctions-Commisarius.

Beachtenswerth f. Hausfrauen!**Auction.**

Dinstag den 6. Juli c. Nachmittags 4 Uhr werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital eine große Partie gläserne Kransen zum Einlegen von Früchten mit Feinmischen Patent-Deckeln, [897]

sowie 16 Stüd Battiste, 2 Stüd Wallis und eine Partie Jaquets meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Benno Milch, Auctions-Commis.

Auction.

Dinstag den 6. Juli c. Nachmittags 4 Uhr werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital eine große Partie gläserne Kransen zum Einlegen von Früchten mit Feinmischen Patent-Deckeln, [897]

sowie 16 Stüd Battiste, 2 Stüd Wallis und eine Partie Jaquets meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Benno Milch, Auctions-Commis.

Beachtenswerth f. Hausfrauen!**Auction.**

Dinstag den 6. Juli c. Nachmittags 4 Uhr werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital eine große Partie gläserne Kransen zum Einlegen von Früchten mit Feinmischen Patent-Deckeln, [897]

sowie 16 Stüd Battiste, 2 Stüd Wallis und eine Partie Jaquets meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Benno Milch, Auctions-Commis.

**Größtes Lager fertiger Reiskleider****und Regenmäntel.**

Bestellungen zur Anfertigung von Kleibern werden in unserem eigenen an die Geschäftslocalitäten sich anschließenden Atelier nicht nur in kürzester Zeit, sondern auch zu sehr soliden billigen Preisen ausgeführt.

Die neuesten Kleiderstoffe sind in großer Auswahl vorrätig.

Elegant angefertigte Costümes von 6 Thlr. ab; einfachere zu verhältnißmäßig billigeren Preisen. [887]

Gebrüder Cohnstädt,

Ring Nr. 45, erste Etage,

Raschmarktsteite,

im Hause des Herrn T. A. Nowack.

Strehlow & Lasswitz zu Breslau,

Kupferschmiedestraße 36 (goldener Schlüssel).

Bevor das Königl. Hüttenwerk Eisengießerei bei Gleiwitz am 1. October d. J. die Anfertigung von Poterie einstellte, hatten wir mit diesem Fabrikat unser Lager stark assortirt. Letzteres ist nunmehr lüdenhaft geworden und empfehlen wir in dessen Stelle die

rohe und emailirte Poterie des gräf. zu Solms'schen Eisenhüttenwerks zu Lorendorf

bei angemessenem Rabatt für Wiederverkäufer. Wir führen dieses sehr vollkommene Fabrikat seit etwa 20 Jahren.

Zugleich empfehlen wir unser vollständiges Lager von

Eisengußwaaren aller Art

sowohl aus unserer eigenen Gießerei, als auch aus anderen renommirten Fabriken.

Der Detail-Verkauf der Mittelmühle an den Mühlen 16, am Ausgange der Herren-Straße, empfiehlt bei zeitgemäßen Preisen alle Sorten Weizen- und Roggenmehle, Roggenfutter und Weizenschalen, Raps- und Leinkuchen, sowie f. raff. Mühl in vorzüglicher Qualität. [864]

Breslau, den 1. Juli 1869.

Schottländer & Rohr.

In der Buch- und Kunsthandlung von

Trendt & Granier in Breslau

ist zu haben:

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch in 12ter Auflage zu empfehlen:

Die Handelswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener.

Zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Cours-Rechnung, 7) über Staatspapiere, Actien und Banken, 8) ein Musterblatt zur Calligraphie in 10 Sectionen.

Von F. Bohn.

Zwölfte verb. Auflage. — Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse ist dies das beste Lehr- und Unterrichtsbuch. Dieser 12. Auflage sind noch die Beispiele von 13 der berühmtesten Kaufleute beigelegt. Vorrätig bei A. Bänder in Breg. — F. Girschberg in Glas. — W. Clar's Buchhandlung in Oppeln. — L. Seege in Schweidniz. — P. Krumbhaar in Liegnitz.

Anerkennungsschreiben.

Erfuche höflichst mir mit umgehender Post wieder eine Krone Ihrer Universal-Seife, à 1 Thlr., zu senden und den Betrag durch Postwechsel zu entnehmen. Die wohlthunende Wirkung bei meinem Fußbül ist nicht zu verkennen.

Reinerz, 18. Juni 1869.

Mit Achtung
Otto Scheffel.

Sw. Wohlgebornen ersuche ganz ergebenst, mir noch 2 Kr. Universalseife à 1 Thlr., 1 Fl. Gesundheitsseife à 10 Sgr. zu senden. Von der ersten Sendung hat sich schon

das Gichtleiden meiner Frau gebessert.

Window bei Leitersdorf, den 4. Mai. August Gerlach, Schiffer.

Durch Anwendung der Universalseife des Herrn S. Oschinsky in Breslau, Carlspatz 6, bin ich von einem Flechtenübel, welches ich an Armen und Beinen hatte, in kurzer Zeit befreit worden. [854]

Pirchade b. Dels, 12. Juni 1869. Caroline Kunert.

Referat aus der Breslauer Zeitung vom 27. October 1868. (Anerkennung) Dem Kaufmann Herrn Eduard Gross in Breslau ist von der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission der landwirthschaftlichen Industrie-Ausstellung des Großherzogthums Posen (zu Pleschen am 7. u. 8. October d. J.) ein fauber lithographirter Belobigungsbrief (in polnischer Sprache) für das von ihm ausgestellte, von den Polen bei der Pferdezug als bewährt anerkannte

„Restitutions-Fluid für Pferde“ zugelandt worden. [893]

Referat aus der Schlesischen Zeitung vom 3. November 1868. Bei der im vergangenen Monat in Pleschen stattgefundenen großen landwirthschaftlichen Industrie-Ausstellung ist das

„Restitutions-Fluid für Pferde“ der Handlung Eduard Gross in Breslau durch eine Belobigung der Preisrichter ausgezeichnet worden.

Vorstehende geehrte Referate documentiren notorisch: daß unser von Sachverständigen vor öffentlichem Forum im vorigen Monat belobigtes concentrirtes und meliorirtes

Restitutions-Fluid für Pferde

das Fabrikat mißgünstiger Concurrenten weit überflügelt und wir mithin in der glücklichen Lage sind, auf brotneidische Bemerkungen derselben in öffentlichen Blättern keinen weiteren Werth legen zu dürfen. Die Consumenten prüfen aber auch selbst und behalten das Beste. 1 Orig.-Kiste von 12 Flaschen 6 Thlr., 1/2 Orig.-Kiste von 6 Fl. 3 Thlr. excl. Emballage, einzelne Flaschen 20 Sgr.

*) Das darüber ausgefertigte Belobigungs-Patent liegt zu Jedermanns Einsicht in unterzeichneter Handlung bereit.

General-Debit: Handlung Eduard Gross, in Breslau, am Neumarkt 42.

Geheime Agentur Breslau.

Beforgung und Vermittelung aller Privat-, Geschäfts- und Familien-Angelegenheiten unter Zusicherung der größten Reellität, Pünktlichkeit und Discretion. [880]

General-Debit: Handlung Eduard Gross, in Breslau, am Neumarkt 42.

Lehrer-Stelle.

Mit dem 1. October c. wird die zweite Klasse der mit der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule verbundenen Vorbereitungs-schule (niederer Gewerbeschule) eröffnet und an derselben ein neuer Lehrer, welcher die facultas docendi in der deutschen und französischen Sprache, sowie in der Geschichte, für die oberen Klassen eines Gymnasii oder einer Realschule hat — und zwar mit einem Gehalte von 600 Thlr. jährlich angestellt werden.

Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. August c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Curatorium melden. [814]

Gleiwitz, den 29. Juni 1869.

Das Curatorium

der Provinzial-Gewerbeschule.

Beachtenswerth.

Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten mit und ohne franz. Conversation ertheilt Fräulein Olga Theinert, Paradiesgasse 7a, 3 Treppen links. Anmeldung täglich! — Honorar mit Conversation pro Monat 1 Thlr. 15 Sgr. ohne Conversation 20 Sgr. [206]

Servesta,

Haarwachs zur Beförderung und Verschönerung des Haarwuchses. Erfinden und nur allein fabricirt von

Max Nitsche,

Parfümerie-Fabrik, Zerbst in Anhalt.

Die große Flasche 20 Sgr., die kleine Flasche 10 Sgr.

Dieses Haarwachs übertrifft alle bisher fabricirten in seinem überrefinirten, niemals ausbleibendem Erfolg; es entfernt die so lästigen Schuppen auf dem Kopfe, verhindert das Ausfallen der Haare und verschönert den Haarwuchs ungemein. Früh und Abends den Kopf resp. die leidenden Stellen mit einem mit diesem Wasser befeuchteten Schwamm oder Lappchen gewaschen, bringt die erwünschte Wirkung hervor. [816]

Zu beziehen in Breslau durch die Herren Stoerner & Koehler, Härter & Franzke. Wegen Errichtung von Niederlagen in den Provinzen Schleßen und Posen wolle man sich an die letztere Firma wenden.

Auffallend billig

verkaufen:

Contobücher, Copir-pressen, Postpapier, Couverts u.

J. Poppelauer & Co.,

Papierhandlung, Nikolaistraße Nr. 80,

vom Ringe links, 5tes Gewölbe.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Zur Pflege der Haare.

Oliven-Harz-Pommade, in Stücken à 7 1/2 Sgr., 6 Sgr., 5 Sgr. und 2 1/2 Sgr., ertheilen wir wiederum große Zusendung und empfehlen dieselbe zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung des Kopfes, Verhinderung des Grauerdens und Ausfallen der Haare. Dieselbe ist fein parfümirt, von Damen sehr beliebt und stark begehrt, für Scheitel, denselben in jede beliebige Form entsprechend zu befestigen, wie überhaupt das Kopfhaar in jeder Lage fest und glatt zu machen.

Wiederverkäufern besten Rabatt.

Handl. Eduard Gross,

am Neumarkt 42. [892]

Die allgemein eingeführten [831]

Rastr-Seifen-Stangen,

welche für England patentirt sind, à Stange 4, 6 und 10 Sgr.

Gier-Del-Seifen,

à Paquet von 2 Stüd 5 Sgr.

Feinste Weizen-Seifen,

à Stüd 5 und 7 Sgr., à Dugend 1 1/2 und 2 1/2 Thlr.

Eau de Liegnitz

Double-Extract,

à Flacon 10 Sgr., à Dugend 3 1/2 Thlr., empfehle ich und sind dieselben in allen bekannten Niederlagen vorrätig. In Breslau bei Herren Gebr. Knaus, Ohlauerstraße, bei Herrn F. G. Pashy, Ring, grüne Ahrstraße.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

L. Wunder

in Liegnitz,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen, Inhaber der großen Medaillen der Weltausstellungen aller Völker zu London 1851 und 1862, zu Paris 1855 und 1867.

Eine Maschinenfabrik

mit Eisengießerei in einer größeren Stadt der Provinz Preußen mit guten Wasser- und Eisenbahn-Verbindungen ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt sub E. 5472 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [8081]

Reise = Anzüge

in englischem Genre

Preis: 6, 8, 12 und 14 Thlr.

[849]

Salon- und Gesellschafts = Anzüge

für 14, 16 und 18 Thlr.

bis hinauf zu den gewähltesten Gala-Exemplaren für 20 bis 35 Thlr.

L. Prager, Albrechtsstraße 51, Ecke der Schuhbrücke.**Mühlen-Brot für Arm und Reich!**

Meinen geehrten Breslauer Kunden verkaufe ich das beliebte große Mühlenbrot von herrlichem Geschmack aus meiner Dampfbäckerei, Matthiasstraße Nr. 8, den schwankenden Getreidepreisen stets entsprechend billig, vorzüglich gut ausgebacken, zur größeren Bequemlichkeit in meinen eigenen Commanditen

Schuhbrücke Nr. 84,
Marshall-Gassen-Ecke und an der Summerei,
Matthiasstraße Nr. 8,
Klosterstraße Nr. 1a,
Neuschestrasse Nr. 55
und in der Claren-Mühle,
mit und ohne Karbe,
in Tafelform und rund,
ohne jeden Rabatt
aber billig.

Ich habe in jeder Commandite das Brot in größter Auswahl stets frisch und liefere dasselbe auch auf Bestellung pünktlich frei ins Haus und bemerke, daß ich mein Mühlenbrot mit vorzüglichem frischem Sauerteig backe, der dem Brote den beliebten herrlichen Wohlgeschmack giebt.

Ich bitte auf meine Firma „Fritz Böhm“ zu achten, welche meinem Brote deutlich eingepreßt ist.
Dampfmühle zu Jäschwitz,
Kreis Nimptsch.

Fritz Böhm.

Koffer
billig und dauerhaft,
schon von 1 1/2 Thlr. an,
empfehlen

Wilhelm Löwy & Co.,

Ring Nr. 1, Ecke Nikolaistraße.

[822]

1869. Natürliche Mineralbrunnen, 1869. 1869er Fällung,

sind eingetroffen:

[841]

Adelheidsquelle, Billiner Bitterwasser von Friedrichshall, Kissingen, Pülna und Saidschütz, **Cudowa, Eger** Franzensbrunnen, Salz- und Wiesenquelle, **Emser Kessel** und Kränches, **Fachinger, Goczalkowitzer, Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzember, Carlsbader Markt**, Mühl- und Schlossbrunnen und Sprudel, **Kissinger Rakoczy** und Gasfüllung, **Krankenheller Bernhards- und Georgenquelle, Kreuznacher** Elisabethquelle, **Langenauer, Lippspringer, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen, **Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, Salzbrunnen, Szezawnica** Josefinen- und Magdalenenbrunnen, **Selterser, Schwalbacher** Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, **Spaa, Pouhon, Sodener, Vichy, Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekind**.
Ebenso empfehle zu Bädern Salze und Soole von:

Colberg, Goczalkowitz, Kösen, Kreuznach, Reame, Wittekind und **Jastrzemb**, sowie **Seesalz**.
Cudowaer Laab - Essenz zur Molken - Bereitung.
Pastillen von **Billin, Ems, Kissingen, Marienbad** und **Vichy**.

Carlsbader Sprudelsalz, Krankenheller Quellsalz, Marienbader Brunnensalz, Goczalkowitzer Sooleise und **Krankenheller Jodsoda- und Jodsodaschwefelseife**.
Auch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Struve u. Soltmann hier.

H. Fengler, Reuschestrasse 1, 3 Mohren.**Die patentirte Chemische Wasch-Anstalt von J. Gruner in Berlin**

wäscht und reinigt auf trockenem Wege, ohne Wasser, alle Arten Herren- und Damen-Garderobe unzerstört, mit allem Besatz, in den hellsten und unechtesten Farben. Gegen Einlaufen Garantie. Annahme für Breslau:

[203]

Carl Aug. Dreher, Schweidnitzerstr. 7.**Um das einzig garantirte Natur-Schönheits- und Schutz-Mittel**

gegen Sonnenbrand und Sommerprossen zu besitzen, welches zugleich alle Fehler und Mängel der Haut entfernt, dieselbe sofort blendend weiß, weich und zart, glatt und geschmeidig macht, kühlend, erfrischend und verschönernd wirkt, dient mit dem echten

Eau de Lys de Lohse, Schönheits-Eilien-Milch,**das General-Depot: Handlung Eduard Gross**

in Breslau, am Neumarkt Nr. 42,

so wie die von demselben errichteten Filial-Depots à Flasche 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Sgr., große Double Qu. 2 Thlr.

[889]

Ein thätiger Agent zum Verkauf von Spaten u. Häufeln wird gesucht. Beste Referenzen sind unbedingt notwendig. Franco-Offerten sub E. 5518 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [711]

Eine Herrschaft in Galizien, von 40,000 Morgen incl. ca. 30,000 Morgen Wald mit bedeutenden industriellen Werken, schönem Schloß, sehr schönem Park, bedeutenden sicheren Einnahmen, an einer Eisenbahn und Gasse, soll sehr preiswürdig unter Umständen mit 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden, auch kann nach Umständen ein Gut als Zahlung angenommen werden. Näheres auf fr. Anfragen sub A. B. C. poste restante Kattowitz. [8827]

Villa-Verkauf.

Familienverhältnisse halber beabsichtige ich meine zu Obmshaus bei Ober-Weistritz, eine Meile von Schweidnitz, 1/2 M. von Jacobsdorf, St. d. B.-G.-Eisenbahn, entfernt gelegene Besitzung, früher dem Kaufmann Rudolph Schoeller in Breslau gehörend, zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren auf frankirte Anfragen das Nähere beim Besitzer Partitular F. Schulze daselbst. [11]

Gegen Gicht

und Rheumatismus empfiehlt als wirksamstes Mittel Kiefernadelöl à Fl. 5 u. 10 Sgr.

Zu Bädern
Kiefernadel-Extract à Flasche 2 1/2, 5 1/2, 8 u. 15 Sgr.

S. Graetzer.

Ring 4. [844]

**!! Mahagoni-!!
!! Möbel!!**

neue und gebrauchte Sophas, mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten sowie Möbel in allen anderen Holzarten in reichster Auswahl zu auffallend billigen festen Preisen empfiehlt:

[240]

Siegfried Brieger,

37. Kupferschmiedestraße 37.

!! Par terre und erste Etage!!**Hotel-Verpachtung.**

Das hier seit Jahren bestehende [230]

Hôtel Royal,

Alte Taschenstraße 6, ist pr. den 1. September c., renovirt in allen seinen Räumen, anderweitig zu verpachten. Näheres beim Hauseigentümer daselbst.

Eine Apotheke

in einer der größten Städte des Norddeutschen Bundes, mit einem Jahresumsatz von circa 16,000 Thlr., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erste Kaufstehhaber wollen sich unter Angabe der ihnen zur Verfügung stehenden Anzahlungs-Summe unter Offerte N. N. * 97 gefälligst an die Expedition der Breslauer Zeitung wenden. [836]



Dieses Zwieback ersetzt die Muttermilch vollständig und ist auch Denjenigen, deren Verdauungsorgane besonderer Schonung bedürfen, bestens zu empfehlen. [830]

Zu haben à 3 Sgr. pr. Packel bei:
S. G. Schwarz, Obblauerstr. 21 in Breslau

3 gebrauchte Göpelswerke und 2 gebr. Göpeldreschmaschinen

verkauft das Domitium Dambitsch bei Neumarkt i/Schl. [32]

Lehrmittel für die Heimaths-Kunde.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In fünfter, bis 1867 ergänzter Auflage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse, zunächst für den Schulgebrauch entworfen von

Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.

9 Blatt Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9 1/2 Bogen Text.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch sämtliche Schulbehörden der Provinz Schlesien als vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden fünften Auflage durch die ganz neue vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraas in Berlin bedeutend gewonnen.

Durch den höchst sauberen Druck der verschiedenen Farben werden Tief- und Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste auseinander gehalten, und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, daß es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen.

In demselben Verlage erschienen ferner:
Schlesien, dargestellt nach seinen physikalischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde, zunächst beim Gebrauch der vom Verfasser entworfenen Wandkarte von Heinrich Adamy. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. — Mit einer Karte. 8. Broschirt. Preis 6 Sgr.

Geographie von Schlesien, für den Elementar-Unterricht. Neunte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Karte. 8. Brosch. Preis 2 1/2 Sgr.

Das zur Hotelier Mosler'schen Concurs-Masse gehörende, **Bischofsstraße Nr. 4/5** bis nach der Mäntlergasse Nr. 15 zu belegene

Hôtel de Silesie,

bestehend aus 30 Fremdenzimmern, einem großen, prächtigen Saal, großen Restaurations-Localen u. u. nebst dem nöthigen Beigelaß, kommt

Dinstag den 20. Juli, Vorm. 11 1/4 Uhr, vor dem hiesigen königlichen Stadt-Gericht zur notwendigen Subhastation.

Die gesammten Räume des Grundstücks können zu jeder Tageszeit besichtigt werden.

Gustav Friederici,
gerichtlicher Verwalter der Masse.

Dr. Fried. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Mittel bekannt, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, verleiht ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe, der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Preis eines Krugs sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr. 1 Kiesel Opo-Pomade 10 Sgr. 1 St. Benzoe-Seife 10 Sgr.

Mit Postversendung werden für Emballage bei einem Krug 2 Sgr., für jeden weiteren 1 Sgr. mehr berechnet.
Depot in Breslau bei S. G. Schwarz, Obblauerstraße Nr. 21. [8000]

Wichtig für Besitzer von Pappdächern. Litolid,

neu erfundener Ueberstrich für Pappdächer, der einmal angewandt, für immer genügt, wodurch das lästige wiederholte Ueberstreichen vermieden wird.

Auch für schadhafte Pappdächer, sowie Metalldächer verwendbar. Uebernahme von Eindeckungen unter Garantie in bewährter Dauerhaftigkeit. [7652]

S. Zwettels, Breslau, Albrechtsstraße 20.

Feuersichere Steindachpappen

aus der Fabrik von Albert Dampke u. Comp., Berlin, Holzcement, Zeolithlack, Steinkohlentheer, Portland-Cement u. offerirt und übernimmt die Ausführung completer Papp- und Holzcementdächer unter mehrjähriger Garantie. [840]

S. Friedeborg, Breslau, Büttnerstraße 2.



Pariser Stahl-Mantinelbanden,
für deren **Ausdauer und richtigen Abschlag** garantirt
wird, so wie eine Auswahl der elegantesten Billards empfiehlt
die **Billardfabrik des**
A. Wahsner
in Breslau, Weißgerbergasse 5.

Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Füllung.
Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefel- und Selenwasser zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder**, wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — gicht., — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nerven-Krankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheim Rath Dr. Bartels, Dr. Hausselle, Dr. v. Baerensprung, Director der Kgl. chir. Poliklinik Herrn Dr. Burow zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, empfehle ich Wiederverkäufern und Consumen-ten meine frischen Sendungen natürlicher Mineralbrunnen direct aus den Quellen zu:
Selters, Spaa, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, Bilin, Vichy, Wildungen, Weilbach, Tönnisstein, Carlsbad, Dryburg, Eger, Franzens- und Marienbad, Ems, Fachingen, Geilnau, Gieshübel, Gleichenberg, Königsdorf-Jastrzemb, Krynica, Goczkowitz, Hall, Homburg, Krankenheil, Aachen, Kreuznach, Kissingen, Iwonicz, Lipp Springs, Pyrmont, Roisdorf, Szawica, sowie Friedrichshaller, Kissingen, Ofner, Pälmaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle, **Schlesische Mineralbrunnen als Cudowa, Langenau, Reinerz, Obersalzbrunn, alte und neue Quelle, Flinsberg.**
Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz, Dr. C. L. Weitzes kohlensäur. Hämorrhoidal-Wasser, Mutterlaugensalz und concentr. Soole v. Jastrzemb, Kreuznach, Rehme Nensalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczkowitz, Kolberg, Kissingen Soole zu Inhal.-Curen, Vichy und Krankenheil Quellsalz, Seesalz, Moorerde von Eger u. Marienbad, Goczkowitz, Jastrzember und Krankenheil Quellsalzseife, Reichenhaller Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse, Cudowaer Laab-Essenz zur Be-reitung süßer heilkräftiger Molken, condens. Schweizer-Milch, Dr. Scheibler's Mundwasser, Dorsch-Leberthran, Antisept. Waschwasser, Waldwollextract, Oel und Seife.
Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspectionen vermittelt bereitwilligst.
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Südfrucht-, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.
Lager natürlicher Mineralbrunnen, so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Original Elias HOWE'S



Die beste Nähmaschine der Welt

ist das echt amerikanische Fabrikat

Original Howe aus Newyork.

Elias Howe, der Erfinder der Nähmaschinen, war auf der Pariser Welt-Ausstellung 1867 der Einzige unter 82 Ausstellern, welcher mit der **goldenen Medaille** und dem **Kreuz der Ehrenlegion** für sein vorzüglichstes Fabrikat decorirt wurde. — Sowohl für Familien als auch für jeden Handwerker ist eine solche Maschine als die **entschieden Beste** und **Zweckentsprechendste** zu empfehlen. [8086]

Sie arbeitet den feinsten Mull, den stärksten Duffel, das härteste Leder gleich schön und gut und ist für Schuhmacher der Kappen - Zierstich-, für Schneider und Kürschner der Kettenstich-Apparat als sehr praktisch zu empfehlen.

Die Howe-Maschinen-Comp. in New-York offerirt

!!!500 Thaler!!!

und eine Maschine Jedem, der beweist, dass eine andere Maschine besser als die Original Howe.

General-Agent für Schlesien:

L. Mandowsky, Ring Nr. 43, 1 Treppe.

Garantie 6 Jahre. Unterricht gratis. Agenten in der Provinz werden gesucht.

Palmern-Mehl,

ein, nach der Untersuchung einer der ersten Fach-Capacitäten, vorzügliches Futtermehl beson-
ders für Milchvieh und Pferde, offerirt auf Lieferung billiger wie Rapskuchen und giebt
Proben auf Verlangen [850]

H. Fengler, Breslau, Neuschestrasse 1.

Breit-Dresch-Maschinen

(52" Cylinderbreite) für Rohwert-Betrieb, welche sich durch solide Construction, leichten Gang und große Leistungsfähigkeit aus-
zeichnen, auch leicht transportabel sind, sowie

Drill-Maschinen

ohne Röllschneiben, neuester und bester Construction, für deren Güte einige 70 der besten Zeugnisse vorliegen, welche auf Ver-
langen franco übersendet werden, liefert die [902]

Maschinenfabrik von J. Kemna in Breslau,
Kleinburgerstrasse Nr. 26.

P. P.

Breslau, den 1. Juli 1869.

Nachdem wir die in unseren Besitz übergegangene, hieselbst Mühlgasse Nr. 1, 2 u. 3
belegene

Marien-Mühle

übernommen haben, erlauben wir uns sämtliche

Mehl-, sowie Butter-Fabrikate

in bester, reeller Waare einer geneigten Beachtung zu empfehlen.

Der Erhaltung des bestehenden

Detail-Verkaufs

werden wir durch Verabfolgung stets allerfeinsten Qualitäten zu zeitgemäß billigen Preisen
unser ganz besondere Aufmerksamkeit widmen.

Gebrüder Bielschowsky.

Feinen Holländischen Rauchtabak

der Firma

Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.
te Amsterdam

empfehlen **Bruno Wentzel** in Breslau, Albrechtsstr. 3.

Half Canaster, à 7 Sgr.

T Zoort, à 8 Sgr.

H Zoort, à 10 Sgr.

Canaster Nr. 1, à 12 Sgr.

Varinas Nr. 1, à 16 Sgr.

Varinas Nr. 0, à 20 Sgr.

Bei Abnahme grösserer Posten entsprechenden **Rabatt** und Verpackung nach
Wunsch des Bestellers. [846]

Die erste Etage Alte Taschenstrasse 3,

in welcher sich seit 10 Jahren eine höhere Töchterschule befand, ist sofort anderweitig zu
vermieten. Es eignen sich diese schönen Räume im Ganzen vorzüglich für größere Bu-
reaus, einen Rechtsanwalt, Geschäftslocal, Möbelmagazin u., doch können sie auch getheilt
werden. Näheres gegenüber Nr. 29, erste Etage. [8824]



EAU DES FEES,

allein zur Welt-Ausstellung von 1867
zugelassen, allein belohnt in der Aus-
stellung in Jahre 1868, patentirt als
Lieferant S. R. H. des Prinzen
Napoleon.

Präparirt nach der Methode des
Dr. Morel.

Das EAU DES FEES (Wasser der Feen)
hat das Problem der progressiven Haar-
färbung für Bart und Haupthaar be-
stimmig gelöst. Man kann mit Wahrheit
behaupten, daß es der höchste und letzte
Ausdruck der auf die Kunst des Chemi-
sters angewendeten Wissenschaft ist. Es
hat mithin nichts gemein mit jenen ge-
sundheitswidrigen und selbst gefährlichen
Präparationen, welche dem Publikum
täglich dargeboten werden. Seine An-
wendung ist außerordentlich leicht; mit
dem EAU DES FEES kann man sich Haare
und Bart selbst in allen Nuancen färben.

Madame Sarah Félix

hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft
wunderbätigen Wassers gemacht. —
Haupt-Niederlage: 43 rue Richer,
PARIS. — Zu haben bei den
ersten Parfümeurs und Coiffeurs
des Auslandes. [834]

Breslau, den 1. Juli 1869.

P. P.

Hiermit Ihnen die ergebene Anzeige, dass mit dem heutigen Tage mein Bruder,
Herr **Salo Schottländer**, nach freundschaftlichem Uebereinkommen aus meiner
Firma ausgeschieden und dass ich gleichzeitig heute die von uns beiden gemein-
schaftlich betriebene **Mittelmühle** [859]

den Herren **Salo Schottländer und**
Moritz Rohr

übertragen habe.

Sie wollen das mir geschenkte Vertrauen auch meinen Nachfolgern zu Theil
werden lassen. Hochachtungsvoll

Julius Schottländer.

Mein Comptoir befindet sich jetzt: Ring Nr. 30.

Bezugnehmend auf vorstehendes Circular des Herrn **Julius Schottländer**
beehren wir uns Ihnen hiermit die ergebene Anzeige zu machen, dass wir von dem-
selben am heutigen Tage die **Mittelmühle** übernommen und die

Amerikanische Dauer-Mehl-Mühle, Oel-Fabrik,
Raffinerie und Commissions-Geschäft

unter der Firma:

Schottländer & Rohr

gemeinschaftlich in der bisherigen Weise fortführen werden.

Hochachtungsvoll

Schottländer & Rohr.

Zur gefälligen Beachtung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich die

Ofen- u. Thonwaaren-Fabrik von **Aug. Hartwig,**

Breslau, Berliner-Strasse Nr. 21,

täuflich erworben habe und das Geschäft unter der Firma:

Paul Kanold junior,

vormalig Aug. Hartwig,

fortführen werde. — Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen dem
Etablissement auch ferner bewahren zu wollen, erlaube ich mir dasselbe zur Ausführung
von Bau-Ornamenten, Oefen, Kochmaschinen und Feuerungs-Anlagen jeder Art bestens
zu empfehlen.

Breslau, den 29. Juni 1869.

Hochachtungsvoll

Paul Kanold jun., Ofen-Fabrikant,
Berliner-Strasse Nr. 21. [223]

Oberhemden,

Halstragen und Manchetten,

erstere in rein Leinen, Shirting und Percal (weiß und bunt),
unter gewisshafter Garantie der Haltbarkeit und des Gutfühens,
empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen. Jede Be-
stellung wird genau nach Maas, in möglichst schnellster Zeit, aufs
Sauberste ausgeführt. Halstragen und Manchetten in rein
Leinen, für jede Hals- und Handweite vorrätig und in den
neuesten Formen am Lager.

Erste Breslauer Wäsche-Fabrik

von

H. Schlesinger & Co., [224]

Schmiedebrücke 17/18 (4 Löwen) 1. Etage.

Biliner Verdauungszeltein

(pastilles digestives de Bilin),

bewährt als vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung
in Folge Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Auf-
stossen, saurem Harngries mit chronischen Magenkatarrhen, bei Scrophulose und Rachitis
der Kinder, bei Atonie des Magens und Darmcanals, sind stets vorrätig in der Mineral-
wasser-Niederlage des Herrn [862]

Herm. Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10,
z. goldn. Kreuz.

Die Herzogl. Raudn. F. Lobkow. Industrie- und Commerz-
Direction zu Bilin.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf

weißer und decorirter Porzellane

in meiner Niederlage, Schwetznickerstrasse 8-9, Carlsstrassen-Ecke zur Pechbütte,
erste Etage, eröffnet habe, und mache ich die Herren Wiederverkäufer besonders
darauf aufmerksam. Breslau.

C. A. Tschirner,

Manufactur decorirter Porzellane.

[8767]

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika
(Fray - Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $\frac{1}{4}$ des
Preises derjenigen aus frischem Fleische.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre
Ausstellung von 1868. [839]

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Pro-
fessoren Baron J. v. Liebig und Dr. M. v. Pettenkofer versehen.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27½ Sgr. à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Echten Peru-Guano,

12-13 Procent Stickstoff, offerirt billigt; [756]

Ferdinand Stephan,

Weidenstrasse Nr. 25.

Mein zu Bunzlau in Schlesien, Bahn-Station, gelegenes Vorwerk beabsichtige ich mit vollständiger Ernte und Inventar ab 6-7000 Tlir. Abzulassen zu verkaufen. Dasselbe enthält Acker und Wiese 150 Mrg., Milchverkauf im Stall. Sämtliche Gebäude massiv, Stallungen gewölbt, Gehöft wie Feld in bester Lage.

Das Wohnhaus enthält 7 Zimmer und ist von der einen Seite vom Obst- und Gemüse-Garten umgeben. Ernstliche Käufer wollen sich direct an mich wenden; Besichtigung, Abschluß und Uebergabe kann sofort erfolgen. [2354]

Bunzlau besitzt außer andern Lehranstalten eine höhere Mädchenschule und ein Gymnasium. Bunzlau. Em. Stephan, Gutsbesitzer.

Gegen 1 schönes Haus

im Werthe von 120 Tlir. wird 1 Gut zu tauschen ges. Refect. bel. Off. unter Nr. 42 Gutstausch im Briefl. d. Bresl. Ztg. abzug.

Ein Gasthof mit einem Colonialwaaren-Geschäft in einem Hüftenort, 1/4 Meile von der Bahn gelegen, ist zu verpachten und sofort oder vom 1. October c. zu übernehmen. Bewerber müssen Kaufleute (christlich), der polnischen Sprache mächtig sein.

Es wird gebeten, Offerten unter Chiffre K. E. S. Nr. 45, bei der Exped. der Breslauer Zeitung bis zum 10. d. M. niederzulegen. [57]

Ein Gut

von ca. 1000 Morgen wird zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen die Anschläge nur zu Händen des Schiedsmann Günther in Dblau zukommen lassen. [2395]

Ein altes Specerei-Geschäft in Waldenburg, in bester Lage der Stadt, mit guter Kundschaft ist an einen zahlungsfähigen Mann bald zu verkaufen. Fr. Offerten Nr. 39 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [35]

Ein Kalkofen,

unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, mit großer Kundschaft, ist wegen Ableben des Besitzers zu verkaufen. Nähere Mittheilungen ertheilt auf portofreie Briefe der Schiedsmann Günther in Dblau. [2394]

Ich beabsichtige mein in der Kreisstadt Neumarkt i. Schl. am Ringe, vis-à-vis der Kirche, belegenes städtisches massives Haus, mehrere Wohnungen und 2 Kaufläden enthaltend, mit Hinterhaus und Garten sofort zu verkaufen. [256]

C. Balthasar, Kaufmann.

Utheilhaber gesucht.

Ein Papierfabrikant wünscht sich mit dem Besitzer einer größeren reuommirten Papierhandlung, welcher den Verkauf des Fabrikats übernimmt, zu associiren. Gef. Offerten unter G. & C. No. 8910 besorgen die Herren Sachse & Comp., Breslau. [888]

Zur Reise

empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Arten Reise-Artikel, wie [225]

Drill-Handkoffer à 1 1/2, 1 1/2, 2 Tlir., Leder-Handkoffer à 1 1/2, 1 1/2, 2 1/2 Tlir., Drilkoffer à 1 1/2, 2 1/2, 3, 4 Tlir., Lederkoffer à 2 1/2, 3, 4, 5 Tlir., Damentasche mit Einsätzen à 6 1/2, 7, 8 Tlir., Geld- und Reisetaschen zu den billigsten Preisen.

B. Altmann, Kupfer- und Eisenarbeiten, Nr. 31.

Unübertroffen

an Sitz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit sind

Oberhemden

aus der Wäsche-Fabrik von

S. Graetzer,

Ring Nr. 4.

Zur Erquickung!

Seit 22 Jahren rühmlichst bekannt und in demselben Zeitraum in untergeordneter Handlung permanent begehrt [880]

Selterwasser-Pulver,

(Poudre Fèvre)

à Carton 15 Sgr., zu 20 Flaschen Brunnen ausreicht. Dasselbe ist der bequemsten, einfachsten Zubereitungsweise und Unschmelzbarkeit, sich überall auf Reisen dieses labende Getränk bereiten zu können, sowie seiner Wohlfeilheit wegen, gebührend anerkannt worden. Die sofortige Herstellung von moussirender Limonade, Weisswein, Himbeerwasser etc. wird ebenfalls damit erzielt. Wiederverkäufer lohnen den Rabatt Haupt-Niederlage

Handlg. Eduard Gross

in Breslau am Neumarkt 42.

Strumpflängen in allen Größen, Strümpfe, Socken u. Kinderstrümpfe, Sommerhandschuhe,

Corsetts und Crinolinen empfiehlt in schöner Auswahl die

Leinwands-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung [872]

von Louise Haertel,

Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Neue Schweidnitzer-Strassen-Ed.

Der Brenner-Posten auf dem Dom. Groß-Weitsdorf, Kreis Poln.-Martenberg, wird zum 1. Octbr. vacant. Qualifizierte Bewerber wollen sich bald, womöglich persönlich melden. [25]



Gegen das lästige Insekten-Ungeziefer jeder Art ist das sicherste Schutz- und Vertilgungsmittel

Echt perfrisches

laufsicheres Insekten-Pulver,

aber nur das echte, ohne fremde Beimischung — ist wirksam und empfiehlt dasselbe in Paketen à 15 Sgr., à 10 Sgr., à 6 Sgr., und in Dosen à 3 und 1 1/2 Sgr., so wie pfundweise billigst.

Desgl. Insekten-Zinktur à Fl. 7 1/2 Sgr. und 10 Sgr., sowie Gummipflaster.

Handlung Eduard Gross,

am Neumarkt 42. [891]

Korken-Lager

besten Qualität, in allen Stärken, en gros zu Fabrikpreisen

empfehlen

W. Cohnstaedt,

Dhlauerstraße 29. [8239]

Aus Wien!!

Preise

für Damen und Herrenschuhe!

Pantoffeln in Goldleder pr. Paar 12 1/2 Sgr. 15

Pantoffeln für Herren 22 1/2

Pantoffeln in feinem Goldleder 27 1/2

Promenadenschuhe pr. Paar 27 1/2

Promenadenschuhe mit Absätzen 1 Tlir.

Wiener Zeugschleichen mit und ohne Gummizug, mit und ohne Absätze, von 1 Tlir. an bis 1 1/2 Tlir.

Feinste Wiener Stiefeln mit hohen Absätzen und mit Lackbesatz 1 Tlir. 20 Sgr.

Seine hohe leichte Lederstiefeln 2 Tlir.

Außerdem große Auswahl von Knaben-, Mädchen- und Kinderschuh zu bekannt billigen Preisen. [835]

Serrenstiefeln 2 1/2, 3 und 3 1/2 Tlir.

B. K. Schless, Dhlauerstraße Nr. 87.

Segel-Leinwand,

Rouleur-Shirtings,

Gardinen, Steppdecken,

Möbel-Damaste,

Drillische und Bettzeuge

empfehlen billigst die

Leinwand-, Tischzeug- u. Wäschehandlung von

Louise Haertel,

Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Neue Schweidnitzer-Strassen-Ed.

Rapé

in 1/2 Pfund Packeten von

Carl Gräff in Creuznach,

empfehlen billigst [869]

Job. Kattner, Schmiedestraße Nr. 56, vorm. Karl Karmasch.

Lebende Hummern, Räucherlachs,

Speckflundern,

Jäger- und Matjes-Feringe, Bräheringe, Neunaugen, russ. Sardinen, Anchovis, Hamb. Caviar, Lachs von neuer Sendung empfiehlt

G. Donner, [861]

Stedgasse 29 u. Schweidnitzerstraße 12.

Ein Literat, Cand. th., musikalisch, sucht

von sofort eine Stellung. Zeugnisse über seine Lehrfähigkeit zur Seite. Gefällige Offerten Nr. 37 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [27]

Ein Lehrer,

kath., 8 Jahre im Amt, d. gründl. Unterr. im Clavier, Violoncello, Gesang und Sprachen erth. u. f. d. mittl. Kl. d. Gymn. vordr., i. Stell. als Hauslehrer. Gef. Off. sub P. 13 poste rest. Breslau. [883]

Auf das Land, in der Nähe von Breslau, wird ein Lehrer mit Seminarbildung zum Unterricht eines Knaben gesucht. Darauf Reflectirende werden ersucht, mit Beifügung ihrer Zeugnisse sich unter der Chiffre R. O. poste restante Breslau zu melden. [207]

Eine Bonne (Französin)

wird gesucht. Näheres Hotel de Silésie, Zimmer Nr. 12, bis spätestens Dienstag. [254]

Eine ältere Dame sucht eine Stellung als

Gesellschafterin, Pflegerin oder Wirthschafterin bei einem alten Herrn oder Dame. Näheres Verlängerer Friedrichstraße, Bremerhof 3, rechts A. Z. [242]

Reise-Stellung.

Ein mit der Leinen- und Lederbranche vertrauter Reisender, der bereits längere Zeit Posen und Preussen bereist und im Besitz bester Referenzen ist, findet am Platz ein vortheilhaftes Engagement. Offerten werden poste restante A. Z. 56 erbeten. [208]

Ein activer Commis (Specerist), gewandter Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. August c. Stellung. Gef. Offerten unter S. H. 20, poste restante Ratibor franco. [56]

Ein Banthaus in Galizien sucht unter vortheilhaften Bedingungen einen gediegenen, der polnischen Sprache mächtigen Buchhalter, dessen Fähigkeiten erwiesen sein müssen. Nähere Auskunft wird Hr. A. Kluge in Breslau zu ertheilen die Güte haben. [227]

Für unter Tuch-Geschäft suchen wir einen Lehrling zum baldigen Antritt. [251]

J. Ditten & Co.

Bei 10 bis 12 Tlir. monatl. Salair sucht ein junger Mann, 17 J., kath., mit guter Handschrift, welcher bereits 3 1/2 J. in einem Productengesch. activ, mit Correspondenz, Buchführung, gerichtlichen Arbeiten vertraut ist, bald. Eng. in einem Comptoir, Bureau od. Affec.-Gesch. Gefäll. Off. w. u. Ch. O. L. 43 i. d. Briefl. d. Breslauer Ztg. erb. [250]

Einem Commis, der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet, suchen wir für unser Wobere-Geschäft. Baron & Feinemann. [903]

Einem gewandten Speceristen, der polnischen Sprache mächtig, in der Buchführung und Correspondenz firm, weist eine gute Stellung nach der Agent Werner in Dypeln.

Ein Commis,

(christl. Rel.), welcher in einem Colonial- und Cigarengeschäft bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit der Correspondenz vertraut, welcher gleichzeitig eine kleine Cautionsstellen kann, sucht zum sofortigen Antritt oder per 1. August ein Engagement. Gefällige Off. beliebe man unter A. B. 50 poste restante Gostyn einzufenden. [51]

1 gewandter Correspondent,

mit schöner Handschrift und guten Empfehlungen, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Selbstgeschriebene Adressen nebst Abschriften der Zeugnisse werden unter der Chiffre A. B. 99 poste restante erbeten. [860]

Ein tüchtiger

Mechaniker-Gehilfe

kann sofort Stellung erhalten bei [856]

C. Herzog,

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 29.

Ein Wirthschafts-Beamteter, verheirathet,

ohne Familie, auf gute Zeugnisse gestützt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen einen Termin, welcher gleichzeitig eine anderweitige Stellung. Gütige Offerten erbeten unter Chiffre T. R. Friedland D. S. poste restante. [23]

Ein Destillateur,

gegenwärtig noch activ, welcher zu gleicher Zeit die Böttcherei versteht, sucht unter soliden Bedingungen bald oder vor 1. October d. J. anderweitige Stellung. Off. b. m. g. u. poste rest. J. W. 29 Waldenburg i. Schl. einzufenden. [58]

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Schreiber, der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet auf dem Domini Baumgarten bei Dblau sofort Unterkommen. Schriftliche Meldungen bleiben unberücksichtigt; pers. Vorstellung Bedingung.

Ein Lithograph,

geübt in Federmanier, wird zum Engagement gesucht von C. B. Zige in Bunzlau. [41]

Für einen Knaben, der die Realschule besucht (von Tertia abgegangen), wird eine Lehr-lingstelle in einem Manufactur- oder Leinwand-Geschäft gesucht. — Gef. Anfragen unter Chiffre L. B. Freiburg i. Schl. poste rest.

Fremdliche Wohnungen

im Parterre, ersten, zweiten Stock, jede Stube mit besonderem Eingang, sind theils bald, auch Michaeli zu beziehen Sonnenstraße Nr. 14. [212]

Zu vermieten

und zum 1. October zu beziehen ist Zwingerstraße Nr. 4a zunächst der Liebichshöhe eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, Alkoven und Küche für 150 Tlir. Miete. [238]

Der erste Stock Neudorfer-Strasse Nr. 9,

bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet und Zubehör, ist sofort oder zu Michaeli zu vermieten. [234]

Eine gut eingerichtete Wohnung von

200 Tlir. und 150 Tlir., erste Etage, mit Gartenbenutzung, ist zu vermieten Kohlenstraße Nr. 7. [237]

Ring 57 zu Michaeli erste Etage

bereit. als Geschäfts- total oder Wohnung zu vermieten. Aus- kunft bei Rüger, Ring 52. [228]

Breslauer Börse vom 3. Juli 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds

und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59 1/2 102 1/2 B. do. Staatsanl. 4 1/2 93 1/2 bz. do. do. 4 1/2 93 1/2 bz. do. Anleihe 4 — 1862.68. 4 — St.-Schuldsch. 3 1/2 80 G. Präm.-A. v. 55 3 1/2 124 B. Bresl. St.-Obl. 4 1/2 93 1/2 B. Pos. Pf. (alte) 4 — do. do. 3 1/2 — do. (neue) 4 1/2 83 1/2 B. Schles. Pfdb. 3 1/2 78 1/2 bz. do. Lit. A. 4 1/2 88 1/2 bz. do. Lit. C. 4 1/2 95 1/2 B. do. Rustical. 4 — do. Pfdb. Lit. B. 4 1/2 93 B. do. do. 3 1/2 — do. Lit. C. 4 1/2 89 1/2 B. do. Rentenb. 4 1/2 88 1/2 bz. Posener do. 4 1/2 85 1/2 G. S. Prov.-Hilfsk. 4 1/2 79 1/2 B. Freibrg. Prior. 4 1/2 81 1/2 B. do. do. 4 1/2 87 1/2 bz. do. G. 4 1/2 87 1/2 bz. do. do. 4 1/2 87 1/2 B. Oberschl. Prior. 4 1/2 73 1/2 B. do. do. 4 1/2 82 1/2 bz. do. do. 4 1/2 89 1/2 bz. do. do. 4 1/2 88 B. E. Oderufer. 5 1/2 95 1/2 bz.

Neisse Brieger 4 1/2 — Wilh.-Bahn 4 1/2 — do. do. 4 1/2 — do. Stamm 5 — do. do. 4 1/2 — Ducaten 96 1/2 G. Louisd'or 112 B. Russ. Bank-Bil. 76 1/2 bz. Oest. Währang 81 1/2 bz.

Eisenbahn-Stamm-Aktion.

Freiburger 4 1/2 109 1/2 bz. do. neue 5 100 B. Neisse Brieger 4 — Ndrschl.-Märk. 4 — Oberschl. A. u. C. 3 1/2 181 1/2 bz. B. do. Lit. B. 3 — R. Oderufer-B. 5 90 1/2 bz. Wilh.-Bahn 4 1/2 107 1/2 bz. B. Warsch.-Wien pr. St. 60 RS. 5 57 1/2 bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner 1/2 87 1/2 bz. Ital. Anleihe 1/2 54 1/2 bz. Poln. Pfandbr. 4 — Poln. Ligu.-Sch. 4 57 1/2 bz. B. Krak. OS. O. 4 — Krak. OS. Pr. A. 4 — Oest. Nat. Anl. 5 — Silberrente 5 53 bz. do. 60er Loose 5 85 1/2 B. pr. St. 100 FL.

Baier. Anleihe 4 — Russ. Boden-Cred.-Pfdb. — Lomb.-Czern. —

Diversa Action.

Bresl. Gas-Act. 5 — Minerva 5 42 B. Schl. Feuer-Act. 4 — Schl. Zkh.-Act. fr. do. St.-Prior. 4 1/2 — Schl. Bank 4 118 G. Oest. Credit 5 114 1/2 B.

Wechsel-Cours.

Anst. 250 fl. 2 1/2 — do. 250 fl. 2 1/2 — Hamb. 300 M. 2 1/2 — do. 300 M. 2 1/2 — Lond. 1 L. Strl. 2 1/2 — do. 1 L. Strl. 2 1/2 — Paris 300 Frs. 2 1/2 — Wien 150 fl. 2 1/2 — do. 1 L. Strl. 2 1/2 — do. do. 2 1/2 — Frankf. 100 fl. 2 1/2 — Leipzig 100 Tl. 2 1/2 — Warsch. 90 SR. 3 1/2 —

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Preis der Crealien.

Feststellungen der polit. Commission (Pro Scheffel in Sgr.)

Waare keine mittlere ord. Weizen weiss 83—84 79 72—74 do. gelber 80—82 79 72—76 Roggen 69—71 68 62—66 Gerste 52—56 50 47—49 Hafer 41—42 40 38—39 Erbsen 65—69 63 60—62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr. Raps 228 222 212 Winter-Rüben 228 222 212 Sommer-Rüben 228 222 212 Dotter 228 222 212

Kündigungspreise für den 5. Juli Roggen 53 Tlir., Weizen 67, Gerste 49 1/2, Hafer 53, Raps —, Rüböl 11 1/2, Spiritus 16 1/2

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 Pct. Tralles loco 16 1/2 B. 1/2 G.

Kunst-Tuch- u. Shawl-Stopferei von R. Tachband, Antonienstraße Nr. 30, 3 Treppen. [239]

Für mein Haarwuschwasser „Servesta“ zur Beförderung und Verschönerung des Haarwuchses suche ich Agenten.

Max Nitsche,

Berbst in Anhalt, Ritterstraße 14. [7619]

Salvatorplatz Nr. 8,

1. Etage, eine Wohnung von Quartier Michaeli bis d. J. zu beziehen. [234]

Büttnerstraße Nr. 34,

2. Etage, eine Wohnung von Quartier Michaeli bis d. J. zu beziehen. [233]

Ring 35, [900]

die erste Etage, sofort, oder per 1. October für 200 Tlir. zu vermieten. Näheres Albrechtsstraße 51, bei E. Prager. [246]

Agnesstr. 4b ein elegantes Parterre, Dienertube, Garten, Nebengelass f. 260 Tlir., 1. October beziehb. [246]

Tauenzien-Str. 26b 4 Zimmer mit Wasser- und Wasserleitung im 3. Stock für 190 Tlir., zum 1. Oct. zu vermieten. [235]

Im „Prinz Friedrich Carl“ Neue Schweidnitzer-Str. 9 fan der Verbindungs- bahn ist im 2. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 5 Piecen bald zu beziehen, preis- mäßig zu vermieten. [248]

Ring Nr. 58

ist der 1. Stock, bestehend aus zehn Zimmern zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. [244]

Eine möblierte Stube nebst Beigelaß, separatem Entrée und Gartenbenutzung ist Tauenzienstr. 39, Hochparterre zu vermieten u. sofort zu beziehen. Näheres daselbst.

Schweidn.-Stadtgraben 28

ist bald oder Michaeli eine Parterre-Wohnung zu vermieten. Näheres beim Haus- halter daselbst. [231]

Zwei große elegante Wohnungen,

1. und 2. Etage zu 6 und 7 Zimmern mit Wasserleitung und Gartenbenutzung sind Gartenstraße 4 bald oder Michaeli zu beziehen. [255]

Margarethenstraße Nr. 5

ist ein großes Grundstück, geeignet zu Fabri- ken, bald zu verpachten. [247]

Barbarakischplatz ist eine Wohnung mit Balkon zu 5 Piec. u. Küche im 1. Stock zu vermieten. Näheres daselbst im Comptoir.

Ring 47 sind die erste und zweite Etage, sowie 2 Comptoirs zu vermieten. Das Nähere beim Hausmeister. [243]

Oderstr. 20 sind Wohnungen zu 65, 110 und ein Gewölbe für 120 Tlir. zu verm. Näh. Ring 59, 1. Et.

Bahnhofstraße Nr. 11

ist das Hochparterre (3 Stuben, 2 Kab., Küche etc.) sowie ein fein möbliertes 2 fenstr. Zimmer und 1 fenstr. Cabinet sofort zu vermieten. Näheres daselbst im 3. Stock. [245]

Tauenzienstraße Nr. 84a ist der dritte Stock, mit schöner Aussicht über den Tauenzien- und Paradeplatz, vom 1. October c. ab zu vermieten und das Nähere beim Portier, Tauenzienplatz Nr. 3a. [229]

Weidenstr. 33 ist eine Hofwohnung im 1. Stock zu verm. u. Michaeli d. J. zu